

Die Bühne



*Zeitschrift für die Gestaltung
des deutschen Theaters*

2. JUNIHEFT

J A H R G A N G

1 9 3 6



Die Bühne

Zeitschrift für die Gestaltung des deutschen Theaters
mit den amtlichen Mitteilungen der Reichstheaterkammer

2. Jahrg., Heft 12
15. Juni 1936

Inhalt:

	Seite
Beobachtet — festgehalten	373
Erich Pabst: Vorsingen und Vorsprechen	374-379
Dr. Curt Zimmermann: Die Arbeit für Richard Wagner an der Nordischen Kunsthochschule	379-380
Friz Kostofsky: Die Aufgaben der Mikrophon-Überprüfstelle	381-383
Heinz Kunze: „Kommen Sie unverbindlich . . .“	383-384
Neue Bücher	385
Theaternachrichten	386-394
Amtliche Mitteilungen der Reichstheaterkammer	395-398

Bezugsbedingungen:

„Die Bühne“ erscheint 2 mal monatlich, am 1. und 15. Bezugspreis jährlich einschließlich Zustellung 10,— RM., vierteljährlich 2,50 RM. Preis des Einzelheftes 0,40 RM. Bestellungen können in jeder Buchhandlung oder beim Verlag Neuer Theaterverlag GmbH. (Postfachkonto Berlin Nr. 6708) aufgegeben werden.

Mitteilungen für die Schriftleitung, Manuskriptsendungen, Besprechungsgebühr usw. sind zu richten an die Schriftleitung „Die Bühne“, Berlin W 30, Bayerischer Platz 2 (B 6, Cornelius 1977). — Alle Einsendungen für den Amtlichen Teil und Theater-Nachrichten sind zu richten an die Pressestelle der Reichstheaterkammer, Berlin W 62, Reithstraße 11 (B 5, Barbarossa 9406). — Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet unter Wahrung der Autoren-Rechte.

Verantwortlicher
Schriftleiter:
Dr. Hans Knudsen

KÖLLE & HENSEL G.M.
B. H.

MASCHINENFABRIK

BERLIN-WITTENAU

BÜHNENMASCHINERIEN

hydr.-elektr.-handbewegt

Beobachtet — festgehalten

Kleine Erlebnisse auf der Reichstheaterfestwoche

Höchstleistung

Peter Stanchina probt „Marsch der Veteranen“. Massen Szenen; die Brot verlangenden Veteranen rufen, singen das Hungerlied. Die Volksmassen schäumen, rasen, toben. Aber „noch immer nicht genug!“ ruft Stanchina. Der Höhepunkt naht, dazu ist eine Gruppe SA-Leute bestellt. „Ist die SA noch nicht da?“ schreit Stanchina. „Jawo—o—ohl, hi—i—ier!“ tönt es aus der Hinterbühne mächtig wie Donnerrollen. „No“, meint verduht Stanchina, fast neidisch, „die können ja noch viel besser brüllen als ich.“

Miesmacher und Meckerer

Jürgen Fehling probiert Thomas Paine, drittes Bild, Lagerleben in Wildwest. Die Soldaten flöhen sich, knipsen die Käuse, nähen Knöpfe an und flicken Risse. Und schimpfen, schimpfen. Auf das Wetter, die Bürger, Hunger und Dreck. Fehling: „Das Schimpfen muß noch viel breiter und gehässiger herauskommen. Soldaten schimpfen immer, es gehört unbedingt dazu. Was haben wir im Weltkrieg gemastelt — aber das war das Wunderbare, daß wir dabei keinen Fußtritt zurückgewichen sind. Soldaten haben immer was zu schimpfen, zu mäkeln — beinahe so schlimm wie wir Theaterleute, meine Herren!“

Fachleute

Die Berliner Dekorationen zu Thomas Paine sind im Münchener Nationaltheater eingetroffen. Bühnenarbeiter unterziehen alles einer peinlichen Untersuchung, auch bezüglich der Güte des Materials. „O mei“, stellt einer fest, „acht-, neunmal sans überstrichen. Dös Zeugl (gemeint ist die Klöggelleinwand) hat schon a ganze Handvoll Premieren mitgemacht.“ Ein anderer: „Steili, uns Münchener Sach is scho a Glump, aber dös Berliner! Dös is a richtiges Geraffel.“

Vox populi

Ich gehe über die Hinterbühne des Nationaltheaters. „Hamm S' scho die Dekorationa vo Berlin gefegn, Herr Dokta?“ fragt mich ein Bühnen-

arbeiter. „Nein.“ „O mei, Herr Dokta, die san schlecht. U so was! Die kenna an uns Münchner Sach gar net ro, mir hätten's ja zehnmal besser gemacht“, und er ergeht sich in langen Klagen. Nein, wirklich, die Berliner Dekorationen seien fauschlecht. „Wann haben Sie sie denn gesehen?“ frage ich. „Sie sind doch noch gar nicht aufgebaut.“ Drauf er: „Gefegn? Ja, gefegn hab' i f' aa no net.“

Zum Verantwortungsbereich des Theaterleiters

Der Direktor einer namhaften Berliner Bühne erhielt von einem weiblichen Theaterbesucher folgenden Brief:

„Ich möchte heute endlich folgendes unterbreiten:

Vor reichlich einem Jahr besuchte ich Ihr Theater zur Premiere „Heimat“ mit Harry Liedtke. Ich saß im Parkett. Als ich in der Pause vom Zuschauerraum nach dem Gang links (Garderobenraum) herauskam, traf mich ein starker Luftzug, so daß ich sofort einen heftigen Schmerz im Rücken verspürte: zwei verrückte Weiber hatten die Augentür geöffnet! Und das bei diesem unfreundlichen Wetter!

Ich habe nun wochenlang mit diesem Hegen-schuß zu tun gehabt; habe massieren und bestrahlen lassen, was mich eine Menge Geld gekostet hat. Nach Monaten spürte ich dann nichts mehr. Jetzt im März ist der Hegen-schuß wiedergekommen! Was tun? Woher soll ich das Geld nehmen? Meine Pension ist nicht groß, in einer Krankenkasse bin ich nicht. Leider!

Geht man dazu ins Theater, um sich seine Gesundheit vollständig ruinieren zu lassen? Ich bitte um eine Entschädigung. Das Schlimmste ist, daß ich seit 1½ Jahren ein krankes Bein habe, was mich sehr viel Geld gekostet hat und noch kostet. Was soll ich tun, um meinen Rücken wieder gesund zu machen?“

Die Theaterleiter müssen so viel „wieder gesund machen“, daß man ihnen den Rücken des Publikums (der ja freilich auch oft etwas auszuhalten hat!) nicht noch zumuten sollte!

Vorsingen und Vorsprechen

1.

Gewiß, das Vorsingen und Vorsprechen von Bruchstücken aus Partien und Rollen ist ein Hilfsmittel, ein Behelf. Aber es gibt für eine große Anzahl stellungsuchender Bühnenkünstler keine andere Möglichkeit, mittelbedürftigen Theaterleitern ihre Fähigkeiten zu zeigen. Wir alle wissen, welche Gründe dazu führen, diesen Weg des gegenseitigen Bekanntwerdens zu beschreiten, sie brauchen hier nicht erörtert zu werden. Der Nachwuchs und die meisten Erwerbslosen sind fast ausschließlich auf diese Methode des Sich-Bekanntmachens angewiesen.

Obgleich nun für viele unserer Berufes in den Zeiten des Stellenwechsels und der Prüfungen diese Brücke in ein neues Wirkungsfeld begangen werden muß, obgleich diese Praxis Gepflogenheit geworden ist, herrscht doch gegen sie in der Gesamtheit der Darstellerschaft eine unverminderte Abneigung vor, und der Fälle sind nicht wenig, wo diese Abneigung Entsetzen wird, eine unüberwindliche Hemmung, sogar dann, wenn die weitere Existenz gefährdet wird. Aber auch der Bühnenleiter und Vorstand, der diese Prozedur vornehmen muß, kann sich oft nicht von der Erkenntnis befreien, daß die Vorsingerei und Vorsprecherei eben nur ein Hilfsmittel sei, dem eine gefährliche Fragwürdigkeit und Unsicherheit innewohnt.

Diese allseitige Abneigung, die oft unausgesprochen bleibt, weil man sich in ein notwendiges Uebel ergibt, ist sicherlich berechtigt.

2.

Die Unzulänglichkeit beruht zunächst darin, daß sowohl der Vortragende wie auch der vorgebrachte Stoff aus dem Ganzen der ihnen gegebenen und gemäßen Umgebung herausgerissen sind.

Der Stoff soll aus dem Gebiete des Dramatischen sein. Die scheinbar geeigneten Stücke wie Monologe und Arien sind Bruchstücke, ohne das Vorher und Nachher ihrer dichterischen Heimat. Sie sind so um einen Teil ihrer dramatischen Kraft gebracht. Der Vortragende führt also in einem Monolog im dramatischen Sinne einen Torso vor, dessen Verstümmelung noch größer wird, wenn gar etwa mehrere dramatische Funktionen in dem zum Vortrag gewählten Abschnitt enthalten sind, wie z. B. Situation und Charakteristik der Rollenfigur, eine besondere Verknüpfung der Handlung oder gar der Höhepunkt des Dramas, aus dem das Vortragsstück herausgerissen ist.

Das also ist schon Grund genug für die Unsicherheit, in die der Vortragende versetzt werden muß. Er spürt, daß er einen Torso hinstellen muß, der dennoch eine Vielheit von Möglichkeiten in sich birgt. Welche von allen soll er herausstellen? Wie kommt er, ohne das Vorherige im Drama anschlagen zu können, in die jeweilige Stimmung? Wie soll er enden, denn es ist kein Abschluß da, da das Nachher fehlt. Das künstlerische Unbehagen wird zur Qual, wird zur Hemmung.

Die bloße Tatsache, daß er angehört wird, bringt den Vortragenden in die Zwangsvorstellung, er müsse ein in sich Abgeschlossenes, Vollkommenes bieten. Aber kaum einer der zuhörenden Theaterleiter, Spielleiter und Kapellmeister wird das erwarten oder gar verlangen. Die Erwartung dieser Zuhörer ist eine ganz andere.

3.

Die Entscheidung, das rüstig herauszugreifen, was der Vortragende zeigen will, ist ein wesentlicher Schritt aus der aufgezwungenen Unzulänglichkeit. Dieser Monolog wird sich besonders dafür eignen, die Gabe der Charakterisierung herauszustellen; jener wird einer rhetorischen Fähigkeit die günstige Unterlage geben; ein anderer wird sich für stille oder leidenschaftliche Stimmungswirkungen ertragreich zeigen; wieder ein weiterer läßt sich bestens benutzen, das Vermögen geistiger, gedanklicher Durchdringung zu beweisen. Es wird Textstellen geben, die stark des mimischen Ausdrucks bedürfen, und solche, die mit der Geste Grazie, Behendigkeit, Beherrschung des Körpers erweisen. Der ganze Kreis

der darstellerischen Mittel erschließt sich dem Betrachter, wenn an verschiedenen Textbeispielen bald dieses, bald jenes herausgestellt wird, im Tragischen wie im Komischen, durch alle Gattungen, durch alle Stile, in gebundener Sprache und in Prosa, aus idealistischer, realistischer und naturalistischer Form.

Man sieht, daß der Vortragende nicht mit einer starren Allerweltsauswahl von einigen auswendig gelernten Monologen oder Dialogstellen aufwarten darf. Er muß die Wahl sorgfältig treffen, muß eine Vielheit von solcherlei Probestücken gegenwärtig haben. Er kann die Wahl so vornehmen, daß sowohl die handwerklichen Fähigkeiten, die jedem Darsteller geläufig sein sollen, wie auch die Sonderheit seiner ihm einmalig gegebenen künstlerischen Persönlichkeit herausgestellt werden. Wenn das erstere selbstverständlich ist, so darf das letztere auf keinen Fall fehlen. Schon die individuelle Auswahl der Texte erschließt dem Zuhörer das, was er stets sucht und erwartet: das Persönliche im Künstler.

Die erste Vorbereitung für das Vorsprechen auf Engagement, die der Schauspieler also vornehmen muß, betrifft die wohlüberlegte Auswahl seiner Texte. Selbst unter der Voraussetzung, daß jeder sein ihm gemäßes Rollengebiet kennt, wird diese Arbeit einiger Mühe bedürfen. Das ganze Gebiet des Sprechdramas ist in dauerndem Fluß. Oft wird der Darsteller unsicher über sein eigenes Fachgebiet, oder er geht, ohne es zu wissen, in die Irre. Das Sprechdrama, als aus dem Geistigen kommend, ergibt eine unübersehbare Mannigfaltigkeit verschiedener Phänomene. Der Schauspieler ist in seiner Kunst oft gebunden an Privates: seine Lebensjahre, seine Berufsjahre. All das zusammengenommen kann eine verwirrende Wahlqual erzeugen. Es sei hier kurz eingeflochten, daß sich doch auch in der Kunst des Darstellers durch das scheinbare Gewirr, den dauernden Wechsel der Voraussetzungen, immer wieder zu Gesetzmäßigkeiten zurückfinden läßt, die auf sicheren Grund führen. Der jugendliche Held wird dasselbe schöne Maß halten wie der Heldenvater. Die Weisheit der künstlerischen Oekonomie wird bei beiden dieselbe sein. Die Temperamente werden graduelle Unterschiede aufweisen. Das ist nichts Grundtägliches. In den großen Leistungen auch verschiedener Zeitstile lassen sich die gleichen künstlerischen Einsichten und Ausgangspunkte feststellen.

4.

Ist dem Schauspieler bereits in der Auswahl seiner Vorsprechtexpte eine Aufgabe gestellt, so sind dem Sänger die Stücke zum Vorsingen müheloser gegeben. Die Natur gibt dem Sänger die Anweisung, die eindeutig ist. Die Baßstimme kann sich nicht mit Tenorpartien abgeben. Das Partienrepertoire, gebunden an seine Stimmilage, wird durch das Opernrepertoire gegliedert. Das Gebiet der Oper, des Musikdramas, baut sich im Verhältnis zum Sprechdrama nur langsam an. Die Tradition ist über große Zeitspannen hin konstant. Für alle Fächer sind Arien und Gesangsstücke da, die eine bessere künstlerische Abrundung in sich tragen als die meisten Monologe des Schauspiels. Die Arie findet in ihrem musikalischen Ausdruck sogleich ihren wesentlichen. Dem Vortrag ist eine exakte Grundlage gegeben durch Note, Notenwert, Takt, Phrasierung. Das Begleitinstrument, das Klavier, gibt überdies dem Ohr Anhalt. Das alles gibt dem Vorsänger sicheren Boden, während der Vorsprecher sich auch technisch aus sich selber zurechtfinden muß.

Nun wird dem Sänger trotz dieser günstigen Position, die er beim Vorsingen hat, keine geringere Angst oder Hemmung, Kampenfieber genannt, beschieden sein als dem Schauspieler beim Vorsprechen. Dieser bangt vor allem um eine gute seelische Disposition, der Sänger vor allem um eine gute körperliche. Der Kapellmeister soll den Charakter der Stimme hören, deren Umfang, die Klangfarbe, die Kraft und die Gesangstechnik. Alles wird der Sänger in guter normaler körperlicher Verfassung beim Vorsingen ohne besondere komplizierte Anstrengung zeigen können. So ist die Annahme. Er kann gewissermaßen mechanische Stichproben geben. Der schwere Baß legt das vorhandene F seines Sarastro in „O Isis“ hin, wie der Heldentenor sein strahlendes A¹ in Cannhäufers Rom-Erzählung. So herrscht sehr viel die Meinung vor, das Vorsingen als künstlerische Probeleistung sei ein mechanischer Prozeß. „Es kann ja doch nur ein Bruchstück sein“, oder „Man will nur meine Tiefe oder Höhe hören“ oder „Ich bin in Zivil, da kann man keine Stimmung verlangen“, mit solchen Gedanken tritt man oft zum Vorsingen an. Das ist nicht gut. Das ist sogar schädlich.

Es ist kein Geheimnis mehr, daß die körperliche Verfassung bei jedem Menschen in hohem Grade von der seelischen bestimmt wird. Beim Künstlermenschen potenziert sich dieses gegenseitige Abhängigkeitsverhältnis Körper—Seele über das normale Maß hinaus. Die gesündesten, bestveranlagten Stimmbänder halten keinen graden, schönen Ton, die einwandfreieste Technik versagt, wenn sich seelische Erregung einstellt. Das hohe C² und das tiefe D sind in solchem Zustand wie abgeschnürt. Beim Vorsingen haften sich nun viele böse Voraussetzungen für seelische Erregung dem Kandidaten unabwendbar an, und das kann mit seinen Folgen für den Sänger gefährlicher werden als für den Schauspieler. Es ist also doch nicht an dem, daß er in der Lage wäre, mechanische Stichproben zu geben. Es gibt ein Mittel zur Beruhigung und zur Wiedergewinnung der Herrschaft, das ist die Konzentration auf Geistig-Seelisches, die Abkonzentration von allen mechanisch-handwerklichen Ueberlegungen. Der Konzentrationspunkt liegt einzig in der Versenkung auf den künstlerischen Gesamtausdruck dessen, was vorzutragen beabsichtigt ist.

5.

Diese Therapie gegen die seelische Erregung oder vielmehr die Ablenkung von einer Angst-Psychose auf eine andere Art von Erregung gilt gleichermaßen auch für den Schauspieler, gilt für alle darstellenden Künstler. Es ist soeben eine Unterscheidung zwischen Angst und Erregung gemacht worden. Angst und das, was man mit Lampenfieber bezeichnet, sind nicht identisch. Angst ist dem Künstler kein Notwendiges in seinem Schaffensprozeß, das Lampenfieber aber ist es. Unter den Theaterleuten heißt es oft, daß, je größer die künstlerische Persönlichkeit sei, desto stärker sei das Lampenfieber. Man hält diese Erscheinung gerade auch bei den Großen für eine Marotte, wenn nicht gar für ein Zeichen von Unsicherheit und damit für ein Omen des Abstieges. Wenn bei dieser Gelegenheit eine Analyse der Erscheinung des Lampenfiebers gegeben wird, so nicht allein, um Beunruhigungen zu beseitigen, sondern vor allem, um der empfohlenen Methode, sich auf den künstlerischen Ausdruck zu konzentrieren, die nötige Ueberzeugungskraft zu geben. Lampenfieber, das ist die seelische Spannung, die herrührt von der aufgespeicherten künstlerischen Vision und dem göttlich-dämonischen Zwang, diese fruchtbare Last abzutragen. Der darstellende Künstler, dessen Stichwort zum Auftritt noch nicht gefallen ist und der in der Kulisse wartet, steht unter dem Druck dieser aufgespeicherten Last, da er sie nicht von sich geben kann. Diese Stauung schafft ihm „die Angst“. Aber auf der Szene nun, freigegeben in sein gestaltendes Werk, schwindet mit der Stauung der Druck und damit die Angst. Ein starkes Lampenfieber kann also viel mehr starke Vision und Fülle anzeigen als Unsicherheit oder Leere. Ist der Künstler nun auf der Bühne freigelassen, so verspürt er Erleichterung, die Angst verfliegt, Leichtigkeit und Sicherheit stellen sich ein. Die Forderung, die in der Erwartung seiner Zuhörer liegt, kann ihn nicht schrecken, da er mit einer aufgestauten Fülle vor sie hintritt. Den nicht Angefüllten, den ahnungslosen Frechling wird in der Kulisse keine Behelligung anfallen. Aber es kann ihm dann geschehen, daß, wenn er sich auf der Bühne der Forderung seiner Zuhörer gegenüber fühlt, ihn plötzlich Angst packt, da er sich mangels der seelischen Spannung seiner Leere bewußt wird. Kierkegaard sagt in „Die Krisis und eine Krisis im Leben einer Schauspielerin“, daß im poetischen und philosophischen Verstand das Gegenteil von dem gilt, was trivialen Lebensanschauungen zugrunde liegt, nämlich: „Man wird leicht mit Hilfe der Schwere, man schwingt sich hoch und frei empor mit Hilfe eines Drucks. Die Himmelskörper schweben so mit Hilfe einer großen Schwere; der Vogel fliegt mit Hilfe einer großen Schwere“.

Die Konzentration auf den künstlerischen Gesamtausdruck erzeugt die Schwere, mit deren Hilfe dann im Prozeß des Produzierens sich die Leichtigkeit einstellt. Die seelische „Erregung aus der Fülle“ steht im Gegensatz zur bloßen „Angst aus der Leere“.

6.

Der Sänger wird demnach nicht verfehlen dürfen, mit der Gestaltung des Musikalisch-Gesanglichen auch die des Textes zu verbinden. Das wird beim Vorsingen oft nicht bedacht, obwohl die Trennung von Musik und Wort im Vortrag besondere Schwierigkeiten bereiten müßte, da der

musikalische Gehalt in Einheit mit dem poetischen steht. Es mag nicht müßig sein, auch bei dieser Gelegenheit darauf zu verweisen, daß, absolut musikalisch genommen, im Gesang dann der schöne, vollendete Ton erzeugt wird, wenn er von der seelisch bewegten Ausdeutung auch des Wortes getragen wird. Wagner kann nicht gesungen werden ohne die Voraussetzung eines gewissen Grades geistiger Einsicht und Reife, und um Verdi musikalisch gerecht zu werden, bedarf es einer weiten seelischen Potenz, die den glühenden Seelengemälden Atem zu geben vermag.

Die Stimmung für das vorzutragende Musikstück wird in der inneren Vorstellung des Sängers anknüpfen müssen an die dramatische Gesamtstimmung des im Werk Vorgegangenen, und er wird sich auch den Nachklang zu vergegenwärtigen haben.

7.

Wir wissen zu gut, unter welchen äußeren Verhältnissen selbst dieser Notbehelf des Sich-Bekanntmachens vor sich geht. Hezjagd, viele Anwärter, überfüllte Wartezimmer, langes Warten, oft für den Zweck ungeeignete Hotelzimmer oder Vereinsäle, wenn die Vorsingeräume des Nachweises nicht benutzt werden können, all das sind immer wiederkehrende Mängel, von denen wir hoffen, daß sie sich auf ein Mindestmaß künftig beheben werden lassen. Dennoch bieten sich häufig genug Gelegenheiten, in Ruhe und an geeigneten Orten in dieser Form des Vortrages die künstlerische Visitenkarte abzugeben und entgegenzunehmen.

8.

Es wurde schon betont, daß die Erwartung jener Art Fach-Zuhörer, die da beim Vorsingen und Vorsprechen sitzen, eine besondere, eine andere ist, als es sich oft die Vortragenden vorstellen. Ist für den Sänger der Weg gezeigt, wie er Gefahren technischer Unsicherheiten entgehen könnte, so verbindet sich damit auch der Hinweis, wie er zu dem kommt, was der ihm lauschende Bühnenvorstand erkennen will: die künstlerische Persönlichkeit. Es ist stets und überall im Gebiete künstlerischer Produktion dasselbe Phänomen, daß eine mechanisch-handwerkliche Fertigkeit mit künstlerischer Gestaltung nichts zu tun hat. Diese wird erst da sichtbar, wo aus der seelischen Innenschau heraus geboren wird. Die seelische Innenschau, die Vorstellungskraft, die Phantasie ist mannigfach, wird durch die individuelle Eigenart der Schaffenden geformt und bestimmt und muß auch beim Vorsingen und Vorsprechen dem Zuhörer Anhalt für die Bewertung geben.

9.

Dem vorsprechenden Schauspieler wurde empfohlen, die Zahl seiner Vorsprechtexte nicht einzulegen. Die Vertreter ernster und tragischer Rollengebiete sollen nicht versäumen, auch Texte heiteren, wenn möglich sogar komischen Inhalts bereit zu haben. Das würde nicht nur der Auffassung des gegenwärtigen Theaters entsprechen, nach der die einstmalig streng und starr eingeteilten Fachgebiete aufgelockert sind. Das Kunstwerk entsteht aus der Gabe, das Ganze eines Weltsinns und seiner Prinzipien zu begreifen. (Geistesgestörte können keine Kunst schaffen, denn das Gestörte des Geistes beruht in dem Verluste der Fähigkeit, eine Totalität zu fassen.) Der Künstler besitzt hervorragend eine alles durchdringende Kraft. Wenn das nicht auch für die darstellende Kunst zutreffen sollte, wie wären dann Ensembles zu finden, mit denen man etwa Shakespeares „Maß für Maß“, Goethes „Faust“ oder „Götz“ oder Hebbels „Nibelungen“ entsprechend der dichterischen Schau aufführen könnte? Das tragische und heldische Grundgefühl birgt in sich das Gegenüber optimistischer Heiterkeit. Der Charakterspieler, der erste Held, die erste Heldin und Sentimentale werden ihr Künstlertum nicht zuletzt auch an einem heiteren Part erweisen können. Umgekehrt sollen die Vertreter komischer Rollenfächer sich nicht davon abschrecken lassen, auch Stücke ernsteren Gehalts vorzubringen. Es wird sich für sie an solchen Textunterlagen der Grad ihrer Innigkeit ermessen lassen, denn ohne Innigkeit, ohne Gemühtiefe ist auch der Komiker für seine Aufgaben unzulänglich.

Von allen, die beim Vorsprechen mit Verlegenheiten kommen, steht sehr häufig der Komiker an erster Stelle. Er behauptet, daß es für ihn kaum zusammenhängende Vorsprechtexte gäbe, und

wenn, dann sei gerade er auf die Wirkung von Maske und Kostüm angewiesen und auf das Gegenüber einer lachenden Menge, die er notwendig für seine künstlerische Entzündung brauche. Er hat nicht unrecht, gerade mit dem letzten Argument, denn der psychologische Prozeß der komischen Wirkung beruht nicht zuletzt auf einer korrespondierenden Mitteilbarkeit zwischen Gebern und Nehmern und den Nehmern untereinander. Das aber ist dem zuhörenden Fachmann bekannt. Er wird in der Lage sein, diesen für den Komiker beeinträchtigenden Fortfall in Rechnung zu stellen. Aber es bleiben auch für den Komiker noch genug der Möglichkeiten, durch Vorsprechen seinem Angebot Substanz zu verleihen. Fluß und Biegsamkeit der Rede, Behendigkeit des Geistes, viele Schattierungen der Charakterisierung, Weg und Wesen der Phantasie, dafür bieten sich auch ihm so viele Texte, als er nur zu fassen vermag.

Das Alphabet für jeden Vorsprechenden ist aus den Werken der Großen, der Klassiker, zu bilden. Sie sind dem deutschen Theater und somit der deutschen Darstellungskunst Ausgang und Beispiel. Jede dieser großen Dramatikerpersönlichkeiten hat ihr eigenes Gepräge, und es ist für das grundlegende Rüstzeug des Darstellers unerlässlich, sich zu erweisen an der Naturtiefe und Naturgewalt *Shakespeare's*, der idealistisch-rhetorischen Spannkraft *Schillers*, der realistischen Saftigkeit, der Gemühtiefe und Weisheit *Goethes*, der stählernen Romantik *Kleist's*, der strengen Ordnung und übersinnlichen Blut *Hebbels*. Wer Texte sucht für die Sonderheiten seines künstlerischen Ichs, der findet in allen Nuancen das feinige bei Lessing, Molière, Calderon, Grillparzer bis hin zu den Dramatikern unserer Zeit. Bei Jost, Möller, Bethge lassen sich manche geeigneten Textstellen zum Vorsprechen finden. Aber ein deutscher Schauspieler ohne Vertrautheit mit den Klassikern — das darf nicht sein. Jener Chargenspieler, langjähriger Angehöriger eines Staatstheaters, den man in einem Vorsprechzimmer antraf, ohne von ihm eine einzige Zeile eines klassischen Dichters hören zu können, hätte mit solchem Versehen das Ansehen seines Standes beleidigen können.

10.

Gerne hörte früher der Theatergewaltige den sogenannten „Ausbruch“ und wollte vor allem das Talent ermaßen an der Stärke des Stimmaufwandes. Obwohl dieser unergiebig, deklamatorische Hoftheaterstil zum Vergangenen gehört, kann man doch bemerken, daß in den Reihen der Vorsprechenden aus nicht recht erklärlichen Gründen und auf unsichtbaren Wegen sich die Vorstellung festgesetzt hat, es käme vor allem auf den Erweis derartig physischer Kräfte an. Solcherlei Kraftproben sind nicht die Hauptsache. Es wird sicherlich in manchen Fällen für die Prüfung nötig sein, die künstlerische Spannweite des Kandidaten und die Tragfähigkeit seiner Stimmittel auch im Ausbruch zu erproben. Kandidat und Prüfer werden aber gut tun, derartige Aufgaben wohl überlegt und gut innerhalb des Vorsprechprogramms zu placieren. Wie das vorgetragene Textstück nur ein Torso ist, so mag auch der Vortrag selber hinter jener Vollkommenheit zurückbleiben, wie er sie auf der Bühne im Laufe einer Vorstellung bei derselben Textstelle haben würde. Die Begabung wird sich ablesen lassen aus dem Grad, mit dem der Vorsprechende sich versenken kann, aus der Andeutung, mit der er seine Auffassung erkennen läßt, aus der Fähigkeit, mit höchst eigener, das ist also persönlicher, Schau das Wort zu verlebendigen. Der „eigene Ton“, das ist es, worauf der zuhörende Fachmann wartet. Es ist vorstellbar, daß ein Vorsprechen, das nicht mehr ist als das Suchen beim Einstudieren einer Rolle in stiller Hausarbeit, einen tieferen Einblick zuläßt als die Bestrebung, eine fig und fertig polierte Studie zu liefern.

11.

Sollen wir noch einige kleine Neußerlichkeiten anmerken dürfen, ohne pedantisch oder gar unhöflich zu erscheinen? Die Damen möchten sich nicht erst bitten lassen, ihre Hüte abzunehmen. Die Sänger und Sängerinnen mögen, wenn irgend möglich, die Klavierauszüge ihrer Auswahl mitbringen. Die Kleidung nehme man so unauffällig wie möglich und achte darauf, daß der Körper durch sie nirgendwo behindert wird. Die Vortragenden mögen es nicht falsch ausdeuten und sich nicht ängstigen lassen, wenn die Prüfenden wortkarg sind und ihre Wünsche in knapper

Form, vielleicht gar durch Zurufe vorbringen. Das ist bei vielen nur ein Zeichen der Konzentration auf den Gegenstand, also der Gewissenhaftigkeit. Man möge auch bedenken, daß die Prüfenden keiner geringen Anstrengung unterworfen sind. Das Zuhören und Erwägen steht unter folgenreicher Verantwortung und beansprucht Nervenkräfte. Wird nach dem Vortrag nicht sogleich ein Urteil abgegeben, so sehr dieses auch gewünscht wird, so fasse man das nicht als Mangel an Einfühlung auf, sondern bedenke, daß oft der empfangene Eindruck verarbeitet werden muß, ehe eine gültige Bewertung entsteht.

12.

Erscheinungen der Kunst und ihrer Ausübung, die Meinungen und Praktiken lassen sich nie und nirgends über einen Leisten schlagen. Es werden sich Unterscheidungen bilden bei Prüfungen von Anfängern und Berufstätigen. In der Praxis werden sich die Parteien auf die jeweiligen Räume, ob Bühne, Saal, Probebühne oder Zimmer, umstellen müssen. Es werden durch Zusammenschluß zweier oder mehrerer Prüflinge Szenen gespielt werden können und dadurch der Notbehelf gemildert werden. Es werden auf seiten der Theaterleiter und Bühnenvorstände gute, individuelle Methoden beim Vorsingen und Vorsprechen erprobt sein, die, obgleich verschiedenartig, so doch für den Zweck insgesamt gut sind. So können auch diese Ausführungen nur den Wert der Anregung haben.

Dr. Curt Zimmermann, Bremen

Die Arbeit für Richard Wagner an der Nordischen Kunsthochschule

Sehr gern komme ich Ihrer freundlichen Aufforderung nach, Ihnen ein kurzes Bild zu entwerfen über meine Tätigkeit an der Nordischen Kunsthochschule zu Bremen auf dem neuerrichteten Lehrstuhl für das Werk Richard Wagners.

Es wird für mich als eifrigen Kämpfer für das Wagner'sche Werk stets eine große Freude bedeuten, auf den ersten und bisher einzigen Lehrstuhl dieser Art berufen worden zu sein. Von besonderem Eindruck ist es für mich, daß die Errichtung dieses Lehrstuhls, abgesehen von der allgemeinen Zustimmung seitens der deutschen Presse, zunächst einmal in Bremen einen so erfolgreichen Widerhall gefunden hat; das beweist die vielseitige Zusammensetzung meines Hörerkreises aus allen Schichten der Bevölkerung.

Was den Lehrstoff der Vorlesungen betrifft, so habe ich mir vorgenommen, Wagners gesamtes Schaffen im Laufe der vorliegenden Semester zu behandeln. Da aber gleichzeitig jedes einzelne Semester einen abgeschlossenen Eindruck hinterlassen soll, habe ich in den beiden nun zurückliegenden Semestern Wagners dramatische Werke und seine theoretischen Schriften in Abschnitten besprochen. Die Vorlesungen des ersten Semesters beschränkten sich zunächst auf die Werke „Der fliegende Holländer“, „Tannhäuser“, „Lohengrin“, also bis zu dem für Wagners Kunst so entscheidenden Jahre 1848. Ich konnte gerade an diesen drei Opern meinen Hörern klarmachen, wie Wagner aus der Notwendigkeit heraus, die Wege der großen historischen Prunkoper zu verlassen, seine eigene musikalisch-dramatische Laufbahn beschreiten mußte. Ich zeigte, wie Wagner zur dichterischen Ausarbeitung des Dramas erst dann gelangte, wenn ihm der Stoff zum Eigentum einer entscheidenden Lebensstimmung bei ihm selbst geworden war. Dieses künstlerische Erfordernis konnte ja gerade an der Gestalt des Holländer und des Tannhäuser auseinandergesetzt werden, weil die Not dieser Helden Wagners eigene tiefe innere Not war. Die Hörer sollten ferner begreifen, daß Wagner schon auf Grund seiner künstlerischen Ideen vor 1848 sein eigener Textdichter werden mußte, weil er als künstlerischer Gestalter der Stoffe diesen seinen Geist und seine Seele einhauchen wollte.

Ich suchte dann weiterhin meine Hörer von der genialen Idee Wagners zu überzeugen, daß für ihn der Inhalt einer Dichtung nur das Rein-Menschliche sein konnte, ein Allgemeinut unseres Volkes, wie es in den deutschen Sagen und Dichtungen als gemeinsame Weltanschauung zu finden ist. So wurde uns Wagner zu jenem Künstler, der die durch Zusätze und Umgestaltungen entstellten Sagen wieder auf ihren eigenen Kern zurückführte und sie in ihrer wahren Gestalt lebendig machte. Selbstverständlich wurden auch Wagners Fortschritte im Dramatischen, die immer festere Zeichnung der Charaktere, die Bestimmtheit, Anschaulichkeit und Durchsichtigkeit der Helden nachgewiesen und vor allem immer wieder gezeigt, wie seine Werke zu Selbstbekenntnissen wurden. Wagners Erlösungs-idee, im Meister ausgereift durch seine Beschäftigung mit den Philosophen Feuerbach und Schopenhauer, ließ ich meine Hörer in eindringlicher Fassung begreifen.

Nachdem so die Hörer mit dem Stoff der Dichtungen genau vertraut waren, gab ich die notwendige Ergänzung und Abrundung durch ausführliches Spiel am Flügel, damit sie in das Wesen der Wagner'schen Musik eindringen konnten. Bedeutende Abschnitte dieser drei genannten Opern ließ ich durch Gesangskräfte singen.

An die Besprechung dieser Opern schlossen sich nun Vorlesungen über Wagners theoretische Schriften. Ich behandelte „Die Kunst und die Revolution“, „Das Kunstwerk der Zukunft“, „Oper und Drama“. Eine besondere Freude für mich war es hierbei, daß meine nun schon etwas vorgeschulten Hörer mit äußerstem Interesse und ausnahmslosem Sinn mit mir in diese Kunsttheorien Wagners eindringen, wodurch ihnen wie mit einem Schlage die große Bedeutung Wagners für das musikdramatische Schaffen überhaupt aufging. Auf die Notwendigkeit enger Verbundenheit von Kunst und Volkstum wies ich nachdrücklichst hin.

Da es für meinen Lehrstuhl nun aber zur besonderen Aufgabe gehört, die Wagner-Vorstellungen im hiesigen Stadttheater zu berücksichtigen, mußte ich in den systematischen Gang meines großen Themas gewissermaßen Pausen einschieben, weil die praktische Erfassung und das künstlerische Genießen einer lebendigen Darstellung auf der Bühne sozusagen zur Ergänzung meiner Vorlesungen werden sollte. Das Staatstheater stellte sich seinerseits nun auch in den Dienst dieser Vorlesungen und gab meinen Hörern Gelegenheit, zu besonders verbilligten Preisen die Wagner-Vorstellungen zu besuchen. So förderten meine Vorlesungen auch von sich aus das Interesse am Theater und seiner Arbeit. Aus diesem Gedanken heraus wurde meine Vorlesung über Wagners „Kunst der Bühne“ besonders freudig begrüßt.

Bei der Errichtung des Wagner-Lehrstuhls war betont worden, daß auch die Vorbereitung zu den Bayreuther Festspielen mit in den Aufgabenkreis gehören sollte. Demgemäß behandelte ich in einer zweiten Vorlesungsreihe Wagners „Ring des Nibelungen“ und „Parsifal“. Nachdem ich den Ideengehalt des „Ringes“, seine Dichtung und Musik eingehend erläutert hatte, versuchte ich, durch geeignete Lichtbilder meinen Hörern den Festspielgedanken Wagners, sein Kämpfen und Siegen für Bayreuth klarzumachen, um ihnen hierdurch den Gedanken an Bayreuth und seinen Kulturkreis möglichst nahezubringen.

Doch auch unsere Jugend, und zwar die ältere Schulkinder, muß an Richard Wagner herangebracht werden. Ich nahm deshalb Veranlassung, in zwangloser Folge die Oberklassen der bremischen Schulen zu besuchen und ihnen vom Klavier aus einen Einblick in verschiedene Werke Wagners zu geben.

Der Kreis meiner Hörer wächst beständig, und auch die Behörde, die Presse und das Staatstheater nehmen regen Anteil daran, wie sich der neue Lehrstuhl auswirkt.

Daß die Vorlesungen vom Geiste der nationalsozialistischen Bewegung getragen sind und unablässig Wagners Gedanken mit unserer Zeit verweben, brauche ich nicht besonders zu erwähnen. Bieten uns doch seine Bühnenwerke und mehr noch seine Schriften einen unerschöpflichen Quell nordischen Denkens. Das Arisch-Germanische des Wagner'schen Werkes, der Gemeinschaftsinn, das Heldentum, der mutige Einsatz für eine große, heroische Zeit, um nur einiges wenige herauszuheben, habe ich in allen Vorlesungen auf das eindringlichste betont und so den Bayreuther Meister als den lebendigen Gestalter und Führer in die Zukunft echter deutscher Kunst hinstellen können.

Fritz Rostosky, Leiter der Abteilung
„Kulturelle Gestaltung“ in der Reichsrundfunkkammer, Berlin

Die Aufgaben der Mikrophon-Oberprüfstelle

Zur Erlangung des zur Mitwirkung am Rundfunk erforderlichen Mikrophon-Ausweises werden bei allen Reichssendern in Abständen von höchstens vier Wochen Mikrophon-Prüfungen vorgenommen. Wie bereits in der Presse und über die Sender verlautbart worden ist, haben sich alle Künstler, die für die Prüfung in Frage kommen, beim Prüfungs-Kommissar des für ihren Wohnsitz nächstgelegenen Reichssenders schriftlich anzumelden. Die Prüfung erfolgt bei jedem Sender durch eine dreigliedrige Kommission, die vom zuständigen Intendanten bestimmt wird. Die Durchführung der Prüfung überwacht der Prüfungs-Kommissar. Er teilt die Prüflinge für die einzelnen Sitzungen der Kommission ein. Jeder Künstler erhält dabei eine Nummer, die nur dem Prüfungs-Kommissar bekannt ist. Die Prüfung selbst findet über Mikrophon und Lautsprecher statt.

Wie bereits darauf hingewiesen wurde, erfolgt die Bewertung der künstlerischen Leistungen nach vollkommen neuen Gesichtspunkten, was schon dadurch zum Ausdruck kommt, daß die Prüfungs-Kommissionen im allgemeinen aus einem Vertreter der Reichstheater- und einem Vertreter der Reichsmusikkammer, sowie einem namhaften ausübenden Künstler aus dem Theater- oder Musikfach bestehen.

Der Prüfling steht während der Prüfung im Senderraum vor dem Mikrophon, wogegen sich die drei Mitglieder der Kommission in einem anderen Raum, meistens sogar außerhalb des Funkhauses, befinden und die Darbietungen durch den Lautsprecher abhören. Ihnen ist weder der Prüfling bekannt, noch können sie mit ihm in Verbindung treten. Alle drei Prüfer arbeiten selbständig und sie können sich über ihr Urteil, das sie schriftlich fixieren, nicht miteinander verständigen. Die ausgefüllten Urteilsbogen werden nach Beendigung der Prüfung von jedem der drei Kommissions-Mitglieder eigenhändig in einen Umschlag eingeschlossen und versiegelt. Die Umschläge werden am nächsten Tage vom Prüfungs-Kommissar in Zeugengegenwart geöffnet und die einzelnen Urteile ohne Kenntnis der Namen der Personen, die sie betreffen, ausgewertet.

Es soll hier besonders darauf hingewiesen werden, daß es nicht nur dem Prüfling freisteht, einige Tage vor der Prüfung die Absetzung seines Prüfungstermines zu beantragen, sondern es ist ihm auch gestattet, unmittelbar vor Beginn der Prüfung zurückzutreten, wenn er annimmt, daß deren Ergebnis durch eine augenblickliche Indisposition für ihn ungünstig ausfallen könnte. Für solche Bewerber wird dann ein neuer Prüfungstermin festgelegt.

Während der Prüfung gibt ein Ansager der Kommission jeweils die zum Vortrag kommenden Gesangs- bzw. Sprechstücke bekannt. Bei Sprechproben, die aus Bühnenwerken oder Hörspielen gewählt wurden, steht im Bedarfsfalle ein Gegensprecher zur Verfügung.

Für eine absolute Gerechtigkeit des künstlerischen Urteils ist durch die vorgenannten Maßnahmen gesorgt, so wie auch der Verschiedenheit der Auffassung über künstlerische Leistungen durch die neue Prüfungsordnung in jeder Weise Rechnung getragen wird. Das letztere geschieht durch die Bewertung der solistischen Leistungen nach Punkten, und zwar nach folgendem Maßstabe:

- 0 Punkte erweisen Unbrauchbarkeit,
- 1 Punkt genügt für die Eignung zu kleineren Aufgaben,
- 2 Punkte für die Eignung zu mittleren Aufgaben,
- 3 Punkte für die Eignung zu größeren Aufgaben.

Die Leistungen chorischer Bewerber werden mit „Ja“ oder „Nein“ entschieden.

Die Mikrophon-Oberprüfstelle befaßt sich daher nicht damit, festzustellen, ob die Leistungen eines Künstlers während der Mikrophon-Prüfung seinem bisherigen Wirkungskreis und den damit verbundenen Aufgaben entsprechen. Es kam bisher zwangsläufig vor, daß manch-

mal Mitwirkende zu Sendungen am Rundfunk herangezogen wurden, die längst nicht mehr den ihnen gestellten Aufgaben gerecht werden konnten. Die künstlerische Leistungsfähigkeit ist bekanntlich großen Schwankungen unterworfen, und deshalb kann sich auch niemand auf Kritiken und Zeugnisse berufen, insbesondere dann nicht, wenn dieselben länger als ein Jahr alt sind. Auch soll grundsätzlich Kritiken nicht mehr Bedeutung beigelegt werden, als ihnen zukommt. Gleicherweise spielt die bisherige Heranziehung eines Künstlers, und wäre es selbst zu zahlreichen Sendungen, keine Rolle. Es ist deshalb völlig abwegig, wenn ein ablehnend beschiedener Prüfling nun an die Mikrophon-Oberprüfstelle herantritt und derartige Hinweise anführt, um die Aufhebung des für ihn ungünstigen Urteils zu erlangen.

Einem Antrag auf Einlegung der Berufung gegen das Ergebnis der neuen Mikrophon-Prüfungen kann nur stattgegeben werden, wenn eindeutig feststeht, daß die Uebertragung einer Darbietung während der Prüfung auf den Lautsprecher technisch nicht einwandfrei war oder aber Formfehler bei der Durchführung der Prüfung unterlaufen sind.

Sobald es sich um technische Störungen handelt, wird dies in den meisten Fällen die Abhör-Kommission sogleich merken und eine Abhilfe beantragen. Außerdem werden die zum Vortrag gelangenden Lieder oder Rezitationen u. dgl. von einem Tonmeister und mehreren Technikern abgehört bzw. überwacht, die ihrerseits wie bei jeder Programmsendung die Aufgaben haben, für Klangreinheit und einwandfreie Wiedergabe zu sorgen.

Was nun die Formfehler anbetrifft, so wird es sich in erster Linie darum handeln, ob die Anonymität des Prüflings gewahrt blieb. Dieselbe ist bei der Prüfungs-Kommission durch das vorbezeichnete Verfahren sichergestellt. Es kann sich lediglich darum handeln, daß der Ansager, der die einzelnen zum Vortrag gelangenden Lieder und Sprechproben ankündigt, einem der im Senderraum anwesenden Herren irrtümlicherweise den Namen des Prüflings nennt, der dadurch gleichzeitig den Mitgliedern der Prüfungs-Kommission durch den Lautsprecher bekannt wird. Andersgeartete Formfehler sind so gut wie ausgeschlossen.

In diesem Zusammenhang sind die Aufgaben der Mikrophon-Oberprüfstelle klar ersichtlich. Es muß daher heute schon darauf hingewiesen werden, daß die Anrufung dieser Stelle nur in allerseinsten Fällen dazu führen wird, ein bereits gefällttes Urteil umzu stoßen. Vielmehr müssen sich diejenigen Künstler, deren Prüfung als „nicht bestanden“ bezeichnet wurde, in erster Linie an den jeweiligen Prüfungs-Kommissar wenden, falls sie begründeterweise einen Einspruch gegen das Urteil der Kommission erheben wollen. Erst wenn der Prüfungs-Kommissar feststellen konnte, daß die Prüfung aus irgendeinem Grunde nicht ordnungsgemäß durchgeführt worden ist, kann eine Anrufung der Mikrophon-Oberprüfstelle Aussicht auf Erfolg haben. Meistenteils wird in solchen Fällen der Prüfungs-Kommissar von seinem Recht Gebrauch machen, seinerseits bei der Mikrophon-Oberprüfstelle zu beantragen, daß der betreffende Künstler noch einmal, und zwar bei nächstmöglicher Gelegenheit geprüft werden darf.

In den Aufgabenbereich der Mikrophon-Oberprüfstelle fällt vorwiegend die Lösung der organisatorischen Fragen, die mit den einzelnen Prüfungen bei den Reichsendern verbunden sind, und die Sonderregelung der Durchführung der Prüfungen in denjenigen Bezirken, bei denen eine übergroße Zahl von Anmeldungen zu den Mikrophon-Prüfungen vorliegen. Eine erneute Prüfung durch die Mikrophon-Oberprüfstelle direkt kann nur in den allerseinsten Fällen in Frage kommen, was schon dadurch bedingt ist, daß bei den außerhalb Berlins ansässigen Künstlern oftmals eine weite Reise nötig sein wird, um sich einer solchen zu unterziehen. Es wird daher den Künstlern, die gerechtfertigterweise das Urteil der Prüfungs-Kommission anfechten, dringend geraten, sich in allen Fällen zuerst mit dem Prüfungs-Kommissar in Verbindung zu setzen. Bei demselben können sie die durch die Wertung ihrer Leistungen erreichte Punktzahl erfahren bzw. bei chorischen Bewerbungen die Anzahl der „Ja“- und „Nein“-Stimmen, wobei nochmals darauf hingewiesen wird, daß für eine solistische Mitwirkung mindestens 5 Punkte und für eine chorische Mitwirkung mindestens 3 „Ja“-Stimmen erreicht sein müssen. In Fällen besonderer sozialer Notlage, die unter allen Umständen spätestens vor Prüfungsbeginn geltend gemacht sein muß, oder bei Parteigenossen, welche der NSDAP bereits vor dem 30. Januar 1933 angehört haben, kann der Prüfungs-Kommissar

auf Antrag die nachfolgend bezeichneten Leistungen als ausreichend zur Erlangung des Mikrophon-Ausweises zulassen, und zwar:

für solistische Mitwirkung mindestens 4 Punkte,
für chorische Mitwirkung mindestens 2 „Ja“-Stimmen.

Um zu erfahren, ob eine solche Erleichterung in Anwendung gebracht wurde, wendet sich der Prüfling am besten ebenso an seinen Prüfungs-Kommissar. Erst wenn alle derartigen Fragen restlos geklärt sind und ein Künstler dennoch einen Antrag auf Einlegung der Berufung begründen kann, ist es zweckmäßig, die Mikrophon-Oberprüfstelle anzurufen.

Heinz Kuntze, Berlin]

„Kommen Sie unverbindlich . . .“

In diesem Heft der „Bühne“ ist (Seite 374) ein Artikel über „Vorsingen und Vorsprechen“ veröffentlicht, der noch einiger praktischer, freilich wenig erfreulicher Ergänzungen bedarf. Mir liegt ein vervielfältigter Brief vor, den vor einigen Wochen ein engagementsloser Schauspieler von der Intendanz eines bekannten Theaters erhielt; der Brief verdient es, einmal veröffentlicht zu werden. Der Vorgang ist folgender: Vom Berliner Bühnennachweis ging einem Schauspieler eines Tages die Mitteilung zu, daß am Stadttheater in X. eine Vakanz für sein Fach bestehe; er solle schnellstens sein Material (also das Uebliche: Lebenslauf, künstlerische Ausbildung, Lichtbilder, evtl. Zeitungskritiken usw.) der Intendanz des betreffenden Theaters einsenden, was auch sofort geschah. Dafür lief bei dem Schauspieler eine Woche darauf aus der Stadt X. dieser Brief ein:

„Auf Ihre Anfrage erwidern wir, daß wir uns freuen würden, wenn wir Sie hören könnten. Wir stellen Ihnen daher anheim, auf eigene Kosten und nach vorheriger Anmeldung zu einem unverbindlichen Vorsprechen nach hier zu kommen. Das Vorsprechen findet täglich (außer Sonntags) zwischen 1.30 Uhr und 2 Uhr statt.“

Da der Text des Briefes vervielfältigt und nur Anschrift und Unterschrift mit der Maschine besonders hinzugesetzt sind, ist anzunehmen, daß dieses Rundschreiben gleich zu Dutzenden verschickt wurde. Es ist also durchaus möglich, daß an einem Tage zusammen mehrere Bewerber in X. eintreffen, um dann „alle miteinander“ in der Zeit von 1.30 Uhr bis 2 Uhr, also in einer halben (!) Stunde, abgefertigt zu werden; denn von einem ordnungsgemäßen „Vorsprechen“ kann in einem so knapp bemessenen Zeitraum keine Rede sein. — Weiter stehen da die Worte „unverbindlich“ und „auf eigene Kosten“. Selbstverständlich ist jeder engagementslose Künstler froh, wenn er die Aufforderung erhält, an einem Theater vorzusprechen. Wenn aber das Theater, an dem er vorsprechen soll, nur mit einer teuren Rückfahrkarte zu erreichen ist, so hat er sich diese Ausgabe schon sehr zu überlegen, wenn er überhaupt in der Lage sein sollte, die Fahrkarte und die Aufenthaltskosten selbst zu bezahlen.

Nun ist es in keinem anderen Berufe üblich, jemand „auf eigene Kosten“ zum Vorstellen zu bitten. Warum sollten da die Theater eine Ausnahme machen? Es ist gewiß sehr erfreulich, wenn ein Bühnenleiter seine Leute bei Neuverpflichtungen auch im eigenen Haus ausprobieren will, er braucht ja auch letzten Endes die „unverbindlich“ Herbeorderten durchaus nicht zu engagieren. Aber wenn die Schauspieler schon ihre Zeit opfern, so sollte man ihnen wenigstens die Fahrt und von Fall zu Fall auch ein Tagegeld bezahlen, wenn es sich um engagementslose Künstler oder um solche mit kleinen Gagen handelt. Die „unverbindlichen“ Briefe haben natürlich zur Folge, daß einige talentierte, aber mittellose Künstler nie zum Vorsprechen kommen, während es sich die Kinder reicher Eltern leisten können, die Vorzimmer aller deutschen Theater ununterbrochen zu belagern. Wir messen doch die Leistungen nach dem Vermögen des Herzens und nicht nach dem Vermögen des Geldbeutels!

Ein weiterer Fall, der mir zur Ohren kam, ist der, daß die Intendanz eines großen Theaters an eine jugendliche Sängerin telegraphierte (!), sie solle am Tage darauf zum Vorsingen kommen. Die D-Zug-Fahrt hin und zurück und die Uebernachtung kosteten in diesem Falle nach-

weisbar über 100 Mark. Die betreffende Sängerin fuhr natürlich, sang vor, gefiel (wenigstens behauptete das in ihrer Gegenwart der Intendant) und wurde nicht engagiert, weil die Statverhandlungen noch nicht ganz abgeschlossen seien. Auf mehrfache Mahnung traf nach vier Wochen in einem Dreizeilenbrief der ernüchternde Bescheid ein, daß aus der Vakanz nichts geworden sei; die betreffende Sängerin konnte sich also die ausgegebenen 100 Mark in den Rauchfang schreiben. Der Fall ist nachgeprüft worden; er entspricht leider den Tatsachen. — Was in anderen Berufen längst möglich ist, sollte auch beim Theater ermöglicht werden; zumindest muß der Bühnenkünstler, der auf eine kleine Gage angewiesen ist, wenigstens seine Fahrkosten ersetzt erhalten. Andererseits ist es wirklich nicht nötig, in jedem Falle mit unpersonlichen Dervielfältigungen zu arbeiten. Einen Theaterdirektor oder Intendanten, der über ein so umfangreiches Ensemble verfügt, daß er bei Neuengagements ohne dervielfältigte Rundschreiben einfach nicht auskommen könnte, gibt es in Deutschland überhaupt nicht. —

Wir alle wissen, daß der Bühnennachweis, solange er besteht, mit der ganzen Leidenschaft, deren Künstler fähig sind, umstritten werden wird. Er ist nun einmal das Problem für den Schauspieler, weil er ihn jedes Jahr wieder in Anspruch nehmen muß. Wir haben keine Veranlassung, diese Dinge nicht öffentlich zu behandeln, zumal wir natürlich die ungeheuren Gefährlichkeiten und Schwierigkeiten in der Frage des Bühnennachweises kennen. Wir müssen allerdings auch verlangen — und darum wird dieser Artikel geschrieben —, daß alle Beteiligten — und es sind in diesem Falle die Bühnenkünstler, die Disponenten und die Intendanten — kameradschaftlich an der gemeinsamen Aufgabe arbeiten. Und weil sich nun einmal dieser Aufsatz an einige Theaterleiter wendet, sei noch auf zwei Mißstände hingewiesen, die sich in den vergangenen Monaten herausgestellt haben.

Wieder ein Beispiel: Da meldet sich eines Tages der Intendant des Stadttheaters in N. im Bühnennachweis in Berlin für Donnerstag vormittag 10 Uhr an, um drei Vakanz zu besetzen. Der betreffende Disponent bestellt deshalb sofort für Donnerstag vormittag um 10 Uhr für jede Vakanz etwa 10 Bewerber, die auch alle pünktlich um 10 Uhr erscheinen. Wer aber nicht kommt, ist der Intendant. Im Bühnennachweis sitzen 30 Leute und warten, warten. Es wird 11... 12... 1 Uhr..., nachmittags 3 Uhr sitzen sie immer noch da: der Intendant erscheint nicht. Den 30 Wartenden biegt sich der Magen; denn natürlich wagt keiner von ihnen, das Lokal zu verlassen, um nur ja nicht den Intendanten zu verpassen. Einige von ihnen haben eine lange Bahnfahrt hinter sich; wenn jetzt tatsächlich der Intendant kommen sollte, dann wären sie aus physischen Gründen einfach nicht in der Lage, vorzusprechen. Aber der Intendant kommt nicht. Inzwischen rauft sich der Disponent die Haare, telephonierte mit allen Berliner Hotels, telephonierte mit dem Heimortort des Intendanten („Der Herr Intendant ist gestern abgereist“), beruhigt immer wieder die 30 Wartenden, um sie um 4 Uhr doch noch unverrichteter Dinge nach Hause zu schicken. Für einige von ihnen bedeutet das einen Tag länger Aufenthalt in Berlin als beabsichtigt; und das kostet bekanntlich Geld. Endlich gegen 5 Uhr erscheint der Intendant plötzlich im Bühnennachweis und schlägt womöglich noch Krach, weil niemand da ist. — Der Fall ist vorgekommen und aktenmäßig belegt. Er ist darum gewählt worden, weil er besonders deutlich (und natürlich auch selten) ist. Doch das Warten im allgemeinen gehört aus ähnlichen Gründen im Bühnennachweis leider zur Tagesordnung; auch hier kann nur Kameradschaftlichkeit Abhilfe schaffen. —

Für den Schauspieler ist das Vorsprechen ein sehr wichtiger Augenblick in seinem Leben, oft entscheidet sich in den paar Minuten, in denen er zeigen soll, was er ist und was er kann, sein Schicksal auf Jahre hinaus. Er wird darum das Vorsprechen in jedem Falle sehr wichtig und ernst nehmen und mit Recht sehr verbittert sein, wenn er von denen, die ihn anhören sollen, offensichtlich nicht ernst genommen wird. Es ist daher in jedem Falle unangebracht, wenn jemand beim „Vorsprechen“ nicht zuhört, sondern Zeitung liest, Kaffee trinkt oder gar Witze erzählt, um auf diese höchst ansprechende Weise kundzutun, wie wenig Interesse er an dem hat, der gerade vorspricht oder vorsingt. Auch hier gebietet die Kameradschaftlichkeit den nachschaffenden Künstlern gegenüber eine andere Haltung; denn wenn nun schon jemand nicht verpflichtet wird, dann soll man ihm das möglichst sofort, mit einer glaubwürdigen Begründung und mit verständnisvollen freundschaftlichen Worten mitteilen. Daß das möglich ist, zeigt das Beispiel der meisten deutschen Theaterleiter, die sich nicht so benehmen, wie ich hier schildern mußte, und für die darum dieser Artikel auch gar nicht geschrieben wurde.

Neue Bücher

Walter Grohmann: Das Münchner Künstlertheater in der Bewegung der Szenen und Theaterreformen. Schriften der Gesellschaft für Theatergeschichte, Band 47, 159 S., 77 Abbildungen.

Die Gesellschaft für Theatergeschichte veröffentlicht jedes Jahr in ihrer Schriftenreihe eine Arbeit, die durch ihr Thema oder ihre Forschungsmethode einen besonderen Platz unter den Publikationen dieser Art verdient. Diese Untersuchungen sind im Buchhandel nicht käuflich; sie sind eine Jahresgabe für die Mitglieder.

Der neue Band von Walter Grohmann behandelt „die Reform des Theaters und der Szene, wie sie im Anfang des 20. Jahrhunderts vom Münchner Künstlertheater angestrebt wurde“. Ohne näher auf die Reformbestrebungen des 19. Jahrhunderts, der Bühnen- und Theaterpläne Schinkels und Sempers sowie der Shakespeare-Bühnenversuche Tiecks, Immermanns und Savits einzugehen, da hierüber bereits ausführliche Schriften vorliegen, gibt diese Arbeit noch ein Kapitel über die Auswirkung der Reform.

Diese Untersuchung könnte nun eine wichtige Lücke in unserer deutschen Theatergeschichte ausfüllen, wenn der Verfasser die Fähigkeit gehabt hätte, das zum Teil sehr reichlich vorhandene Material auch theaterwissenschaftlich, vor allem aber methodisch auszuwerten. Nach der Lektüre des umfangreichen Bandes bleibt jedoch nur die Erinnerung an sehr viele Namen und Zitate, ohne daß man ein nennenswertes Ergebnis findet. Jede Nachprüfung von Einzelheiten wird zumal durch das Fehlen eines Registers erschwert. Daß z. B. ein Teil der Eigennamen falsch geschrieben ist, bleibt bei einer solchen Publikation, die doch vorbildlich wirken soll, betrüblich. (Pretorius — Preetorius, Furtenbach — Furttenbach, S. 43; Sinzheimer — Sinsheimer, S. 133; E. G. Craig — Craig, S. 143). Desgleichen finden sich längere doppelte Zitate (z. B. S. 10, Zeile 34 und S. 35, Zeile 29), die bestimmt nicht

notwendig sind, zumal ihr Wortlaut nicht einmal übereinstimmt.

Das Prinzip des Künstlertheaters definiert Grohmann folgendermaßen: „Durch ein angemessenes Szenarium und eine dienende Schauspielkunst dem Dichtwerk vollstes Gehör zu verschaffen.“ (S. 103.) Der Verfasser beginnt in seinem ersten Kapitel mit der Einrichtung und Erbauung des Theaters, um in fünf weiteren die einzelnen Spielzeiten näher zu untersuchen.

Diese Untersuchungen bestehen aber zum größten Teil aus Zitaten, vor allem aus Kritiken der Tagespresse, die wahllos angeführt werden, ohne in irgendeiner Weise gegliedert zu sein. Wer ist z. B. der Schriftsteller Georg Fuchs, wer Elchinger, Werther, Menst, Kalkschmidt, Kirschner und wie sie alle heißen? Wer steht hinter dem „Verein Ausstellungspark“, welche künstlerischen und finanziellen Gruppen? Warum wendet man sich wegen der Dekorationen gerade an Erler, Hillerbrand, Seewald, Engels, Preetorius, Pasetti oder Hierl de Ronco? Gerade diese Fragen wären von größter Wichtigkeit gewesen! Wer bestimmt die Auswahl der Stücke? Werden diese Stücke wegen ihres Erfolges im Münchner Künstlertheater auch an anderen deutschen Bühnen gespielt und in welcher dramaturgischen und szenischen Einrichtung? Gibt es einen spezifischen Schauspiel- und Regiestil des Künstlertheaters und wie definiert man ihn? Hat er Schule gemacht? Warum gibt Grohmann nie die Daten der einzelnen Aufführungen, damit man sein Buch wenigstens als Nachschlagewerk für diese Epoche benutzen könnte? Wie kommt es zum Gastspiel Dumont — Lindemann und warum wählt man gerade diese Düsseldorfener Bühne? usw. usw.

Es ist müßig, diese Reihe von Fragen fortzusetzen, die sich jedem Leser dieses Buches immer wieder aufdrängen, und es ist hier nicht der Platz, auf alle Punkte ausführlich einzugehen. So bleibt diese Untersuchung lediglich eine illustrierte Sammlung zeitgenössischer Stimmen zum Thema „Münchner Künstlertheater“ — ein bißchen wenig!

Rolf Badenhausen.

„Sammelmappe der Reichstheaterkammer“

Die Reichstheaterkammer gibt demnächst im Din-Format eine umfassende Sammelmappe heraus, die alle das Theater (Fachschaften Bühne, Artistik, Tanz und Vereinigung der Bühnenverleger) betreffenden Gesetze, Verordnungen, Erlasse und Anordnungen mit ihren Erläuterungen und Ausführungsbestimmungen seit 1933 bis heute geordnet und registriert enthalten wird. Die einzelnen Blätter der Sammelmappe sind herausnehmbar, einseitig bedruckt und mit breitem Rande versehen. Die Mappe wird regelmäßig ergänzt und erhält von Zeit zu Zeit ein neues Inhaltsverzeichnis. Wer sie beziehen will, muss sie schon jetzt bei der Pressestelle der Reichstheaterkammer, Berlin W 62, Keithstrasse 11, bestellen. Die Leinenmappe kostet (mit Patentverschluss und Aufdruck) 1,30 RM (+ 50 Pfg. Versandkosten), je 10 Druckseiten (Din-Format) kosten 15 Pfg. (+ 5 Pfg. Versandkosten). Mit der Mappe können sofort die ersten 80 Druckseiten der Sammlung geliefert werden, die also (8 . 15 =) 1,20 RM kosten. Der Betrag von 3,— RM (1,30 + 0,50 + 1,20) ist voraus auf das Postscheckkonto der Reichstheaterkammer Berlin Nr. 100 79 zu überweisen. Der Postabschnitt hat die genaue Anschrift und den Vermerk „Sammelmappe“ zu tragen.

Theater-Nachrichten

Pressestelle der Reichstheaterkammer

Berlin W 62, Reihstraße 11 — Fernsprecher: Sammelnummer B 5 9406

Die Theater berichten

Volkstheater im Theater des Westens, Berlin

Intendant Erich Orthmann verpflichtet für die kommende Spielzeit neu, als Vorstände: Dr. Carl Hagemann (Oberspiell.), Gustav König (Helfvertet. Chordir. u. Kapellm.), Anke Idenburger (Vorst. des Kostümwesens), Ludwig Ziegler (künstl. Beirat), Adolf Westphal (Korrep.), Hans Striehl (Korrep.); als Solisten: Esia Wagner (jgdl.-dram. Sopr.), Lieselotte Groß (jgdl.-dram. Sopr.), Margarete Celas-Edurr (dram. Koloraturopr.), Grete Mandt (Spielalt.), Gustav Wünsche (jgdl. Heldentenor), Gustav Gottschalk (Tenorbuffo), Wilhelm Schmidt (Scheidenbariton), Dr. Fischer (jgdl. Tenor), Einar Elagen (Baß), Kurt Schiller (Baß); für den Chor: Bauer, Anthlauf, Bengtson, Schubert, Sofert, Krebs, Gerdes, Raderjani, Schröder von der Linde, Riggemeyer, Knopp, Ott, Lindemann, Wunder, Lorenz, Bießer, Wallner; für die Sängerguppe: Herta Begeleben, Felig Stefan; für das Orchester: 1. Geige: Koch, Schönbhardt, Simon; 2. Geige: Hartung, May; Vorgeiger: Löffow, Scheßl; Bratsche: Fried; Cello: Lüdke, Nidel; Solobaß: Köbbing; Baß: Gutjahr; Flöte: Genschen, Zieger; Fagott: Schmiel, Zuther; Klarinette: Richter; Horn: Feuerherm, Schulz; Trompete: Öbring, Puppe; Posaune: Fiel, Selmbach, Kurth; Tuba: Kluczynski; Pauke: Schimenz; Schlagzeug: Pech.

Städtische Bühnen in Breslau

Generalintendant Max Berg-Chert verpflichtet neu, für die Oper: Philipp Büßt (Generalmusikdirektor, 1. Leiter der Kapellmeister für Oper und Konzerte), Dr. Paul Helwig (Oberspiell. der Oper), Wolfgang Gauß (Korrep.-Ans.), Gertrud Steinweg (Ballettmeisterin und Solot.), Gerhard Hergert (Repetitoranfänger), Richard Härtel (Regieassistent), Dr. Kurt Unold (1. Iyr. Tenor), Hermann Kohlbacher (Tenorb.), Arthur Forwerk (1. Baß), Jemgard Barth (Spielaltistin für Oper, auch Opt.), Ilse Mensel (1. Soub. für Op., auch Opt.); für die Sängerguppe: Christof Clahmann (Solot. m. Gruppenverpfl.), Herbert Hanschke (Tänzer, Ans.), Rudolf Heintschel (Gruppenm. mit Soloverpfl.), Heinz Lieker (Solot.), Heinz Neuer (Gruppenm.); für den Opernchor: Josef Banjel (1. Chortenorans.), Alfred Fischer (1. Chortenorans.); für das Schauspiel: Dr. Hermann Frieß (1. Dramaturg), Gustav Bargo (Bühnenbildner), Hans-Joachim Höder (Regieassistent), Robert Wittmann (Charakterlieb. und Rollen n. Individ.), Hans Dunkelberg (jugendl. Lieb.), Bruno Harprecht (1. Charakterkom., Rollen n. Individ. u. Spielleiter), Werner Jantsch (1. Bouvivant u. Rollen n. Individualität), Gerhard Just (1. Held u. Liebhaber u. Rollen n. Individualität), Otto Dst-hoff (jgdl. Held u. Liebhaber), Hedwig (Römische Alte f. Op. u. Rollen n. Individ. f. Schauspiel), Marie-Luise Holz (Sent. Lieb. u. jgdl. Heldin), Elisabeth Horn (Rollen n. Individ.), Grete Kretschmer (jugende Lieb. f. Charakterrollen n. Individ.).

Stadttheater in Dortmund

Intendant Dr. Georg Hartmann verpflichtet für die Spielzeit 1936/37 neu, für die Oper: Lothar Böttger (Iyr. Tenor und Tenorbuffo), Dr. Herbert Junkers (Spiell. f. d. Oper, Dramat. u. Propagandalt.), Dr. Desiderius Satai (Baß), Hans Schröck (Opt. u. Iyr. Tenor m. d. Verpflichtung f. d. Operbuffaf.), Cornelius Wijgers (jgdl. u. Heldentenor), Gretel Grammerstorfer (Optfoubr. m. Verpfl. f. Schauspiel), Käthe Schmitt (Sopr. Anfang.), Annakiese Uchlandt (Alt. u. Mezzo-Sopr.); für das Schauspiel: Richard Lauffen (Cheftlieb. u. jgdl. Charakterf.), Hermann Albert Schröder

(Oberpfl.), Ellen Mohlke (Muntere u. Naisent.); für das Ballett: Herbert Karler (Solist), Hermann Reddig (eine Anfängerin wird noch verpflichtet werden); als Kostümzeichnerin (Plakatentw.) und 2. Bühnenbildnerin: Maria Ullmann.

Städtische Bühnen in Düsseldorf

Generalintendant Walther Bruno Jek verpflichtet für die Spielzeit 1936/37 neu, für die Oper: Karl Friedrich (Iyr. Tenor), Hans Peter Mainzberg (Baß), Elisabeth Reichelt (Opernsoub.), für die Operette: Charolotte Kaulf (Operietensoub.); für das Schauspiel: Wilhelm Quadflieg (Schausp. u. jgdl. Held); für den Chor: Hans Adamek (2. Chordir.); für die Sängerguppe: Herbert Freund (Leiter d. Tanzbühne), Jemgard Bloer, Alice Zimmermann, Willi Schulte-Vogelheim, Werner Schindler; technisches Personal: Julius Richter (Techn. Leiter).

Grenzlandtheater Flensburg

Intendant Hermann Rissen verpflichtet für die Spielzeit 1936/37 neu, für die Oper: Ernst Reisch (1. Iyr. Tenor), Eva Eckert (jgdl. dram. Säng.), Kurt Esfel (Tenorb.), Fritz Bischof (Baß.); für die Operette: Hans Gruben (Tenorb.), Hilde Hellmuth-Macher (1. Soub.); für das Schauspiel: Ingrid Höfer (1. Held. u. Lieb.), Franz Blieg (1. Heldeno.), Hans Hein Wittmann (Väter- u. Repräsentationsr.), Charolotte Obermeyer (Maide), Josefa Bender (Mütter u. Anstandsamen), Josef Meermann (jgdl. Held), Karl Heinz Weede (jgdl. Liebhaber u. Bouvivant), Kurt Herfurth (Chargenspieler), Linde Strube (jgdl. Salondame); für den Chor: Karl Egan, Emil Dieber, Hans Kraupner, Urfula Barz, Lu Funck-Eggers.

Stadttheater in Frankfurt a. d. Oder

Intendant Karl Striebeck verpflichtet für die Spielzeit 1936/37 neu, für die Oper: Theo Fröhling (Baßist); für das Schauspiel: Lieselotte Berter-Schmidt (Liebh.), Nikolaus Ficht (Charg.), Richard Korn (Liebh.), Annette de Bries (Kom. Alte), Marianne Wehmer (Sentiment.); für die Operette: Willy Hammerla (Tenor), Fred Stornia (Buffo); für den Opernchor: Lotte Altenkirch (Chorfopr.).

Stadttheater in Freiburg i. Sa.

Direktor Goswin Moosbauer verpflichtet für die Spielzeit 1936/37 neu, für die Operette: Jonny Willers (Tenor) aus Bremen, Lola Rösler (Sängerin) aus Lügernburg, Grete Dell (Soub.) aus Stralsund, Karl Ulrich (Buffo) aus Witzsburg und Hilde Kleinfemm (Muntere u. 2. Soub.) aus Ingolstadt.

Neuflisches Theater in Gera

Intendant Friedrich Siems, der mit Beginn der Spielzeit an das Neuflische Theater berufen wurde, verpflichtete für die Spielzeit 1936/37 folgende Mitglieder neu, als Vorstände: Hans Schalla (Oberspielleiter des Schauspiels), Fritz Dittgen (Spielleiter für Oper und Operette), Edgar Schmidt (1. Operientkapellmeister), Dr. Werner Wahle (Regieassistent für Oper); für die Oper: Paul Erlinghäuser (1. Iyr. Tenor), Gerhard Gröschel (Baß und Spielbaß), Manfred Hübner (Helden- und Charakterbariton), Hugo Zintler (Opern- u. Soub.), Erika Hoffmann (Iyr. Sängerin), Erika Kaufmann (jgdl. Sängerin), Henny Diebler (Opernsoubrette), Luise Müller (1. Altistin), Jeannette Wenzel (1. Koloraturfängerin); für das Schauspiel: Martin Flörchinger (1. jugendl. Held), Hermann Kner (Chargenspieler), Karl Schill (Held), Franz Schmiedbrunn (Charakterspieler), Karl Heinz Sedlat (Chargenspieler, jugendl. Charakt.), Annemarie de Bruny (Mütter-

spielerin), Lisa Janßen (Raive), Maria Ritz (Sentimentale); für die Operette: Josef Kreuzer (Operettenenor), Heinz Albrecht Wards (Operettenbuffo); für den Opernchor: Elfe Rabold (1. Sopran), Irane Gohlte (1. Sopran), Liefelotte Müller (2. Sopran), Elfe Ebert (1. Alt), Harriet Schwabe (1. Alt), Gretel Stegmeyer (1. Alt), Gertrud Walz (2. Alt), Hellmuth Köhne (1. Tenor), Wilhelm Bogumil (1. Tenor), Oswald Förderer (1. Tenor), Hans Brandmaier (2. Tenor), Josef Soff (2. Tenor), Paul Scheffler (1. Baß), Emil Böhme (2. Baß), Martin Fiehe (2. Baß); für die Tanzgruppe: Ludmilla Götte (Tänzerin), Bringsriede Frei (Tänzerin), Anny Stiebig (Tänzerin), Irmgard Jabel (Tänzerin); als Souffleuse: Charlotte Bötzel (Schaupielouffleuse).

Stadttheater in Gießen

Intendant Hermann Schulze-Griesheim verpflichtete für die Spielzeit 1936/37 neu, für die Oper: Paulus Auen aus St. Gallen (1. Spieltenor), Hildegard Jachnow aus Zürich (Altistin), Alfons Fortner aus Hofbad (Bassist); für die Operette: Hans S. Hampel aus Gera (Kapellm.), Ilse Vastus aus Gera (1. Optfäng.), Ernst Aug. Walz aus Rudolstadt (1. Tenor); für das Schauspiel: Theodor Haerten aus Berlin (Oberregisseur), Günther Winkel aus Leipzig (2. dram. Regieass.), Hans Prinz aus Aulzig (Salond.), Charlotte Krause aus Darmstadt (Raive u. Raiv-Sent.), Maria Gerhardt aus Hanau (Chargensp.), Viktor v. Schmiedler aus Aulzig (1. Charakterbonv.), Fritz Walter aus Mannheim (Narb. u. ig. Lieb.); für den Chor: Anne Elgg aus Konstanz, Renne Jüls aus Wilhelmshaven, Tilly Reizer aus Gießen, Christel Balde aus Wilhelmshaven, Elisabeth Franke aus Rudolstadt, Amanda Fischer aus Worms, Marta Schadt aus Frankfurt a. M., Friedel Sander aus Hof, Karl Feuber aus Gießen, Fritz Koch aus Wilhelmshaven, Harry Braunwarth aus Döbeln, Wolfgang Frohberg aus Rudolstadt, Mag. Schneider-Deft aus Detmold, Othmar Meyer aus Konstanz, Rüdiger Schuster aus Wilhelmshaven; zur kommenden Spielzeit verpflichtete das Stadttheater Gießen zum ersten Male eine eigene Tanzgruppe: Irmgard Benner aus Wilhelmshaven (Balletmeisterin), Hilde Leisch aus Deuthen, Monika Schneider aus Berlin, Friedel Schön aus Wilhelmshaven und Hilde Schreiber aus Kaiserlautern.

Schlesische Landesbühne im Stadth. Glogau

Intendant Curt E. Rürnberger verpflichtete für 1936/37 neu, für das Schauspiel: Blanca Blaha (Seldin, Lieb. u. Salondame), Willi Fühnel (igdl. Salond.), Magda Hennings (Raive), Elfriede Henrich (kom. Alte, Mütter), Marianne Stölgner (Sent.), Gustav Burmeister (Held), Hans Hart (Chargen), Karlheinz Kellermann (Bondivant), Siegfried Soengen (igdl. Charakter), Alfred Treffin (Seldenv.), Wolfgang Wendt (1. Chargen), Hans-Jürgen Bodinus (Anfänger).

Stadttheater in Greifswald

Intendant Dr. Harald Gütche hat für die Spielzeit 1936/37 folgende Stücke zur Aufführung erworben: „Die Hochzeitserbe“, Operette von Theo Halton, Musik von Erich Pfeilow (Eber Verlag); „Genosse Rosenmüller“, ein polit. Lustspiel von Hans v. Wilsdorf (Langen-Müller); „Ein Volk bricht auf“, Schauspiel von Karl Bernhardt; „Aber, Herr Müller...!“, Schwanke von Karl Baumann.

Staatsoper in Hamburg

Generalintendant Heinrich Strohm verpflichtete für die Spielzeit 1936/37 neu, für die Oper: Liefelott Ammermann aus Darmstadt (dramat. Sängerin), Margot Guilleaume aus Hamburg (Soprananf.), Gustav Reiblinger aus Plauen i. Vogtl. (Baß), Glantia Zwingenberg aus Essen (hochdram. Säng.), für den Chor: Grete Henschte aus Leipzig (1. Sopran), Willi Ribbert aus Köln (2. Baß); für die Tanzgruppe: Marcel Fensch aus Düsseldorf (Solot.), Hedwig Broch aus Mannheim (Gruppent.), Paul Bud aus Braunschw. (Gruppent.), Käthe Hollenbach aus Hamburg (Anf.), Gabriele Merd aus Hamburg (Anf.), Olga v. Wolff aus Essen (Gruppent.).

Schiller-Oper in Hamburg-Altona

Direktor Dr. Hanns Walther Sattler verpflichtete bisher neu: Trudhilt Jink (vom Stadttheater Aachen) als 1. Koloraturfängerin und Soubrette, Marie-Luise Grunad (Stadttheater Bremerhaven) als jugendl. dramatische Sängerin, Margarete Haberland (zuletzt Stadttheater Götting) als jugendlich-dramatische Sängerin und Hans Christian Mohr als 1. Kapellmeister.

Mellini-Theater in Hannover

Direktor Anton Lölgen verpflichtete neu: Ellen Pfihner (1. Sängerin), Otto Marau (1. Tenor), Hella Witt (1. Soub.), Mag. Joller (1. Charakterkomiker und Spielleiter), Heinrich Großhauser (1. dram. Komiker und Spiell.); für die Tanzgruppe: Marietta v. Schönfeldt.

Städtische Bühnen in Hannover

Intendant Professor Rudolf Rassel (Oper) und Intendant Alfons Pape (Schauspiel) verpflichteten für die Spielzeit 1936/37 neu, für die Oper: Reiner Minten vom Mecklenburger Staatstheater (Heldentenor), Hilde Singenstreu vom Deutschen Theater Wiesbaden (igdl.-dram. Säng.), Willi Stolle vom Stadttheater Magdeburg (dram. Alt.); für das Schauspiel: Wolfgang Lufsch (1. ig. Held) und Günter Siebert (Chargensp.), beide von der Bayerischen Landesbühne, Charlotte Scheier von den Ber. staatl. Landesth. Gotha-Sondersh. (Charakter.); für die Tanzgruppe: Alice Fidler vom Hess. Landestheater Darmstadt (Tanzmeisterin), Paul Böhm von den Städt. Bühnen Düsseldorf (Solotänzer), Karl Kern vom Hess. Landestheater Darmstadt (Tänzer), Helmut Jofft von den Städt. Bühnen Essen (Tänzer), Walter Trappe vom Friedrichstheater Dessau (Tänzer), Doris Strud vom Hess. Landestheater Darmstadt (Tänzerin), Ursula Sachfeld, Hannover (Tanzledin).

Städtische Bühnen in Hildesheim

Intendant William Biller verpflichtete für die Spielzeit 1936/37 folgende Mitglieder neu: Hans Müller-Dertling vom Stadttheater Rostock (musik. Oberstg. u. 1. Kapellmeister), Paul Mehnert von den Städtischen Bühnen in Wuppertal (Bühnenbildner); für das Schauspiel: Hans Bottenberg von der Schauspielschule Frankfurt a. M. (igdl. Held), Ilse Ellinghausen von der Schauspielschule Frankfurt a. M. (Sentiment.); für die Operette: Risi Stammerger vom Stadttheater Pforsheim (1. Sängerin); für den Operettenchor: Albert Kläden vom Ntmärtischen Landestheater Stendal (1. Chort.).

Preussisches Staatstheater in Kassel

Intendant Dr. Franz Ubrich verpflichtete bisher für die Spielzeit 1936/37 neu, für die Oper: Fritz Bief (Spielleiter), Olga Schnau-Sadwiger (Interessante Säng.), Erica Koch (1. Spielalt. u. dram. Alt.), Robert Kuppeldieser (Soloper.), Jakob Sabel (Inr. Ten.), Luipold Gantner (1. Inr. Ten.), Robert v. d. Linde (1. Inr. Baß), Hermann Abelman (1. Inr. Bar.); für das Schauspiel: Hans Carl Müller (1. Oberspiell.), Ernst Bollrath v. Klipstein (1. igdl. Seld u. Charakterlieb.), Jaspar v. Verken (igdl. Lieb., schw. igdl. Seld), Fritz Brand (1. Charaktersp.), Margot Hrenner (1. Sent. u. igdl. Seldin); für den Opernchor: Anne Wegmann, Risi Wotzschmann, Isabella Reufche, Gertrud Ebeling, Hilde Fischer, Ingeborg Falorbi, Hugo Michaelis, Willy Kröll, Peter Buguslawski, Beno Swienty, Christian Hufnagel, Adolf Keil, Paul Hauser; für die Tanzgruppe: Klaus Dibelot, Walter Horn, Hans Billing, Theo Schlicher, Elio Stein, Ursula Richter, Rita Sanftleben, Gisela Behrens; für das technische Personal: S. T. Miltgen (als Beleuchtungsinf.), Friedrich Homann (Maschinieriedr.); für das Orchester: Gerhard Raumann.

Badisches Staatstheater in Karlsruhe

Generalintendant Dr. Rud. Himnighoffen verpflichtete für die Spielzeit 1936/37 neu, für die Oper: Hannefriedel Grether vom Stadttheater in Erfurt (1. Koloraturf.); für das Schauspiel: August Womber von den Bayerischen Staatsbühnen (1. Seldenv. u. schw. Selden); für die Tanzgruppe: Rösle Kund von den Bayer. Staatsbühnen (Solotänzerin), Karl Jäger von der Hamburgischen Staatsoper (Solot.), Albert Ludw. Wilfer aus der Schule Mertens-Leger (Chortänzer mit der Verpflichtung zum Solotanz).

Stadttheater in Koblenz

Intendant Dr. Hans Preeh verpflichtete für die Spielzeit 1936/37 neu, für die Oper: Julius Lichtenberg (Tenor), Walter Notemann (Tenorbuffo), Edith Berger (Koloraturfopran); für das Schauspiel: Goswin Hoffmann (1. Charaktersp. u. Spiell.), Peter Viant (Charaktersp. u. Spiell.), Selga Dohrn (Sent. u. igdl. Seld.), Ruth Weber (igdl. Lieb.), Liesel Christ (Muntere); für die Operette: Jürgen Uloff (Opptenor), Franz J. Heubl (Opptent.), Josef Seiden (Soub.), Hilde Fuchs (kom. Alte); für den Opernchor: Hanns Marg, Erich Dieke, Lissy Bed, Ingeborg Danflek, Elin Braunstein; für die Tanzgruppe: Ferdinand Eberhart, Mari-Ann Pastre, Lotte Habermacher, Hedi Dorn, Ilse Lampe, Friedel Winter.

Stadttheater in Konstanz

Intendant Dr. A. Schmieghammer verpflichtete für die Spielzeit 1936/37 neu, für die Oper: Walter Maurer (1. Iyr. Tenor), Willi Köhnes (Bassst), Lotte Müsch (jugdl. dramatische Sängerin); für das Schauspiel: Adalbert Holz (Oberregisseur u. Charakterspieler), Maria Hinz (Sent. u. Lieb.), Lenelotte Kerking (Naive, Muntere), Melitta Bernan (Anfangsdame, Mütterpielerin); für den Opernchor: Harry Berg (Bassst), Hildegard Barben (Sopran), Sibbe Garba (Sopran), Lilly Kiefer (Sopran), Lilly Renar (Alt).

Städtische Theater in Leipzig

Intendant Dr. Hans Schüler verpflichtete für die Spielzeit 1936/37 neu, für die Oper: Rudolf Kempe (als Kapellmeister), Gretel Kubetz, Trefl Rudolph und Lilly Krautmann (als Sängerinnen); für den Opernchor: Fred Baasch, Emil Frey; für das Schauspiel (Schauspielregisseur Paul Smolny): Hedi Bött, Marie-Anne Pohlens, Käthe Wolf, Adolf Gerold, Heinz Joachim Klein, Hans Finow, Geyp Litke, Hans Nielsen; als Oberregisseur für Lustspiele, Operetten und Spieloper: Sigurd Waller.

Stadttheater in Blauen

Intendant Heinrich Voigt verpflichtete neu, für die Oper: Genia Gutzaiewicz (Zwischenfach u. Charakterf.), Alma Sommscheidt (Einh. für Oper und Dpt.), Lotte Schimpfe (jgdl. Iyr. Sängerin), Gertrud Seydewitz (1. Altistin), Otto Hien (Iyr. Tenor), Erich Kronen (Oberregisseur für Oper und Dpt.), Erich Kunz (1. Bassbuffo), Friedrich Käuter (1. Iyr. Bariton); für das Schauspiel: Käthe Arend (jgdl. Heldin u. Charakterf.), Anne Rau (jgdl. Salond.), Frank Baruffitz (jgdl. Charakterf.), Dr. Karl Peter Bilz (Oberregisseur des Schauspiel und Dram.), Hermann Borgolte (jgdl. Charakterliebh.), Mag Diek (1. Charakterf.), August Hütten (Chargenspieler), Heinz Wied (jgdl. Held und Lieb.); für die Operette: Annelie Sarfänger (1. Opfängerin), Margot Pfeiffer (1. Operettenfoubr.), Günther Fischer (1. Opftenor), Gerhard Konrad (1. Opfbuffo); für den Chor: Erita Janke (1. Sopran), Lotte Henne (2. Sopran), Elin Söder (2. Alt), Hans Nidel (2. Ten.), Konrad Rehkemper (1. Bass); Leiter des Ausstattungswezens: Wilhelm Terboven (künstlerischer Beirat).

Städtische Bühnen in Magdeburg

Intendant Generalmusikdirektor Erich Böhlke verpflichtete für die Spielzeit 1936/37 neu, für die Oper: Hanns Werner Dienes aus Münster (Spieltenor u. Iyr. Tenor), Arthur Bard aus Hofstad (Helden u. Charakterbar.), Felix Dolling aus Elbing (2. Bassst), Hanna Holten aus Beuthen (Zwischenf. u. hochdr. Säng.), Lisa Walter aus Berlin (jgdl.-dramat.), Luise Wiethaus aus Nordhausen (Soub.), Ruth Bahsche aus Schwerin (1. Alt.), Dr. Karl Wörner aus Stettin (Solorep. und stellv. Chordirektor); für das Schauspiel: Peter Otten aus Widau (Oberregisseur), Otto Nitzl aus Oldenburg (1. Held), Heinz Brauthoff aus Hofstad (jgdl. Held), Hermann Wagner aus Wuppertal (jgdl. Charakterf.), Fritz Probst aus Magdeburg (Chargenfp.), Ralf Dornmann aus Magdeburg (Schausp.), Erita van Draaz aus Berlin (Heldin), Irmgard Gast aus Kassel (Sent.), Grete Molenaar aus Mainz (Muntere Lieb.), Gisela Beder-Berde aus Breslau (Naive), Margret Beil aus Mannheim (Schausp.); für die Tanzgruppe: Julia Jesumann aus Gotha (Ballettmeisterin), Waldtraut Joswig aus Lübeck, Edith Martinson aus Kiel, Ursula Meufel aus Osnabrück, Gertrud Ribiger aus Osnabrück, Ruth Wiemeler aus Osnabrück, Mia Mißitz (aus Vera).

Stadttheater in Mainz

Intendant Paul Tiede verpflichtete für die Spielzeit 1936/37 neu, für die Oper: Helmut Vosler (Tenorb.), Helmut Conzatt (Chargen f. Oper, Dpt., Schausp.), Alice-Anne Frey (Zwischenf.), Franz Müller (Solorep.), Helmut Paßelt (Solorep.), Franz Stefan (Heldenbar.), Joachim Stein (Iyr. Tenor), Martha Sterkel (1. Altistin), Hildegard Strube (1. jgdl.-dram.); für die Operette: Annemarie Baumgarten (1. Säng.), Fritz Behrer (1. Ten.); für den Chor: Charlotte Gante (2. Alt.), Berner Hesse (2. Bass), Karl Ruchmann (1. Bass); für das Schauspiel: Curt Fischer-Colbren (1. Charakterf., Spiell.), Hans Wahne (schwer. Charakterf.), Walter Segler (1. Held); als Tänzerin: Anneliese Fritz.

Stadttheater in Nordhausen

Intendant Hans Bensch-Rucker verpflichtete für die kommende Spielzeit neu: Richard Gewing (1. Kapellmeister); für die Oper: Ilse Blume (jgdl.-dramat. Sängerin), Werner Dübvel (Bariton), Otto Faber (Bassst); für das Schauspiel:

Spiel: Wolf Lieber, Leo Hilgers, Josef Flöth, Hans Richard Gerstenhauer; für die Operette: Gerda Böhm-Kessel, Feliz Broßig; für den Opernchor: Ilse Grunewald, Anni Reuter, Edmund Reichert, Theo Welter, Fred Wagner.

Landestheater in Oldenburg i. O.

Generalintendant Hans Schlenk verpflichtete für die kommende Spielzeit neu, für die Oper: Dr. Claus Dietrich Koch (Oberregisseur), Hans Molltau (Kapellmeister u. Solorep.), Hans Wiede (Solorep. u. Kapellm.), Otto Fuchs (Iyr. Tenor), Georg von Eschurtshaler (Charakter- u. Heldenbar.), Minna Kraja-Jant (Hochdram.), Marga Reuter-Mithel (jugdl. dram. u. Zwischenfach), Kläre Corby (Koloraturf.), Maria Deuens (Alt.); für das Schauspiel: Friedrich Schwarz (Held u. Charakterf.), Gerhard Mittelhaus (Bonn. u. Charakterliebh.), Alexander Bonto (jugdl. Held u. Lieb.), Herbert Steiniger (Charakterliebh. u. Chargen), Hans Ren (Charakterfom.), Karl Heinz Harder (Anf.), Eberhard Schott (jugdl. Lieb.), Hans Thowet (jugdl. Lieb. u. Helden), Hansernst Gottbold (junge Helden u. jugdl. Bonn.), Ella Rameau (Selbdenmutter, tomische Alte, Charakterpielerin), Ilse Steppat (jugdl. Heldin, Lieb. und Sent.), Dorothea Gmelin (Naive-Sentiment.), Lore Schillingendorf (muntere Lieb.), Jutta Freie (Anf.), Marga Grelmann (Einhelferin); für die Operette: Dr. Hugo Hartung (Spiell.), Heinz Diekmann (Opftenor), Marianne Nawes (Opfsäng.), Mabeleine Ringe (Opfoubr.); für den Opernchor: Harry Wertes (1. Chorstenor), Ilse Hülper (1. Choroppr.), Maria Wohlauf (2. Choroppr.), Gretel Bonn (1. Choroppr.); für die Tanzgruppe: Elns Gregor (Ballettmeisterin u. Solotänzerin), Gisela Reber (Solotänzerin), Gisela von Stoß (Tänzerin), Bella Maria Reihhaus (Tänzerin).

Bergische Bühne Remscheid-Solingen

Intendant Hanns Donadt verpflichtete für die Spielzeit 1936/37 neu, für die Oper und Operette: Anneliese Bentje aus Bremerhaven (dramat. Säng.), Rosa Friebe aus Remscheid (Souffleuse), Martl Koch aus Braunschweig (erste Opfoubr.), Maria Mirowna aus Stralsund (1. Opfsäng.), Maria Schuster aus Leipzig (dramat. Alt. u. Spielf.), Werner Glender aus Köln (2. Iyr. Bariton), Gustav Kallfeld aus Tilsit (1. Opftenor und Iyr. Tenor i. d. Op.), Hans-Erich Kreibitz aus Meissen (1. Opfbuffo und jgdl. Rom.), Karl Siobola aus Berlin (jgdl. Helden- und Iyr. Tenor), Georg Wessa aus Frankfurt a. M. (ernste und tom. Charg. für Bass und Bar.); für das Schauspiel: Carola Erdin aus Heilbronn (1. und jgdl. Heldin, 1. Lieb. und Salondame), Marianne Franke aus Mannheim (Sent. Naive u. Muntere), Kurt Buecheler aus Frankfurt a. M. (jgdl. Bonn., Lieb., jgdl. Rom.), Billy Domm aus Stenbal (schw. Chargenfp.), Walter Hartung aus Schweidnitz (1. Chargenfp.), Karl Hans Schäffler aus Schweidnitz (1. Held u. Bonn., Charakterliebh.), Heinz Suhr aus Nordhausen (1. Charakter. u. verm. Gebiete, Regie), Karl Sumalwico jun. aus Baderborn (Charakterf.), Wilhelm Behmhöfer aus Neuz (1. Rom., Väter. u. Charakterrollen mit Regieverf.); für die Tanzgruppe: Carla Lamen-Dammernann aus Mannheim (Solifin), Hanns-Jürgen Anfang aus Wuppertal; für den Opernchor: Erna Bielefeld aus Bonn und Martha Schlechtriem-Beder aus Köln.

Landestheater in Schweidnitz

Intendant Otto Schwarz verpflichtete für 1936/1937 neu, für die Operette: Anneliese Denhardt vom Stadttheater Blauen, Marianne Wagner vom Stadttheater Harburg, Richard Genthner aus Breslau, Friedrich Gerber vom Stadttheater Annaberg, Heinz Rargus aus Nürnberg, Hans Schneider aus Berlin; für den Chor: Betty Jorfen, Marianne Springer, Theo Balf, Bernhard Caspar, Rudolf Sturm; für das Schauspiel: Eva Rumpf vom Stadttheater Beuthen, Elfriede Sohmer aus München, Ines Boelker aus Köln, Paul Amende vom Volkstheater München, Wilhelm Korn vom Stadttheater Konstanz, Karl Köfer von den Kammertheatern München, Werner Korn aus Mannheim, Alfred Willert von der Landesbühne Breslau; als Souffleuse: Käthe Jansch-Nitschke.

Südbadische Wanderbühne e. B. Singen a. B.

Intendant Ludwig Tiefenbrunner verpflichtete für die kommende Spielzeit neu, für das Schauspiel: Lenne Wogritsch (1. Heldin und Lieb.), Marianne Hilbrand (Charakterf.), Rüdiger (Muntere u. Naive), Hans Rlos (Väterf.), Karl Karlsen (Komiker), Georg Kormann (jgdl. Lieb.), Heinz Bender (jgdl. Charakterliebh.), Artur Hellinger (Charakterf.), Ditt Rippis (Chargenfp.).

Württembergisches Staatstheater in Stuttgart

Generalintendant Professor Otto Krauß verpflichtete für die Spielzeit 1936/37 neu: Richard Dornseiff aus Köln (Ober-

spiell. des Schausp.), Spielleiter Erich Alexander Winds wurde die Leitung der dramaturgischen Abteilung übertragen; für das Schauspiel: Margarete Melzer aus Berlin, Inge Thiesfeld aus Bochum, Gerhart Geisler aus Krefeld; für die Oper: Bentur Singer aus Chemnitz (Seldentenor), Einar Kristianson aus Dresden (lyr. Tenor), Walter Hänse aus Duisburg (l. Charakterbar.), Alexander Bellitsch (Bariton); mit Paula Buchner, Mannheim, die ab Spielzeit 1937 verpflichtet ist, wurde für die kommende Spielzeit ein Gastspielvertrag abgeschlossen.

Stuttgarter Schauspielhaus

Direktor Max Hene verpflichtet für die Spielzeit 1936/37 bisher neu für das Schauspiel: Charlotte Bibrans (München) als jugendl. Salonbame, Karlheinz Kaiser (Dortmund) als jugendl. Liebhaber und Hans Hais (Stuttgart) als Bondivaant und Spielleiter.

Deutsches Theater in Wiesbaden

Intendant B. G. v. Schirach verpflichtet für die kommende Spielzeit neu, für die Oper: Maria Barth (Spielalt.), Lotte Fischbach (Koloraturf.), Karl Fischer (Generalmusikdir.), Eric Kempendahl (l. Bass), Heinrich Willius (Bar.), Daga Söderquist (igdl.-dram. Sängerin), Ferdinand Schneider (igdl. Seldentenor); für die Operette: Otto Scheidl (Opptenor); für das Schauspiel: Rudolf Reif (l. Charaktersp.), Inge Albert (Ans.), Artur Schettler (Chargen); für den Opernchor: Wilhelm Klemm (2. Chorbar.), Lotte Seeland (l. Altist.); für die Tanzgruppe: Robert Mayer (Solotänzer).

Stadttheater in Zwickau

Intendant Paul Krohmann verpflichtet für die Spielzeit 1936/37 neu, für das Schauspiel: Walter Altentisch (Seldenv.), Heinz Scholz (l. Chargensp.), Annedore Huber (l. Sent.), Alice Schubert (igdl. Salonb.); für die Operette: Hans Herbst (Langbuffo), Eduard Schreiber-Hoffmann (l. Opptenor), Renate Craigh (l. Opftäng.), Hanna Mehnert (Sangfoub.), für den Operitenchor: Albert Fischer, Paul Waast, Etti Lappe; für die Tanzgruppe: Carmen Holz (Ballettmelsterin u. Solotänz.) und Lieselotte Mettal.

Kleine Theater Nachrichten

Das Münchener Fests: Damit im letzten Fests der „Bühne“, dem Berichtsheft über die Reichstheaterfestwoche, alle Ereignisse der Münchener Woche niedergelegt werden konnten, mußten insbesondere die Ausführungsberichte noch beim Umbruch der „Bühne“ stark gekürzt werden. Dabei sind nun im Bericht über „Thomas Baine“ dem Rotstift bedauerlicherweise auch zwei Sätze zum Opfer gefallen, in denen Bernhards Weinetti (Chabot) vom Staatstheater Berlin und Gustav Waldau (Ludwig XVI.) vom Bayerischen Staatstheater genannt waren. Der Ordnung und Vollständigkeit halber sei das hiermit verbessert.

„Der Neue Weg.“ Die Fachschaft Bühne, Berlin W 62, Reithstraße 11, verfügt über eine Anzahl von „Inhaltsverzeichnis“ für den „Neuen Weg“ (64. Jahrgang, 1935). Gegen Voreinsendung von 30 Pfennig in Briefmarken sind noch einige Exemplare zu haben.

Artur Kraußner ist am 9. April 1856 geboren und nicht, wie in Fests 8 der „Bühne“ irrtümlicherweise angegeben, 1866.

Friedrich Siems, der neue Geraer Intendant, übernimmt am 1. Juli die Leitung des Reußischen Theaters. Vorher inszenierte er noch auf besonderen Wunsch des Verfassers am Hamburger Thalia-Theater Sigmund Graffs „Anna und Adalbert“ als Gastregisseur und in Leipzig am Alten Theater „Kinder auf Zeit“ von Kurt Bartheles; demnächst übernimmt er noch die Spielleitung in einem musikalischen Lustspiel in der „Komödie“ in Berlin, wo er schon in der vergangenen Spielzeit ein Zeitstück inszenierte.

„Roter Lampe“ von E. Rosenow wird am 26. Juni von Ugel Ivers am Deutschen Theater in Wiesbaden neuinszeniert.

„Der Raub der schönen Helena“ von Toni Impetoven und Carl Mathern wird Anfang Juli im Schauspielhaus Frankfurt am Main zur Aufführung gelangen.

Der Dichter Kurt Langenbeck, dessen Drama „Heinrich VI“ noch in diesem Monat im Düsseldorf'schen Schauspielhaus zur Aufführung kommt, um dann in die nächste Spielzeit übernommen zu werden, arbeitet gegenwärtig an einer Dichtung

„Der getreue Johannes“, die sich auf das Grimmsche Märchen gründet und vielleicht vertont werden wird.

Eine Gruppe finnischer Schauspieler und Schauspielerinnen unter Führung der Sekretärin des finnischen Schauspielerverbandes weilte dieser Tage zu Studienzwecken in Berlin.

Das Deutsche Opernhaus wird als erste Neuinszenierung der kommenden Spielzeit Richard Wagners „Fliegenden Holländer“ unter der Regie des Generalintendanten Wilhelm Kade bringen. Die Premiere findet Ende September statt.

„Marie Charlotte Corban“, ein Schauspiel von Walter Gilbricht, wurde vom Intendanten Dr. Günther Stark zur Aufführung an den Städtischen Bühnen Wuppertal erworben (Arcadia-Verlag).

Reife-Woche in Bochum. Die Reife-Gesellschaft hält ihre diesjährige Hauptversammlung in Bochum ab. Das Bochumer Stadttheater (Leitung: Intendant Dr. Galadin Schmitt) veranfaßt aus Anlaß der Tagung eine festliche Reife-Woche, auf deren Spielplan das gesamte dramatische Schaffen des Dichters steht.

Uraufführung Josef Mühlbergers. Am 16. Juni findet im Schauspielhaus Frankfurt a. M. die Uraufführung „Der goldene Klang“, ein Spiel aus dem Riesengebirge von Josef Mühlberger, statt. (Inszenierung: Heinz Haufe a. G., Bühnenbild: Toni Steinberger.)

Koburger Freilicht-Spiele. Das Koburger Landestheater, das bereits früher Freilichtspiele in der Ehrenburg und auf dem Schloßplatz veranfaßt hat, beabsichtigt, nunmehr regelmäßige Aufführungen im Freien durchzuführen. Es sollen am 1., 5. und 12. Juli ein Schauspiel, eine Oper und eine Operette im Hofe der Ehrenburg aufgeführt werden.

„Die goldene Kugel“, das neue Stück von Hans Reberg (Verlag Bloch Erben), wurde vom Staatstheater in Hamburg zur alleinigen Uraufführung erworben.

Mannheim erhielt kürzlich ein eigenes Theatermuseum, das der Rufos des Schloßmuseums, Dr. Gustav Jakob, mit viel Fleiß und Geschmac aufbaute. Damit hat nun auch die Stadt, in der ein Theater besteht, das den verpflichtenden Namen „Nationaltheater“ trägt, eine ständige Theaterausstellung erhalten, die die Sondergeschichte der 160 Jahre alten Bühne in ihren wesentlichen Stationen schildert. Der Leiter des Museums plant in Zukunft außerdem noch wechselnde Sonderausstellungen.

Das Deutsche Theater in Wiesbaden hat als Neuinszenierung vorgesehen: „Die Schneider von Schönau“, Oper in drei Akten von Jan Brandts-Buns, Text von Bruno Warden und J. M. Welleninsky, für Dienstag, den 16. Juni 1936. Inszenierung: Hanns Friederici; musikalische Leitung: Karl Eimendorff; Bühnenbild: Lotbar Schend-v. Trapp; Kostüme: Theodor Lanfers. Besetzung: Ilse Habicht, Viktor Hofpach, Adolf Harbich, Mag Dkwald, Heinrich Schorn, Georg Butlar, Julius Katona und Erna Maria Müller.

Das Gerhart-Hauptmann-Theater in Breslau brachte am 6. Juni Hans Krause-Margravs Lustspiel „Das fünfte Lindenblatt“ zur Aufführung. (Regie: Dr. Sattfen.)

Das Hessische Landestheater in Darmstadt wird in der Spielzeit 1936/37 Manfred Hausmanns dramatische Ballade „Lilosee“ zur Aufführung bringen. (Der junge Bühnenvertrieb.)

„Der Rebell von der Saar“ von Ritter v. Eberlein kommt Anfang Juli auf der neugeschaffenen Freilichtbühne durch das Ensemble des Stadttheaters Saarbrücken zur Festaufführung.

Die Freilichtbühne „Arähened“ wird in diesem Sommer „Fahnen in Gottes Wind“ von Gert v. Klaf spielen.

„Rur eine Mark“ von August Hinrichs kam am 12. Juni d. J. als letztes Schauspiel dieser Spielzeit an den Städtischen Bühnen Hannover zur Erstaufführung.

Die Bayerischen Staatstheater (München) bereiten folgende Neuinszenierungen vor: für den 20. Juni „Titus“, eine Oper von Mozart, im Nationaltheater; Inszenierung: Kurt Barté; musikalische Leitung: Wilhelm Sieben, Dortmund, als Gast; Bühnenbild: Leo Pasetti. — Für den 24. Juni probt Peter Stanchina Shakespeares „Was Ihr wollt“ für das Residenztheater; Bühnenbilder: Pasetti.

Das Staatliche Schauspielhaus Hamburg bringt zum Schluß der diesjährigen Spielzeit das Lustspiel „Schwefel, Baumöl und Zichorie“ von Alois Johannes Lippl (nach Nestron bearbeitet) in Erstaufführung heraus. (Val. Höfling.)

Die Intendanz der Städtischen Theater in Leipzig hat die Komödie „Fischzug in Neapel“ von Hanns Gobsch zur alleinigen Uraufführung für die nächste Spielzeit angenommen.

Aus dem Albert-Langen-Georg-Müller-Verlag wurden für die nächste Spielzeit folgende Werke zur Uraufführung erworben: „Kaiser Konstantin Laufe“ von Ernst Pacmeister durch das Staatstheater Stuttgart, von Konrad Bekke das Lustspiel „Seine Menigteit“ durch das Alte Theater Leipzig, von Julius Maria Becker das Drama „Auge um Auge“ durch die Städtischen Bühnen Königsberg und von Paul Josef Cremer die Komödie „Das Gastmahl der Götter“ durch das Düsseldorf-Schauspielhaus. — Zwei ganz junge und überhaupt noch nicht gespielte Dramatiker sind Friedrich Wilhelm Hymmen und Fritz Bröger; Hymmen wird mit einem Benedek-Drama „Der Wafall“ in Freiburg i. B. zuerst aufgeführt, Bröger im Stadttheater Bielefeld mit einem Schauspiel der Gegenwart „Josef in Chicago“.

„Verrat“, eine Stillsche-Tragödie von Otto Sobbe, gelangte am Sonntag, dem 14. Juni, an den Städtischen Bühnen in Chemnitz zur Uraufführung.

Die Städtischen Theater in Nürnberg bringen am 5. Juli Friedrich Lindemanns „In Luw und Lee die Liebe“ zur Uraufführung.

Am Städtischen Theater in Heidelberg kam Walter Erich Schäfers „Der Kaiser und der Löwe“ in einer Inszenierung von Karl Fürstenberg mit Kurt Erlich als Herzog Heinrich und Helmut Wittig als Barbarossa zur Aufführung. Karl Marx vom Mannheimer Nationaltheater gastierte als Erzbischof Heinsberg, Karl Fürstenberg als Erzbischof Widmann, Bernhard Wäger als Markgraf Otto, Martin Baumann als Jordan, Ingeborg Solm als Kaiserin und Annemarie Collin als Estid seien weiter erwähnt. In der Oper wurde Konradin Kreuzers „Nachtlager in Granada“ aufgeführt — in der Inszenierung von Martin Baumann und unter der musikalischen Leitung von Fritz Bohne (Margarete Kießling als Gabriele, Heinrich Kroeger als Gomez, Manfred Grundler als Jäger, Alfred Krohn als Vasco, Kaver Weibel als Pedro, Wilhelm Hilgren als Ambrosio). Ferner kam in Heidelberg Mozarts „Entführung aus dem Serail“ heraus, von Generalmusikdirektor Kurt Dierhoff musikalisch betreut und von Martin Baumann inszeniert. (Margarete Elasschurr und Heinrich Kroeger als Belmonte und Konstanze, Paul Belak und Margarete Kießling als Pedrillo und Blonde, Wilhelm Hilgren in der Part. Buffo-Partie.) Nach der Operette „Liesesqual um Hannibal“ der beiden Autoren Hans Hüsch und Hermann Weg als Uraufführung folgte „Volenblut“ von Nedbal und „Lafiana“ (Als Irdisches Paar En Brühl und Kurt Unruh, als komisches Paar Senta Glatt und Max Matrich.) Die Bühnenbilder schuf Hermann Alberti; die Tänze studierte Tatiana Sawjataja ein. — r.

„Josef Hilfer“, ein lustiges Spiel mit Thoma und seinen Gestalten in sechs Bildern von Hans Frik, wurde unter der Spielleitung von F. Frik mit großem Erfolg in Würzburg 11mal aufgeführt. Die Darsteller rekrutierten sich aus Münchener Künstlern und Meth's Ensemble, Bad Reichenhall.

Baden-Baden ganzjährig. Die Spielzeit an den Städtischen Schauspielen in Baden-Baden wurde schon in diesem Jahr auf 12 Monate ausgedehnt. Die für die Spielzeit 1936/37 ausgegebenen Verträge sind ganzjährig und bringen den Mitgliedern eine Gagenenthöhung bis zu 30 Prozent der alten Bezüge.

Spielzeitverlängerung des Residenztheaters in Wiesbaden. Geheirat Dr. Wilhelm v. Opf hat dem Residenztheater in Wiesbaden dankenswerterweise einen Betrag von 4000 RM zur Verfügung gestellt, damit in Rücksicht auf das Olympiajahr die Spielzeit bis zum 31. Juli dieses Jahres durchgeführt werden kann!

Das Naturtheater Friedrichshagen bei Berlin eröffnete am 29. Mai mit Schillers Schauspiel „Die Räuber“ seine diesjährige Spielzeit. Unter der Regie von Dr. Friedrich Hellmund wirken u. a. mit: Inge Conradi, Conrad Goeseke, Karl Harnemann, Edgar Kanisch, Bruno Karl, Hans Kettler, Lothar Koerner, Frik Langeloth, Otto Matthies, Hans Meyer-Saino, Kai Müller, Oskar Schättiger, Ferdinand Terpe und Albert Benohr.

„Josef in Chicago“, ein Schauspiel von Fritz Bröger, wurde von Intendant Dr. Alfred Kruchen für das Stadttheater Bielefeld zur Uraufführung angenommen. Der junge Verfasser, ein Sohn des bekannten Arbeiterdichters Karl Bröger, kommt mit diesem Werk, das unter der Regie des Intendanten im kommenden Herbst in Szene geht, erstmalig auf der Bühne zu Wort.

Das Stadttheater in Fürth brachte am 30. Mai das im Selbstverlag der Verfasserin erschienene Schauspiel „Paracelsus“ von Frau Martha Gills-Frunds zur Uraufführung.

Bayreuth erhält ein ständiges Theater. Anlässlich des Abschlusses der Gaukulturwoche der Bayerischen Ostmark teilte Gauleiter Wächler mit, daß demnächst in Bayreuth ein ständiges Theater entstehen werde.

Im Deutschen Theater in Berlin schloß die Spielzeit mit den Vorstellungen von Shaw's „Heiliger Johanna“ am 31. Mai. Zur Berliner Olympiade werden in der Zeit vom 25. Juli bis 17. August folgende Stücke in ihrer Originalbesetzung zur Aufführung gelangen: „Kabale und Liebe“, „Romeo und Julia“, „Das Wintermärchen“, „Die heilige Johanna“ und aus der vorigen Spielzeit das englische Lustspiel „Regen und Wind“.

„Schwarzbrot und Rißl“ wird nun auch im Staatlichen Schauspielhaus in Hamburg gespielt. Regie: Helmuth Gmelin. Bühnenbild: Heinz Daniel. In den Hauptrollen wirken mit die Damen Bessel, Burgmer, Beren, Schellenberg und die Herren Knuth, Stieba, Frik Wagner, Konrad Wagner.

Das Oldenburger Landestheater (Intendant Dr. Rolf Roenneke) beschloß seine Spielzeit mit Hermann Budes Schauspiel „Barbed“ (Inszenierung: Intendant Dr. Rolf Roenneke, dramaturgische Einrichtung: Erich Heger) und mit Walter W. Goebes Operette „Schach dem König“ (Inszenierung: Gerb Heder). Am 17. Mai begann die Nachspielzeit, deren erste Woche ihr besonderes Gepräge erhielt durch das mehrmalige Gastspiel Hans Beters vom Nationaltheater Mannheim in der Titelrolle des Schwantes „Charlens Lante“.

Rehbergs „Friedrich Wilhelm I.“, dessen Uraufführung vor kurzer Zeit im Berliner Staatstheater erfolgreich stattfand, wurde jetzt auch im Stadttheater Bochum zur westdeutschen Ertaufführung gebracht.

Das Truppentheater Grafenwöhr wurde am 1. Mai unter der Leitung H. Benders wieder eröffnet. Als Mitglieder sind verpflichtet L. Haine, G. Windelbach, E. Winter, S. Beck, W. Müller, R. Lampe, Th. Friedrich, W. Parge, G. Haine und S. Erle. Als Eröffnungsvorstellung ging „Frischer Wind aus Kanada“ in Szene. Hierauf folgten „Bargeld laßt“ und „Spiel um Angelika“.

Das Theater in der Behrenstraße in Berlin begann am 2. Juni 1936 seine Sommerferien.

Das Thalia-Theater in Hamburg brachte für die Spielzeit 1936/37 einen musterhaften Werbeprospekt heraus. Das kleine Heft ist reich bebildert und wird neben der werbenden Wirkung den Besuchern des Thaliatheaters eine schöne Erinnerungsgabe sein.

Gauleiter Julius Streicher hat dem Kreisleiter und ersten Bürgermeister der Stadt Weizenburg mitgeteilt, daß er die Schirmherrschaft über die Nationalfestspiele im Bergwaldtheater Weizenburg, das bekanntlich im Jahre 1929 auf einem alten Theaterplatz neu begründet worden ist, übernehmen wird. Die Nationalfestspiele zu Weizenburg wurden an den Pfingstfeiertagen eröffnet. Folgende Werke sind zur Uraufführung vorgesehen: „Die lustige Wallfahrt“ von Anton Samit; „Meier Helmbracht“ von Eugen Drner; „Der Bogelhändler“ von Karl Keller; „Rigoletto“ von Giuseppe Verdi und der „Waffenschmied“ von Albert Lortzing.

Generalintendant Metz hat zur kommenden Spielzeit Generalmusikdirektor Hans Schwieger nach Danzig verpflichtet. Schwieger ist gebürtiger Kölner, studierte in Köln und Bonn Philosophie und Musikwissenschaft und folgte im Jahre 1927 einem Ruf an die Berliner Oper. Von dort aus führte ihn sein Weg über Kassel, Augsburg, Mainz nun nach Danzig, nachdem er besonders in den letzten Jahren sich ausschließlich im Konzertleben betätigte.

Carl Maria Zeppensfeld wurde nach Göttingen reengagiert; im Mai und Juni war er künstlerischer Oberleiter in Northeim.

Anna Schmidt vom Opernhaus Chemnitz gastierte am Neuen Theater (Opernhaus) Leipzig als Martha in „Liefeland“ und als Tosca.

Generalintendant Hans Weißner (Frankfurt) hat die Regisseure Hans Schweikart und Peter Stanchina von den Bayerischen Staatstheatern München eingeladen, in der kommenden Spielzeit mehrere Inszenierungen gastweise an den Städtischen Bühnen Frankfurt zu übernehmen.

Günther Harry Arnswald, bisher Grenzlandtheater Straßburg, wurde ab 15. September an das Landestheater Beuthen verpflichtet.

Cläre Bühler vom Stadttheater Heilbronn wurde vom Intendanten Edwin Burmester ab 9. August d. J. auf ein Jahr als jugendlich-dramatische Sängerin an das Stadttheater Bremerhaven verpflichtet.

Maria Hinz wurde für die Spielzeit 1936/37 als Sentimentale, Liebhaberin und jugendliche Heldin an das Stadttheater nach Konstanz verpflichtet.

Susi Nicoletti, bisher Bayerische Landesbühne, wurde nach erfolgreichem Gastspiel mit dreijährigem Vertrag als 1. jugendliche Naive und muntere Liebhaberin an die Städtischen Bühnen in Nürnberg verpflichtet.

Lotte Schürhoff bleibt 1936/37 noch ein Jahr als erste Opern- und Operetten-Soubrette am Opernhaus Essen.

Josef Warbing, Stadttheater Göttingen, ist als erster jugendlicher Heldentenor an das thüringische Staatstheater Altenburg engagiert worden.

Edith Berger von der Deutschen Musikbühne in Berlin wurde für die Spielzeit 1936/37 als erste Koloratursängerin und Opernsoubrette an das Stadttheater Koblenz am Rhein verpflichtet.

Karl Köhler wurde als erster Bariton an das Hagener Stadttheater verpflichtet.

Bruno Wellenkamp wurde von Intendant Dr. Legband als Dramaturg an das Stadttheater Altona verpflichtet.

Josef Warbing wurde als 1. jugendlicher Heldentenor an das Landestheater Altenburg verpflichtet.

Herbert Schaarschmidt wurde vom Chemnitzer Centraltheater für die Spielzeit 1936/37 reengagiert; Schaarschmidt ist damit zum vierten Male an das gleiche Theater verpflichtet.

Gerhard Marion, 1. Buffo und Spielleiter der Operette, wurde für die Spielzeit 1936/37 wieder für das Landes- und Stadttheater Bad Wildbad und das Stadttheater Heilbronn verpflichtet.

Hans-Joachim Kräfte vom Staatstheater Schwerin wurde für die Spielzeit 1936/37 als 1. Chorgespieler reengagiert.

Mag Dieß wurde für die Spielzeit 1936/37 als 1. Charakterheld an das Stadttheater nach Plauen engagiert.

Ernst Riemschneider wurde als Iryischer und jugendlicher Heldentenor an das Stadttheater Jittau i. Sa. verpflichtet.

Dr. Göta Koch wurde für die Spielzeit 1936/37 als Dramaturg und Spielleiter an das Stadttheater nach Straßund verpflichtet.

Intendant Richard Krauß, Stadttheater Heilbronn, ist mit Ende Mai 1936 in den Ruhestand getreten. Er ist am 10. Oktober 1879 geboren und stammt aus einer alten Theaterfamilie, die seit 1888 das Stadttheater in Heilbronn leitete. Nach gründlicher Durchbildung in allen künstlerischen und wirtschaftlichen Theaterdingen war Krauß als stellvertretender Direktor in Heilbronn, Augsburg und Bayreuth tätig. Am Weltkrieg nahm er drei Jahre an der West- und Ostfront teil. Nach seines Vaters Tod übernahm er 1919 die Direktion des neuen Stadttheaters in Heilbronn, das er bis zum Ende der Spielzeit 1935/36 erfolgreich leitete. 1933 wurde das Stadttheater Heilbronn in städtische Regie übernommen und Krauß als Intendant angestellt. Seit Sommer 1914 leitete er außerdem das Landes- und Stadttheater in Wildbad (auch die Sommerpielzeit 1936 wird noch von ihm durchgeführt).

Professor Adolf Rinnebach, der technische Direktor der Bayerischen Staatsoper, feierte am 4. Juni seinen 60. Geburtstag. Die Daten seines Lebenslaufs sind äußerst vielfarbig. Geboren in Mannheim, bereitete er sich ursprünglich als Praktikant auf den Eintritt in die Marineingenieurlaufbahn vor, war auch dort von 1895 bis 1900 tätig. Dann aber packte ihn die Bühne. Von 1900 bis 1904 als technischer Leiter am Stadttheater zu Halle, kam er anschließend, als Schüler von Noller, an die Hofoper Wien als technischer Leiter, in gleicher Eigenschaft 1906 an das Nationaltheater in Mannheim und von dort bis 1923 als technischer Direktor an das Staatstheater Dresden. Seitdem, also seit 1923, ist er der technische Direktor des Münchener Staatstheaters.

Eva Wiebach, das langjährige Mitglied des Bonner Stadttheaters, feierte als Frau von Tréviac in dem Lustspiel „Das schöne Abenteuer“ im April ihr 50jähriges Bühnenjubiläum. Das ausverkaufte Haus feierte die beliebte Künstlerin in überaus herzlicher Weise. Nach Schluß der Vorstellung versammelte sich die gesamte Belegschaft auf der Bühne. Stadtrat Dr. Hirtz richtete an Eva Wiebach, die schon 20 Jahre am Bonner Theater arbeitet, eine herzliche Ansprache. Als äußeres Zeichen des Dankes überreichte er im Namen der Stadt eine kostbare Blumenpende und eine Originalstudie von Beethovens Geburtshaus. Für das künstlerische und technische Personal sprachen Obmann Fritz Sell und Intendant Herwig.

Abolf Sagenhofen feiert am 29. Juni 1936 seinen 60. Geburtstag. Sagenhofen fing als seriöser Bass an; seine erste

Rolle war der Stadinger im „Waffenschmied“; er war — 1908 ging er zur Bühne in München — kaum zwei Jahre am Theater, als er schon im Jahre 1910 als Spielleiter und Schauspieler an das Residenztheater nach Weimar verpflichtet wurde; kurz darauf wurde er Direktor und Oberspielleiter des gleichen Theaters, dann ging Sagenhofen nach Eger, Eisenach, Osnabrück, Friedrichroda, Hannover (Deutsches Theater), Zürich (Städtebund-Theater). Den Krieg macht Sagenhofen als Kraftfahrprofizier bis 1918 mit; nach dem Kriege war er bis 1927 abwechselnd Schauspieler in München am Lustspielhaus, am Schauspielhaus und in den Kammerspielen, 1929 bis 1930 an der Volksbühne in Berlin und später bis heute an anderen Theatern, u. a. 1935 am Deutschen Theater in Berlin.

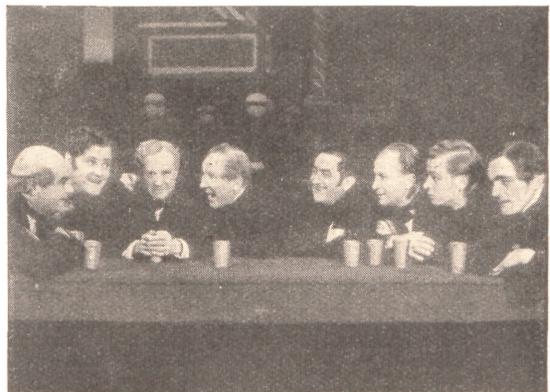
Paul Günzel, der Beleuchtungsmeister am Lessing-Theater in Berlin, feierte am 1. Mai 1936 sein 40jähriges Bühnenjubiläum.

Am Stadttheater in Frankfurt a. d. O. konnte Paul Albins sein 40jähriges Bühnenjubiläum feiern; seit 25 Jahren ist Albins am Theater in Frankfurt Theaterinspizient.

Wilhelm Fischer konnte am 4. April 1936 auf eine 25jährige ununterbrochene Tätigkeit als Beleuchtungsinspizient an den Städtischen Bühnen in Hildesheim zurückblicken.

Fritz Lindner, der Requisiteur der Volksbühne in Berlin (Theater am Horst-Wessel-Platz), beging am 26. Mai 1936 seinen 60. Geburtstag und gleichzeitig das Fest 30jähriger Selbstständigkeit als Requisiteur. Lindner ist ein Sohn der noch altbekannteren Berliner Souffleuse Lore Lindner; er war zuerst Schriftfeger und kam 1900 zum Theater. Bei Lautenberg im Residenztheater war er sechs Jahre Gehilfe, um dann als selbständiger Requisiteur an das Lustspielhaus zu gehen. Darauf war er 17 Jahre lang am Metropoltheater tätig. Seit 1927 gehört Lindner der „Volksbühne“ an. — Fritz Lindner ist wohl heute der älteste und bekannteste Requisiteur der Berliner Theater. Seine Kollegen der Fachschaft Bühne beglückwünschten ihn darum zu seinem Doppelfeste auf das allerherzlichste. B.

Fränze Hoffmann feierte am 25. April d. J. an der Pfalzoper in Kaiserslautern ihr 25jähriges Bühnenjubiläum. Im Jahre 1920 kam sie als Operettensoubrette an unsere Bühne und ging später in das Fach der komischen Alten über. In den 16 Jahren ihrer Tätigkeit an der Pfalzoper ist es ihr in hohem Maße gelungen, sich die Gunst des Publikums zu erwerben. Das bezeugte das ausverkaufte Haus an ihrem Ehrenabend, der spontane Beifall, mit dem sie bei ihrem Erscheinen auf der Bühne als Gräfin Nowalska im „Bettelstudent“ begrüßt wurde; das bezeugte nicht zuletzt der Berg von Blumen, Lorbeerkränzen und Geschenken aller Art, die ihr am Schluß der Aufführung überreicht wurden aus den



Am Stadttheater in Plauen kam das Grabbe-Drama „Der Einsame“ von Hanns Johst, in der Inszenierung von Oberspielleiter Carl Mag Saas, zur Aufführung. Die Silberfolge wurde (Bühnenbild Heinz Dahm) pausenlos bei offenem Vorhang gespielt. Auf der verdunkelten Bühne ließ man die einzelnen Szenen abwechselnd in verschiedenen Lichtregeln aufleuchten. Treppen und die Riesenorgel im Hintergrund fliegerten das Werk ins Symbolhafte. August Mayer-Pabst gestaltete die schwierige Rolle des Einsamen.

Kreisen des Publikums sowie von den Mitgliedern der Pfalzoper. Gar manchem mögen da Bilder aus der Vergangenheit in der Erinnerung aufgestiegen sein: Fränze Hoffmann als Bärbele im „Schwarzwaldmädel“, als Annemiel im „Fibelen Bauer“, als Auguste in „Drei alte Schachteln“, als Großmutter in „Johannisnacht“ u. a. m. Gar manche frohe Stunde hat sie uns geschenkt in diesen 16 Jahren, wenn sie als Stimmungskanone ihr Bombardement losließ. Nun waren sie alle gekommen, deren Günst sie sich in besonderem Maße erworben, um sie an ihrem Ehrenabend zu feiern. Immer und immer wieder mußte sie sich am Schluß der Aufführung zeigen und sich bedanken für den nicht endenwollenden Beifall. Nach der Aufführung fand eine kleine Feier auf der Bühne statt. Dort sprach der Leiter der Pfalzoper, Hadwiger. Für die Mitglieder der Fachschaft überbrachte der Obmann die herzlichsten Glückwünsche.

Musik und Oper

Der Essener Musikdirektor Johannes Schüler wurde an die Staatsoper Berlin berufen. Johannes Schüler kam 1933 von Halle, wo er Leiter der Oper war, als Nachfolger Max Fiedlers und als Leiter der Oper nach Essen. Vorher war er vier Jahre als Landesmusikdirektor in Oldenburg tätig gewesen.

In der Volksoper Berlin gastierte am Pfingstmontag Georges Baklanoff als Boris Godunoff.

Frau Mia Wendt von der Volksoper in Hamburg ist am 13. März 1936 gestorben.

„Der Zauber der Stimme“, eine Komödie von Peter Paul Altshaus, Musik von Ludwig Rusche, ist von den Städtischen Bühnen Köln zur Uraufführung erworben worden.

Hlona Vatori-Treumann gastierte am 20. Februar 1936 im Theater des Volkes in Berlin als Caïra im „Rigeunerbaron“ und im Central-Theater Chemnitz vom 29. März bis 15. April 1936 als Zenobia in „Caparone“ für die Dauer des Stückes.

Die Oper „Gobiva“ von Ludwig Roselius wurde in Wuppertal-Barren erstaufgeführt; weitere Aufführungen sehen bevor in Darmstadt, Breslau, Freiburg i. Br., Basel, Krefeld und Duisburg.

Tanz

Die Berliner Volksbühne beabsichtigt, für die kommende Spielzeit eine Tanzgruppe fest zu verpflichten.

Heinz Schwarze vom Ballett der Städtischen Theater in Hannover scheidet mit Ende der Spielzeit aus der dortigen Tanzgruppe aus, um einen Vertrag an dem bekannten Kurt-Joß-Ballett anzunehmen; das Joß-Ballett befindet sich ununterbrochen auf Weltreisen.

Hannover-Süd: Auf Vorschlag des Leiters der Fachgruppe 5 der Reichsfachschaft Bühne und unter Zustimmung des Landesleiters der Reichstheaterkammer wurde die für die nächste Spielzeit als Ballettmeisterin an die Städtischen Bühnen Hannover verpflichtete Frau Alice Zidler zum Sachberater für Bühnentanz der Landesleitung Hannover-Süd und Westfalen-Nord der Reichstheaterkammer ernannt.

Das Deutsche Opernhaus, Berlin, bringt voraussichtlich am 5. August die Balletts „Apolo und Daphne“ und „Stralauer Fischzug“ von Leo Spies zur Aufführung, ferner das Ballett „Die Gaunerstreiche der Courtesche“ von Richard Mohaupt.

Arthur Sprantel, Ballettmeister und erster Solotänzer der Städt. Bühnen Breslau, wurde für die kommende Spielzeit an das Hessische Landestheater verpflichtet. Weiter wurden als Solotänzer verpflichtet: Li Tessa Ihlenfeld, Karl Gold und Alois Altmeier. Arthur Sprantel will Anfang September eine Tanz-Matinee herausbringen. Unter anderem beabsichtigt er die Ballette „Don Juan“ (von Gluck), „Der Dreißigjährige Krieg“ (de Falla), „Carneval“ (von Schumann), „Pavanne“ (Ravel), „Der Zauberladen“ (von Rossini-Messiaen), „Le petit riens“ (Mozart), „Bilder einer Ausstellung“ (Mussorgski) herauszubringen.

Kultur im Ausland

Zum neuen Intendanten der Grazer städtischen Bühnen wurde der Oberpielleiter des Züricher Stadt-Theater, Viktor Pruscha, ernannt.

Deutsches Theater Memel. Nach der Erstaufführung der Operette „Die Frau im Spiegel“ unter der musikalischen Leitung von Johannes Philipps und der Spielleitung von Willi Bolters (Willi-Ernst Ritterfeld) mit Karla Hellmer (Hilde Rottau), Lotte Lind (Cretel Fleischner), Hans Hellmer (Hugo Manzoni), Paul Strauß (Karl Kramer), Otto Biermann (Erich Gabbert), Bühnenbild (Walter Schmidt) haben in den letzten Wochen der Spielzeit am 25. März die Erstaufführung von „Panama-Scandal“ von Eberhard Wolfgang Müller unter der Spielleitung des Intendanten F. W. Radolle, in den Hauptrollen: Ferdinand v. Lessens (Arthur Auberlé), Frau v. Lessens (Anne Bruch), Charles (Wilfried Herz), Reinach (Fred Berg) und am 8. April die Erstaufführung des „Urfaust“ unter der Spielleitung des Intendanten F. W. Radolle, in den Hauptrollen: Faust (Arthur Auberlé), Mephistopheles (Fred Berg), Margarethe (Anne Bruch), Marthe (Olga Hummel) stattgefunden. Am 14. April ist die Spielzeit des Deutschen Theaters in Memel nach einem siebenmonatigen Vertragsverhältnis beendet worden.

Friedrichs Forsters „Robinson soll nicht sterben“ wird von der Longli-Produktion LTD, London, verfilmt.

Das Wiener Burgtheater wird Mitte Juni eine Neueinführung von Hebbels „Gyges und sein Ring“ mit Werner Kraus als Kandaules, Heinz Wosker als Gyges und Lili Stepanek als Rhodope herausbringen.

Das Grazer Stadttheater unter der Leitung des Intendanten Dr. S. Furegg kam noch vor Ablauf der Spielzeit am 10. Juni mit zwei Uraufführungen heraus, und zwar mit der Oper „Der Schelm von Bergen“ von Hans Holenia und dem Bühnenstück „Der Reformhofbauer“ von Josef Otto Kämmler.

Deutsches Schauspiel in Riga. Das Deutsche Schauspielhaus in Riga hat soeben seine Spielzeit abgeschlossen. Da der Besuch in der vergangenen Spielzeit erheblich zugenommen hat, wird das Theater der Baltendeutschen auch im kommenden Jahr aufrechterhalten werden.

Deutsches Theater in Rumänien. Dem Deutschen Theater in Hermannstadt unter der Führung des Direktors Ungewerth ist es gelungen, deutsches Kulturgut weit in die Umgebung von Hermannstadt sowie nach Butarest, nach dem Osten Rumäniens, vorzutragen. In etwa 30 Spielorten wurde vor ca. 100 000 Besuchern gespielt und dadurch der Grundstein für den Weiterbau des Deutschen Theaters im kommenden Jahr gelegt.

Bruno Schoenfeld, bisher Intendant in Schleswig, geht in der nächsten Spielzeit als Schauspieldirektor an das Grazer Stadttheater.

Neuerwerbungen der Verlage

Ahn & Simrod, Berlin W 50:

„Andreas und sein Hund“, Drama von Fred. A. Angermayer; „Schloß Berg, am 13. Juni“, Drama von Fred. A. Angermayer (übernommen vom Chronos-Verlag).

Drei-Masken-Verlag, Berlin N 24:

„Der rote Unterrock“, von Hermann Bösdorf, aus dem Plattdeutschen übertragen von Albrecht Janssen; „Der Kampf mit dem Drachen“, Neubearbeitung von Impeloven und Mathern.

Dom 20. bis 27. Juni in Braunschweig:

Festwoche zeitgen. Dichter und Komponisten

Sonnabend, 20. Juni:

„Ein Sonntagstänzer“; Uraufführung der Lustspieloperette von Gutheim-Weimann. Regie: Otto Burger. Musikalische Leitung: Karlheinz Gutheim; Bühnenbild: Lothar Schenk v. Trapp; Tanzleitung: Hans Maack; Titelrolle: Hugo Schrader, Berlin, a. G.

Sonntag, 21. Juni:

Morgenfeier: Ansprache des Reichsdramaturgen Dr. Rainer Schöffler. — Die Dichter: Henrik Ibsen, Wilhelm Münnich, Heinz Stegweil, Heinrich Heineken lesen aus eigenen Werken. Die Landestheaterkapelle unter Ewald

Lindemann spielt Werke von Helmut Degen (C r s t a u f f ü h r u n g) und Arthur Kusterer (U r a u f f ü h r u n g).

Nachmittagsvorstellung zu volkstümlichen Preisen: „Der Sprung aus dem Alttag“, rheinische Volkskomödie von Heinrich Berkauken.

Abends: „Was ihr wollt“, Oper nach Shakespeare von Arthur Kusterer. Regie: Dr. U. Schum; Musikleitung: G. v. Loeben; Bild: Mahnte, Dresden.

Montag, 22. Juni:

Festliches Vorspiel von Helmut Degen. Ansprache: Ministerialrat Horst Dreßler-Andeß. „Utu von Raumburg“, Schauspiel von Felix Dhünen (25. Vorstellung im Landestheater).

Dienstag, 23. Juni:

„Der Nachbar zur Linken“, Schauspiel von Heinz Steguweit. Erstaufführung. Regie: Julius Cserwinka; Bühnenbild: Hans Figner.

Mittwoch, 24. Juni:

„Das Blumenhaus“, Komödie aus dem Dänischen von Johannes Buchholz (Uraufführung im Januar im Landestheater).

Donnerstag, 25. Juni:

„Ein Sonntagskind“, Lustspieloperette von Gutheim-Reimann.

Freitag, 26. Juni:

Vorstellung für die AG-Kulturgemeinde. Festliches Vorspiel von Helmut Degen. Ansprache — „Der Nachbar zur Linken“, Schauspiel von Heinz Steguweit.

Sonnabend, 27. Juni:

„Der Herr von gegenüber“, Erstaufführung; Komische Oper von Ernst Schliepe. Unt.: „Soleidas bunter Vogel“, Erstaufführung; musikalisches Lustspiel von Max Donisch. Regie: Heinz Arnold; Musikleitung: Kurt Teichmann; Bühnenbild: Adolf Mahnte, Dresden. Unt.: „Der Dreipiß“, Ballett von Manuel de Falla. Tanzleitung: Hans Macke; Musikleitung: Karlheinz Gutheim; Bühnenbild: Adolf Mahnte, Dresden; Kostüme: E. v. Auenmüller.

Rainer Schlöffer in Koburg

Im Rahmen der „Gaukulturwoche der Bayerischen Ostmark“ sprach der Präsident der Reichstheaterkammer, Ministerialrat Dr. R a i n e r S c h l ö s s e r, in Koburg, der sich im Anschluß an die Reichstheaterfestwoche von München aus sofort dorthin begeben hatte.

Dr. Schlöffer führte u. a. aus, daß das Theater im deutschen Raum nicht, wie bei anderen Völkern, nur eine Stätte unverbindlicher Unterhaltung sei. Die Freude am Spiel, der Gestaltungswille des inneren Traumes seien urmächtig in der Seele des deutschen Volkes verankert. Von hier aus sei die Einheit des Volkes seit jeher erkehrt worden als Stätte der Sichtbarwerdung der Nation. Aus dem Chaos eines Kampfes aller gegen alle wächst heute das „Theater für das Volk“. Statt der Breiter unter sich und dem Schmierboden über sich gehört das Theater wieder dem Höhenflug des Geistes und der Seele. Die gemeinsame Verpflichtung hat nicht nur die Kameradschaft der Künstler geschaffen, sondern auch die Zuschauer einbezogen. Als Ziel gilt auch heute noch die Forderung Platons, daß die Kunst kein falsches Bild von den Göttern vermitteln dürfe. Wir wollen den Künstler, der um des Volksganges willen schafft. Dichtung gibt dem Leben und der Nation Inhalt und Gehalt. Drama und Politik sind keine getrennten Welten.

Auch die Oper ist Ausdruck deutschen Landschaftsgeistes und besonderer Lebensrichtungen und kann ihrerseits politische Wirkungen auslösen. Als Gegenwartereignis ist die Volksoper „Die Zaubergeige“ von Werner Egk beispielhaft. Wir verkennen auch in der Musik nicht die Leistungen der anderen Völker, schließen uns nicht in pedantischer Philisterhaftigkeit ab, wir wollen uns behaupten und in der Kunst durchsetzen als Deutsche innerhalb des Schaffens der Welt. Der Kritiker hat heute die Aufgabe, sich im kleinen als treuer Helfer des Führers zu fühlen, aktiv in die Entwicklung der Kunst der Gegenwart durch Aufzeigung der Fehler einzugreifen.

Neue Bühnenvorstände in Bielefeld

Intendant Dr. Alfred Kruchen, der neue Leiter des Stadttheaters Bielefeld, hat als engere Mitarbeiter verpflichtet die Spielleiter Heinz Sailer vom Landestheater Koburg und Rinner v. Dresler vom Thaliatheater Hamburg für das Schauspiel; Kurt Hampe, Gastregisseur in Berlin, als Operspielleiter der Oper, und Georg Wilmar-Vorlauf vom Landes-

theater Neustrelitz als Operspielleiter der Operette. Die musikalische Leitung hat wie bisher der Städtische Musikdirektor Werner Götting. Als Bühnenbildner ist Georg Weiß, ein früherer Schüler von Professor Prectorius, München, wieder verpflichtet worden.

Eine kulturelle Großtat

Türkische Uebersetzung und Erstaufführung des „Faust“

Als Beweis für die künstlerische Höhe des jungen nationalen türkischen Theaters kann die vor einiger Zeit erfolgte Erstaufführung des „Faust“ in türkischer Sprache angesehen werden.

Das große Werk Goethes ist dem türkischen Leserkreis bereits in einer türkischen Uebersetzung bekannt gewesen. Diese Uebersetzung bildete auch die Grundlage für die Erstaufführung als Bühnenwert, allerdings mit einer Reihe von Kürzungen. Diese Kürzungen wurden von der Spielleitung als notwendig erachtet, um keine zu großen Anforderungen an die Zuhörer zu stellen, denen die urdeutsche Gedankenwelt, aus der Goethe sein Werk gestaltete, zum Teil fremd sein mußte. Zieht man in Betracht, daß die Entwicklung des neuzeitlichen türkischen Theaters erst wenige Jahre zählt, so muß anerkannt werden, daß die Aufführung durchaus gelungen war und daß die darstellenden Kräfte sich gut in die ihnen verhältnismäßig wesenfremde deutsche Dichtung eingeföhlt haben.

Es entspricht dem Grundzug der Revolutionierung auf kulturellem Gebiet, die durch die türkische Republik bemerkt wurde, mit möglichst großen Schritten dem nahe zu kommen, was der Westen in Jahrzehnten, ja Jahrhunderten allmählich aufgebaut hat. In diesem Sinne ist es auch zu verstehen, wenn man sich in der türkischen Theaterwelt schon jetzt an die Aufführung des größten Werkes der Weltliteratur gemacht hat. Der Erfolg, der sich auch in dem überaus regen Besuch der „Faust“-Vorstellung gezeigt hat, hat den wagemütigen türkischen Darstellern Recht gegeben. Im künstlerischen Leben der Türkei bedeutet jedenfalls die Istanbul Erstaufführung des „Faust“ ein Ereignis von größter kultureller und künstlerischer Bedeutung.

Die türkische Regierung arbeitet inzwischen unausgesetzt an dem Ausbau des Theaters. So ist der deutsche Spielleiter und Generalintendant Ebert von der Regierung beauftragt worden, seinen sachmännlichen Rat zur Verfügung zu stellen. Bald wird auch der bescheidene Holzbau des Städtischen Theaters durch einen großen Theaterneubau, den ersten der Türkei überhaupt, ersetzt werden.

Doppeltes Bühnenjubiläum in Schwerin

Am 6. Juni begingen am Mecklenburgischen Staatstheater zu Schwerin der Kammerchauspieler Kurt Wenthaus und der Operspielleiter Berthold Büche gemeinsam ihr 25jähriges Bühnenjubiläum. Schönhans „Aub der Sabinerinnen“, dessen Inszenierung Fritz Edert obliegt, hatten sich die beiden Jubilare für ihren Ehrentag ausgewählt. Wenthaus hat darin den Theaterdirektor Striese und Büche den Professor Gollwitz dargestellt.

Gustav Gründgens Preußischer Staatsrat

Ministerpräsident Generaloberst Göring hat den Intendanten des Preußischen Staatlichen Schauspielhauses angelehnt seiner Verdienste um die darstellende Kunst zum Preußischen Staatsrat ernannt.

Kunstakademie und Bühne

Seit längerer Zeit besteht zwischen den Städtischen Bühnen Düsseldorf und der Bühnenbildklasse der dortigen Staatlichen Kunstakademie ein Verhältnis enger künstlerischer Zusammenarbeit. Einerseits sollen die Hörer der Bühnenbildklasse vom Theater her ständig lebendige Anregung für ihre Studien erfahren, dann soll ihnen das Theater auch die Möglichkeit praktischer Ausbildung, sowohl auf der Bühne selbst wie in den Werkstätten des Theaterbetriebes, geben. Andererseits kann aber das Theater auch von den Ideen und Anregungen, die im jugendlichen Schaffen der Bühnenbildklasse sich zeigen, manche Belebung erfahren.

Im Rahmen dieser Zusammenarbeit haben die Städtischen Bühnen vor kurzem einen Wettbewerb unter den Hörern der Bühnenbildklasse von W e c u s veranstaltet. Es handelte sich dabei um die Schaffung der Bühnenbilder für die Glücksel-

Oper „Iphigenie auf Tauris“. Es sollten auch die Kostüme und die Eumenidenmaske entworfen werden. Der Wettbewerb verlangte in erster Linie ein den Theaterbedürfnissen angepasstes Bühnenbild. Die eingereichten Entwürfe erwiesen sich durchaus als hervorragende Arbeiten; sie zeigten ein beachtliches künstlerisches Niveau und wurden den Bühnenanforderungen gerecht, so daß es dem Richterkollegium nicht leicht fiel, die Entscheidung zu fällen. Der erste Preis und damit die Ausföhrung wurde dem Kunstakademiker Hermann Ve e r zuerkannt.

Die Aufföhrung von Gluck „Iphigenie auf Tauris“ in Düsseldorf wird also in ihren Bühnenbildern der Öffentlichkeit Zeugnis geben von der identen künstlerischen Zusammenarbeit der Kunstakademie und der Städtischen Bühnen.

Abchied von Intendant Vof

Mit dem Ende der Spielzeit 1935/36 hat Intendant Emmanuel Vof das von ihm seit 1914 geleitete Greifswalder Stadttheater verlassen, um sich nach einer arbeitsreichen Bühnenaufbahn ins Privatleben zurückzuziehen. — Intendant Vof begann seine Theaterlaufbahn als Kapellmeister in Sondershausen und seine erfolgreiche Bühnenaufbahn als Irtischer Tenor in Straßburg i. E. Weitere Verpflichtungen führten ihn dann als Heldentenor nach Aachen, Kofstock, Regensburg, Magdeburg, Danzig und Stettin, wo er von 1906 bis 1911 dem Stadttheater angehörte.

Emmanuel Vof war ein gefeierter Wagnerfänger seiner Zeit; er erzielte auch bei Gastspielen an großen Bühnen außerordentliche Erfolge. Mit Greifswald kam Vof bereits im Jahre 1907 in engere Beziehung, als er von Stettin aus in der Stadt der Landesuniversität mit eigenem Personal Operngastspiele inszenierte. Diese ersten Greifswalder Wagner-Aufföhrungen hatten größten Erfolg, und so überraschte es nicht, daß Emmanuel Vof im Jahre 1914 zum Direktor des neuernannten Greifswalder Stadttheaters gewählt wurde. In den 22 Jahren seiner Greifswalder Tätigkeit hat Intendant Vof 85 Opern (sechs Uraufföhrungen), 472 Schauspiel (zwei Uraufföhrungen) und 151 Operetten herausgebracht. Seinen Ruhefiß wird Intendant Vof, der aus Lüneburg gebürtig ist, in Hamburg nehmen.

Hilmar Geißlers Abchied von der Bühne

Am 1. April 1936 trat Hilmar Geißler, der Senior der Hannoverschen Schauspieler, in den Ruhestand. Damit fand ein an Arbeit reiches und schönes Berufsleben nach 53jähriger Bühnentätigkeit seinen Abschluß. H. Geißler kam nach seiner beruflichen Ausbildung an das Hoftheater in Altenburg und nach wenigen Jahren der Wanderschaft nach Hannover, wo er alsbald das Fach der Heldenväter spielte, da ihn seine ganze Erscheinung (schon als jungen Schauspieler zu diesem geradezu prädestinierte. Er wurde über Hannover hinaus bekannt als Darsteller vieler historischer Gestalten (Großer Kurfürst, Friedrich Wilhelm, Alter Dessauer).

Vor drei Jahren feierte Geißler in geistiger und körperlicher Frische ein dreifaches Jubiläum: 70. Geburtstag, 50 Jahre Bühnentätigkeit und 40 Jahre in Hannover. Mit Begeisterung spielte er an diesem Tage, gefeiert und geehrt, eine seiner Lieblingsrollen, den „Alten Dessauer“. — In Anerkennung seiner Verdienste hat Oberbürgermeister Menge Hilmar Geißler zum Ehrenmitglied des Theaters ernannt, und Intendant Pape, Ohmann Herbach mit den Kollegen Oberpiellleiter Madold und Josef Correck überreichten im Namen der Stadt ihrem neuen Ehrenmitglied die Urkunde mit den herzlichsten Glückwünschen.

Zum Tode Georg Reimers

Die Witwe des kürzlich verstorbenen Burgschauspielers Georg Reimers hat für die Anteilnahme am Tode ihres Gatten an die Fachschaft Bühne und Reichstheaterkammer folgenden Dankschreiben gesandt:

„Annigen Dank für die letzte Ehrung, welche Sie meinem geliebten Manne erwiesen haben. — Er hatte ein schönes Leben und einen leichten Tod. Er starb auf der Höhe seiner Kunst — ahnungslos. Das ist mein Trost, und wird der Trost aller sein, die ihn liebten.

Wien, 28. April 1936.

In aufrichtiger Hochachtung

Adolfine Reimers und Familie.“

Ewald Becker †

Am 3. Mai verstarb in Kassel nach kurzem, schwerem Leiden Ewald Becker im Alter von 29 Jahren. Das Stadttheater Guben verliert in ihm ein freibames pflichteifriges Mitglied. Seine letzte Rolle war der Spyns in der „Luftigen Witwe“.

Hans Müller-Hall †

Am 2. April 1936 starb an einem aus dem Weltkrieg zurückgebliebenen Leiden der Schauspieler Hans Hall im Alter von 37 Jahren. Hans Hall war seit dem Jahre 1917 am Theater, bis er als Nationalsozialist im Jahre 1930 infolge politischer Intrigen sein Engagement verlor.

Kammerfängerin Hermine Bosetti †

Eine der bekanntesten Koloraturfängerinnen der deutschen Opernbühne, Kammerfängerin Hermine Bosetti, ist in München, wo sie im Ruhestand lebte, gestorben. Sie war geborene Wienerin und gehörte als angehende Künstlerin zum persönlichen Bekanntenkreis Hugo Wolfs, der sie in einem seiner Briefe damals schon als „Ausbund aller Vollkommenheiten“ pries. 1901 wurde sie nach einem erfolgreichen Gastspiel in der „Regimentsdokter“ an die Münchener Oper verpflichtet, der sie bis 1925 als gefeiertes Mitglied angehörte. Sie vertrat das ganze Koloraturfach älteren Stils und war deshalb vor allem den Münchener Mozartfestspielen als Königin der Nacht, Konstanze, Susanne, Zerlina, Despina eine wertvolle Stütze. Doch auch in den Wagnerfestspielen feierte sie als Erwin in den „Meisterfängern“ einen ihrer großen Triumphe. Erwähnt man dann noch, daß sie — als Wienerin — eine schlechweg „klassische“ Vertreterin der Wibel in der „Fledermaus“ war, andererseits bei Verdi Glanzpartien wie die Gilda und Violetta fand und daneben im Konzertsaal als geschmackvolle Liederfängerin wirkte — als eine der ersten sang sie Hugo-Wolf-Lieder! —, so erscheint damit die große Vielseitigkeit ihrer Künstlerkraft umrissen. Ihre Sopranstimme vereinte vogelhafte Sülle und leichteste Beweglichkeit mit warmer Irtischer Färbung und war tabellos durchgebildet, saß freilich auch schon von Natur aus richtig. Dazu kam starke musikalische Begabung und ein durch anmutige zierliche Bühnenerscheinung gefördertes darstellerisches Talent. So fehlte keine Voraussetzung zu jenen starken Erfolgen, die ihre ganze Künstlerlaufbahn begleiteten.

Paul Stiegler †

Am 30. Mai 1936 verstarb im Alter von 52 Jahren der Intendant des Stadttheaters Göttingen, Kammerfänger Paul Stiegler. Ueber Lübeck, Posen, Plauen, Kofstock, Krefeld, Bremen und Hamburg, wo er als Held- und Charakterbariton und Spielleiter der Oper angestellt war, kam er 1929 als Direktor des Stadttheaters nach Göttingen und wurde dort 1934 zum städtischen Intendanten ernannt. Wir verlieren in ihm einen wirklichen Künstler, einen wahrhaftigen, edlen Menschen und einen unermüdblichen Kämpfer für das nationalsozialistische Theater.

J. W. Württenberger †

Am 29. Mai 1936 verstarb im Alter von 68 Jahren Direktor J. W. Württenberger, Leiter des Offenbacher Volkstheaters. Württenberger leitete seit 1898 ein süddeutsches Gastspielensemble, seit 1934 das ehem. Frankfurter Volkstheater, das 1933 in „Offenbacher Volkstheater“ umbenannt worden war. Eine lange, an Erfolgen und Kämpfen reiche Theaterlaufbahn hat jetzt der Tod beschloffen.

Hermann Picha †

Am Sonntag, dem 7. Juni 1936, verschied in Berlin-Tempelhof im 72. Lebensjahre der bekannte Film- und Bühnenschauspieler Hermann Picha.

Reinhold Jungermann †

Am 2. Juni 1936 verschied plötzlich an einem Herzschlag das Mitglied der Städtischen Bühnen in Essen, Reinhold Jungermann, im Alter von 52 Jahren. 34 Jahre lang diente Jungermann mit Treue und Liebe dem deutschen Theater.

A m t l i c h e M i t t e i l u n g e n D e r R e i c h s t h e a t e r k a m m e r

Zahlung der Mitgliedsbeiträge

Die Mitgliedsbeiträge für die Fachgruppen 2–9 der Fachschaft Bühne und die Mitgliedsbeiträge der Fachschaft Tanz sind mit sofortiger Wirkung nur noch auf das

Postcheckkonto Berlin Nr. 10079 der Reichstheaterkammer Berlin W 62

einzu zahlen oder durch Postanweisung an die

Reichstheaterkammer, Berlin W 62, Reithstraße 11

unter genauer Angabe der Mitgliedsnummer und der Fachgruppe zu übersenden.

Berlin, den 25. Mai 1936.

Der Geschäftsführer der Reichstheaterkammer
gez. A. E. Frauenfeld

Fachgruppe 1

Die Geschäftsstelle der Fachgruppe 1 der Fachschaft Bühne in der Reichstheaterkammer befindet sich seit 1. April 1936 Berlin W 62, Budapester Straße 26 (zwischen Bahnhof Zoologischer Garten und Reithstraße 11). Der neue Fernruf ist: Sammelnummer B 5 Barbarossa 9266.

Veränderungen in der Bezeichnung des Theaters, der Firma oder der Anschrift sind unaufgefordert an die Fachgruppe 1 der Fachschaft Bühne, Berlin W 62, Budapester Straße 26 I, zu melden.

Sterbegeldversicherung.

Die Beiträge zur Sterbegeldversicherung beim „Nordstern“ sind spätestens bis zum 10. jeden Monats an die Dresdner Bank, Depositionskasse 52, Konto Nr. 25 040, Postfachamt Berlin, zu zahlen. Rückstände sind postwendend auszugleichen, weil sonst die Leistung im Sterbefalle gefährdet ist.

1. Allgemeine Änderungen:

Zum Intendanten des Stadttheaters Bielefeld wurde Dr. Alfred Krusch (an Stelle des Intendanten Leon Geer) ernannt.

Zum Intendanten des Stadttheaters Greifswald wurde Dr. Harald Güthe (an Stelle des Intendanten Emanuel Voss) ernannt.

Zum Intendanten des Stadttheaters Heilbronn wurde Hans Gerhard Bartels (an Stelle des Intendanten Richard Krauß) ernannt.

Zum Intendanten des Stadttheaters Bittau wurde Bernhard Vollmer ernannt.

Zum Intendanten der Deutschen Musikbühne Berlin wurde Erich Seidler (an Stelle des Intendanten Theo A. Werner) ernannt.

Die Mitgliedschaft des Theaterdirektors Ludwig Tiefenbrunner, Südbadische Wanderbühne, in der Fachgruppe 1a ist auf die Südbadische Wanderbühne e. V., Singen a. S. übergegangen. Vereinsführer ist Alfred Stapelmann, Karlsruhe; Intendant und Geschäftsführer ist Ludwig Tiefenbrunner. (Zulassung erhielt die Südbadische Wanderbühne e. V.)

Direktor Paul Adalbert Ebel, Leiter der Freilichtbühne „Am Lannentamp“, Hannov.-Münden, geht in den Monaten Mai bis August 1936 zu den aktiven Mitgliedern der Fachgruppe 1b.

Direktor Willibald Schneider, Leiter des Neuen Operetten-Theaters, ist in die Untergruppe „Reisende Theater“ umgeschrieben worden.

2. Neuaufnahmen:

Landkreis Meiningen für die Vereinigten Kurtheater Bad Liebenstein, Bad Salzungen und Friedbrichroda. Leiter der Vereinigten Kurtheater: Georg Lang; Vertreter in der Fachgruppe 1a der Fachschaft Bühne: Landrat Groß und Direktor Lang.

Direktor Kurt Württemberg, Offenbacher Volkstheater, Frankfurt a. M.-Rödelheim, Am Wehr 4 (Zulassung erhielt Direktor Kurt Württemberg.)

3. Als Stellvertreter des Bühnenleiters zur Fachgruppe 1b umgeschriebenen:

Thomas Brangi, Verwaltungsdirektor des Mellini-Theaters Hannover.

Wilhelm Rag, Verwaltungsdirektor der Städt. Bühnen Hannover.

Dithmar Reindl, Verwaltungsdirektor des Theaters in der Behrenstraße Berlin.

Rudolf Kilius, Verwaltungsdirektor des Staatl. Schauspielhauses Hamburg.

Klaus Rettstracker, Operndirektor der Wuppertaler Bühnen Wuppertal.

Adalbert Bontow, Verwaltungsdirektor des Deutschen Theaters Berlin.

Ulrich Reif, Verwaltungsdirektor des Stadttheaters Augsburg.

Erich Hill, Verwaltungsdirektor des Stadttheaters Ulm.

Rudolf Schröder, Schauspielerektor der Sächs. Staatstheater Dresden.

Dr. Billy Schüller, Verwaltungsdirektor des Stadttheaters Saarbrücken.

Hans Schüren, Verwaltungsdirektor des Zentral-Theaters Magdeburg.

Philipp Stockmar, Geschäftsführer der Pfalzoper Kaiserslautern.

Arnold Trompeter, Verwaltungsdirektor des Oberschlesischen Landestheaters Beuthen.

Uzel Waldeck, Verwaltungsdirektor des Hessischen Landestheaters Darmstadt.

4. Zu den inaktiven Mitgliedern der Fachgruppe 1b übergetreten:

Direktor Artur Klinger, Berlin-Salenfee, Kurfürstendamm 154.

Direktor Paul Kolkwisch, zurzeit Berlin NW 7, Mittelstr. 35, Sotel St. Petersburg.

Intendant Martin Ulrich, Bad Godesberg, Max-Franz-Saus.

5. Zur Fachgruppe 3 übergetreten:

Intendant Gustav Walter Brauer, Dresden.
Intendant Kammerat Frido Grelle, Plauen.

6. Ausgeschlossen:

Rheinische Schauspielbühne e. V., Godesberg.
Neues Theater GmbH., Hamburg, Direktion Friedrich-Carl Robbe.
Kreuznacher Solbäder A.-G., Kreuznach.
Direktor Gustav Esser, Wuppertal-Elberfeld.
Frau Direktor Anne Krebs, Hamburg.
Direktor Kurt Sommerer, Mittelbairische Bühne Karlsruhe.
Paul Stiegler, Intendant des Stadttheaters Göttingen (verstorben).
J. W. Württenberger, Direktor des Offenbacher Volkstheaters (verstorben).

7. Neuanmeldungen:

Direktor Carl Asmus, Berliner Prater, Berlin N 58, Kastanienallee 7-9. (Zulassung erhielt Direktor Asmus.)
Adolf Wiesner und Edy Kurt, Sommerspielzeit im Lieblich-Theater, Breslau, Sadomastraße 19. (Zulassung erhielten Adolf Wiesner und Edy Kurt.)

8. Zurückgenommene Aufnahmemeldung:

Heinz Seib, Deutsches Märchentheater, Berlin.

9. Laufende Aufnahmemeldungen:

(Die Aufnahmen konnten noch nicht erfolgen, weil einzelne Voraussetzungen für die Aufnahme nicht erfüllt sind.)
Direktor Joseph Meth, Meths Bauerntheater, Bad Reichenhall, und Gastspielunternehmen (Konzeptionär: Direktor Meth). (Wiederaufnahmemeldung Heft 16 der „Deutschen Bühne“ vom 11. Dezember 1933.)
Frau Madeleine Lüders, Hamburg, Agnesstraße 28. (Aufnahmemeldung Heft 10 der „Deutschen Bühne“ vom 15. August 1935.)

fachgruppen 2, 3 und 6

Kranzspenden-Umlagen 91/92

Wir sehen uns veranlaßt, bei den Mitgliedern der Kranzspende die Umlage Nr. 91/92 auf einmal zu erheben.
Soweit Zahlungen noch nicht im voraus erfolgten, muß daher jedes Mitglied der Kranzspende diese zwei Umlagen mit je 1 RM, insgesamt 2 RM, sofort einsenden.

Die Ortsausschüsse sind verpflichtet, diese Umlagen bis spätestens 1. September 1936 gegen Quittung einzuziehen und unter gleichzeitiger Beifügung einer Abrechnung in doppelter Ausfertigung mit Angabe der Fachschaftsmitgliedsnummer an unsere Hauptkasse für Konto „Kranzspende“ einzusenden. Bei Ehefrauen, die nicht selbst Mitglied der Fachschaft sind, ist die Mitgliedsnummer der „Kranzspende“ anzugeben.

Mitglieder, die einem Ortsverband nicht angehören, zahlen unmittelbar an die Hauptkasse (Postcheckkonto Berlin Nr. 12 845) mit Angabe der Fachschaftsmitgliedsnummer.

Wir machen noch ganz besonders darauf aufmerksam, daß die „Kranzspende“ nach wie vor besteht und bisher die Umlagen Nr. 89/90 erhoben wurden.

Alle auf die Kranzspende bezughabenden Veröffentlichungen erscheinen in der „Bühne“, es sind nur die Umlagen, die dort aufgerufen werden, zu zahlen.

Eine Auszahlung des Kranzspendenbetrages an die Hinterbliebenen kann nur dann erfolgen, wenn das Mitglied mit seinen Beiträgen nicht länger als drei Monate im Rückstand ist und die ausgeschriebenen Kranzspendenumlagen rechtzeitig gezahlt hat.

Die Kranzspende beträgt zurzeit 500 RM.

Das Kuratorium:
gez.: i. A. Wagner.

fachgruppen 4 und 5

Sterbe- und Altersunterstützungskasse auf Gegenseitigkeit

Berlin W 62, Reithstraße 11; Telefon: B 5 9401, Apparat 47.

Alle Mitglieder der Fachgruppen 4 und 5 sowie deren Ehegatten, sofern sie das 45. Lebensjahr noch nicht überschritten haben, können Mitglied der Sterbe- und Altersunterstützungskasse a. G. werden und sich mit dieser Mitgliedschaft bei einem Monatsbeitrag von 1,30 RM ein Sterbegehd bis zu 1000 RM erwerben. Erfolgt der Eintritt nach dem 25. Lebensjahr, so verringert sich das Sterbegehd von 1000 RM für jedes Jahr um 20 RM.

1. Auf das Sterbegehd können keinerlei Darlehn bzw. Vorauszahlungen gegeben werden.
2. Um Erbschaftsstreitigkeiten nach dem Ableben eines Mitgliedes zu vermeiden, ist es erforderlich, einen Erbschein, eventuell Testament sowie Totenschein bei der Kasse einzureichen. Besondere Wünsche über die Auszahlung des Sterbegehdes können jederzeit durch ein amtlich beglaubigtes Testament bei der Kasse hinterlegt werden.
3. Das Sterbegehd kann nur zur Auszahlung gelangen, wenn alle Monatsbeiträge restlos und rechtzeitig beglichen sind.

Nach der letzten Bekanntgabe im rechten April-Heft 1936 sind folgende Mitglieder verstorben:

- Am 17. März 1936 Richard Rumpel, Halle a. d. Saale, Mitgl.-Nr. 5147, Sterbegehd a. d. Sterbekasse a. G. 1000,— RM.
- Am 26. März 1936 Johann Görres, Berlin, Mitgl.-Nr. 1122, Sterbegehd aus der Sterbekasse a. G. 1000,— RM.
- Sterbegehd aus dem Sterbefonds 300,— RM.
- Am 28. April 1936 Paul Färber, Bad Selters, Mitgl.-Nr. 1345, Sterbegehd aus der Sterbekasse a. G. 1000,— RM.
- Am 5. April 1936 Ludwig Raeder, Dresden, Mitgl.-Nr. 1645a, Sterbegehd aus der Sterbekasse a. G. 1000,— RM.
- Am 5. Mai 1936 Willy Heinz Beyer-Berger, Kiel, Mitgl.-Nr. 4274, Sterbegehd aus der Sterbekasse a. G. 1000,— RM.
- Am 10. Mai 1936 Guido v. Kleiner-Vogt, Stuttgart, Mitgl.-Nr. 415, Sterbegehd aus der Sterbekasse a. G. 1000,— RM.
- Sterbegehd aus dem Sterbefonds 200,— RM.

Spenden

Eingegangene Spenden für die Unterstützungskasse bis zum 18. März 1936 4795,10 RM.

Neue Spenden gingen ferner ein:

Stettin, Stadttheater	3,70 RM.
Röln a. Rh., Städtische Bühnen	8,80 RM.
München, Bayerische Staatstheater	38,25 RM.
Wiesbaden, Deutsches Theater	6,20 RM.
Krefeld, Stadttheater	4,— RM.
Wuppertal-Barmen, Städt. Bühnen	4,70 RM.
Hagen, Stadttheater	6,10 RM.
Kostock, Stadttheater	3,70 RM.
Greifswald, Stadttheater	0,34 RM.
Kassel, Preussische Staatstheater	5,40 RM.
Leipzig, Städtisches Theater	8,— RM.
Hannover, Städtische Bühnen	10,— RM.
Duisburg, Städtische Bühnen	6,30 RM.
Essen, Städtische Bühnen	5,40 RM.
Nürnberg, Opernhaus	8,10 RM.
Königsberg, Opernhaus	10,— RM.
Chemnitz, Städtisches Theater	7,85 RM.
Mainz, Stadttheater	10,10 RM.
Hamburg, Staatsoper	10,— RM.
Krefeld, Stadttheater	4,— RM.
Röln a. Rh., Städtische Bühnen	8,70 RM.
Wiesbaden, Deutsches Theater	6,40 RM.
Stettin, Stadttheater	3,70 RM.
Duisburg, Städtische Bühnen	6,10 RM.
Hannover, Städtische Bühnen	10,— RM.
Wuppertal-Barmen, Städt. Bühnen	4,50 RM.
Leipzig, Städtisches Theater	7,90 RM.
Essen, Städtische Bühnen	5,30 RM.
Nürnberg, Opernhaus	7,90 RM.
München, Bayerische Staatstheater	38,40 RM.
Hamburg, Staatsoper	10,— RM.
Hagen, Stadttheater	3,— RM.
Braunschweig, Landestheater	10,20 RM.
Greifswald, Stadttheater	0,20 RM.
Kassel, Preussisches Staatstheater	5,50 RM.

Mitteilungen der Abteilung V

Diese Rubrik gibt regelmäßig Hinweise auf bevorstehende und stattgefundene Ur- und Erstaufführungen, sowie Neuerscheinungen. Einfindungen sind zu richten an Abteilung V der Reichstheaterkammer unter genauer Angabe des Werktitels, Komponisten, Textdichters, Verlegers und Aufführungstermins.

„Die Nachtigall“

Märchenoper in vier Aufzügen, nach dem gleichnamigen Märchen von Andersen (Textdichter Rud. Gahlbed). Musik von Alfred Frenkel. Selbstverlag des Komponisten (Pasing bei München, Erzlerstraße 24). Neuerscheinung.

„Die Brücke“

Oper in zwei Akten, einem Vor- und Nachspiel von Rud. Gahlbed. Musik von Max H. Albrecht. Zeitverlag: Leipzig 3, Kaiser-Wilhelm-Straße 69.

Uraufführung: Städtische Bühnen Chemnitz, 14. Juni 1936.
Erstaufführung: Nationaltheater Weimar.

„Kleider machen Leute“

Oper in drei Akten nach Gottfried Kellers gleichnamiger Novelle von Josef Sudek. Selbstverlag des Komponisten (Pasing bei München, Erzlerstraße 24). Neuerscheinung.

„Doktor Johannes Faust“

Oper in drei Aufzügen (fünf Bildern). Text von Ludwig Andersen. Musik von Hermann Keuter. Verlag: B. Schott Söhne, Mainz.

Uraufführung: Städtische Bühnen Frankfurt a. M.
Erstaufführung: Nationaltheater Weimar.

„Kotzchen am Hofe“

Singspiel aus dem Jahre 1767 von Johann Adam Hiller. Neubearbeitung von A. Angenruber und F. Herburger. Verlag: Julius Neudinger, Stuttgart.

Uraufführung: Hessisches Landestheater Darmstadt.

„Godiva“

Oper in drei Akten von Ludwig Roselius. Verlag: Ed. Bote & Bock, Berlin.

Erstaufführung: Städtische Bühnen Wuppertal und Landestheater Darmstadt.

„Gubrun“

Oper in zwei Akten von Ludwig Roselius. Selbstverlag des Komponisten (Berlin-Nikolassee, Prinz-Friedrich-Leopold-Straße 30).

Uraufführung: Hessisches Landestheater Darmstadt.

„Familie Gozzi“

Komische Oper in drei Akten von Wilhelm Kempff. Verlag: Ed. Bote & Bock, Berlin.

Erstaufführung: Stadttheater Bremerhaven.

„Der Prinz von Homburg“

Oper in vier Akten (neun Bildern) nach Kleist von Paul Graener. Verlag: Ed. Bote & Bock, Berlin.

Erstaufführung: Staatstheater Kassel.

„Jessonda“

Romantische Oper von Ludwig Spohr. Bearbeitung durch Theodor Wöhlen, musikalische Neueinrichtung von Erwin Dreffel. Selbstverlag des Bearbeiters (Berlin-Friedenau, Elfenstraße 3). Neuerscheinung.

„Prinz Caramo oder das Fischertöschchen“

Oper in drei Akten von Albert Lorching. Bearbeitung von Georg Richard Kruse. Selbstverlag des Bearbeiters (Berlin-Lichterfelde, Neuterstraße 27).

„Der Bormund wider Willen“

Musikalische Komödie in drei Aufzügen nach Emanuel Geibels Prosa-Lustspiel „Meister Andrea“ von A. Pache. Musik von Joseph Lederer. Selbstverlag des Komponisten (Dresden, Elisenstraße 6). Neuerscheinung.

„Der Sohn der Sonne“

Tragische Oper in drei Akten von Ingo Krauß. Musik von Max Peters. Selbstverlag des Komponisten.

Uraufführung: Städtisches Opernhaus Hannover.

„Das Fest in Budapest“ (Altona)

Heroische Oper in drei Aufzügen von Cuno Graf v. Hardenberg. Musik von Dr. Bodo Wolf. Selbstverlag des Komponisten (Frankfurt a. M., Braubachstraße 41).

Erstaufführung: Städtische Bühnen Chemnitz.

„Doktor und Apotheker“

Komische Oper von C. v. Dittersdorf. Bearbeitung von Heinrich Burghardt.

Uraufführung: Landestheater Darmstadt.

„Gomas und Zaide“

Oper in drei Akten von W. A. Mozart. Bearbeitung von Willi Meckbach. Selbstverlag des Bearbeiters (Frankfurt a. M., Hermann-Göring-Ufer 31).

„Die Heirat wider Willen“

Komische Oper von Engelbert Humperdinck. Neubearbeitung von Wolfram Humperdinck und Adolf Vogel.

„Meister Reinhold“

Oper von Werner Böhlend. Musik von Hermann Grabner. Neuerscheinung.

„Tobias Wunderlich“

Oper in sechs Bildern nach dem Schauspiel von H. D. Ordner von Ludwig Andersen. Musik von Joseph Haas. Verlag: B. Schott Söhne, Mainz.

Uraufführung: Staatstheater Kassel.

„Galilei“

Oper in drei Aufzügen (sechs Bildern) von Erich Seibach. Selbstverlag des Komponisten (Effen-Stadtwald, Grünhof 3).

Uraufführung: Städtische Oper Duisburg.

„Rembrandt van Rijn“

Oper von Paul v. Klenu. Verlag: Ed. Bote & Bock.

Uraufführung: steht bevor.

„Soleidas bunter Vogel“

Komische Oper in einem Akt nach einem Märchen aus 1001 Nacht von Curt Böhmer. Musik von Max Donisch.

Verlag: Adolf Fürstner, Berlin W.
Erstaufführung: Nationaltheater Weimar und Landestheater Braunschweig.

„Die Geister vom Kranichenstein“

Burleske Oper in drei Akten von Arthur Ostermann. Musik von Alfred Schattmann. Selbstverlag des Komponisten (Adresse Potsdam, Alleestraße 1).

Zur Uraufführung frei.

„Des Teufels Pergament“

Komische Oper in zwei Akten von Arthur Ostermann. Musik von Alfred Schattmann. Selbstverlag des Komponisten (Adresse Potsdam, Alleestraße 1).

„Viola“

Oper von Oskar Widowik. Musik von Hanns Holenia. Verlag: B. Schott Söhne, Mainz.

Uraufführung: Staatsoper München.

„Die Heimkehr des Jörg Sillman“

Oper in zwei Teilen von Ludwig Maurik. Deutscher Musikverlag in der NS-Kulturgemeinde.

Erstaufführung: Württ. Staatstheater Stuttgart.

„Magnus Fahländer“

Oper in vier Akten von Fritz v. Borries. Selbstverlag des Komponisten (Berlin-Charlottenburg, Goethestraße 9). Neuerscheinung.

„Raffimila“ oder „Die geheilte Liebesnot“

(Raffimila Doni) Oper, Text von A. Ringer, Musik von Othmar Schoeck.

Uraufführung: Sächsische Staatstheater Dresden.

„Schlaraffenhochzeit“

Komische Oper von Karl Hellwig nach der Erzählung „Der Träumer“ von August Kopick. Musik von Sigfried Waltherr Müller. Verlag: Ed. Bote & Bock.

Uraufführung: Städtische Oper Leipzig.

Zulassungen

Der Präsident der Reichstheaterkammer erteilt bzw. erweitert auf Grund des § 3 des Reichstheatergesetzes vom 15. Mai 1934 (RGBl. I S. 411) in Verbindung mit den §§ 3 und 5 der ersten Verordnung zur Durchführung des Theatergesetzes vom 18. Mai 1934 (RGBl. I S. 413) folgende Zulassungen:

Altona: Die Direktor Dr. Hanns Waltherr Sattler, Altona a. d. Elbe (Schilleroper), erteilt Zulassung wird für Burgsdorf, Celle und Helgoland erweitert mit der Maßgabe, daß in

Celle im Jahre nicht mehr als sechs Theateraufführungen stattfinden dürfen.

Berlin: Carl Asmus zur Veranstaltung von ständigen Theateraufführungen in dem in Berlin N 58, Kastanienallee 7-9, gelegenen Theater „Berliner Brater“ für die Zeit vom 31. Mai 1936 bis 30. September 1936.

Berlin: der Deutschen Landesbühne e. V., Berlin W 57, Bülowstraße 56, zur Veranstaltung von ständigen Theateraufführungen für die Zeit vom 1. Mai 1936 bis 31. August 1938 erteilt (genaues Ortsverzeichnis ist bei der Fachschaft Bühne, Fachgruppe 1, einzufordern).

Berlin: die Walter Hochtritt, Berlin-Salensee, Kurfürstendamm 154a, und Günther Wild, Berlin-Salensee, Kurfürstendamm 154, erteilt Zulassung zur Veranstaltung von ständigen Operettenaufführungen in dem in Berlin, Friedrichstr. 101/102, gelegenen Theater im Admiralspalast wird bis zum 31. August 1937 verlängert.

Berlin: Ferdinand Erl, zurzeit Berlin, zur Veranstaltung von ständigen Gastspielaufführungen vom 1. Juni 1936 bis 31. August 1936 für das ganze Reich.

Berlin: die Sellmuth Göhe, Berlin-Wilmersdorf, Kaiserallee 25, erteilt Zulassung zur Veranstaltung von Theateraufführungen in den Lagern der Reichsautobahnen wird für die Zeit vom 1. April bis 30. September 1936 verlängert und auf das Stück „Straßenmusik“ erweitert.

Berlin: die Egon Kleinersburg, Berlin-Wilmersdorf, Kreuznacher Straße 52, erteilt Zulassung zur Veranstaltung ständiger Theateraufführungen des Schauspiel „Lotte an Bord“ wird auf 14 Absteherorte (genaues Ortsverzeichnis ist bei der Fachschaft Bühne, Fachgruppe 1, einzufordern) ausgedehnt.

Bogum: die dem Westfälischen Landestheater e. V. erteilt Zulassung zur Veranstaltung von ständigen Theateraufführungen wird auf den Ort Letmathe in Westfalen ausgedehnt.

Breslau: Adolf Wiesner und Edy Kurt in Breslau, Sodomastraße 19, zur Veranstaltung von ständigen Theateraufführungen im Liebich-Theater in Breslau für die Zeit vom 15. Juni bis 31. August 1936.

Breslau: der schlesischen Landesbühne GmbH in Breslau, Gartenstraße, zur Veranstaltung von ständigen Freilichtaufführungen in Priebus für die Zeit vom 8. Mai bis 15. September 1936.

Dinslaken: dem Verein für Heimatkunde und Verkehr e. V. in Dinslaken zur Veranstaltung von ständigen Freilichtaufführungen im Burgtheater in Dinslaken für die Zeit vom 31. Mai 1936 bis 15. September 1936.

Dresden: Mag Eckhardt in Dresden, Marnsdorfer Str. 2, zur Veranstaltung von ständigen Freilichtaufführungen in Dohn und Seiffen für die Zeit vom 6. Mai bis 15. September 1936.

Düsseldorf: die Erik Graf, Düsseldorf, Yorkstraße 18, erteilt Zulassung zur Veranstaltung von ständigen Märchengastspielaufführungen ist für die Zeit vom 1. September 1936 bis 31. August 1938 verlängert.

Eisfeld: die Egon Schmid erteilt Zulassung zur Veranstaltung von ständigen Freilichtaufführungen auf der Heidecksburg, in Rudolstadt und in Bursfelde wird auf die Freilichtaufführungen auf der Otto-Ludwig-Bühne in Eisfeld erweitert.

Hamburg: die Paul Thiele, Hamburg, Burggarten 1a, erteilt Zulassung zur Veranstaltung von ständigen Theateraufführungen in bestimmten Orten (genaues Ortsverzeichnis ist bei der Fachschaft Bühne, Fachgruppe 1, einzufordern) ist für die Zeit vom 1. September 1936 bis 31. August 1937 verlängert.

Hannover: der Niedersächsischen Landesbühne Hannover E. V. zur Veranstaltung von ständigen Theateraufführungen für die Zeit vom 1. September 1936 bis 31. August 1939.

Bad Kissingen: die Otto Reimann erteilt Zulassung wird bis 31. August 1936 auf die Orte Bad Mergentheim und Schweinfurt erweitert.

Konstanz: Dr. Schmiedhammer, Konstanz, Stadttheater, zur Veranstaltung von ständigen Freilichtaufführungen in Hohenzwiel, Ueberlingen und Konstanz für die Zeit vom 15. Mai bis 15. September 1936.

Offenbach: Kurt Birtenberger, Frankfurt a. M., Rödelheim, Am Wehr 4, zur Veranstaltung von ständigen Theateraufführungen für 9 Absteherorte (genaues Ortsverzeichnis ist bei der Fachschaft Bühne, Fachgruppe 1, einzufordern).

Rosenheim: Die Bartl Jägerl, Rosenheim (Oberammergau), Sophiesstraße 13, erteilt Zulassung wird bis zum 30. April 1937 auf das ganze Deutsche Reich ausgedehnt.

Rothensfelde: der Badewerwaltung Bad Rothensfelde zur Veranstaltung von ständigen Theateraufführungen in Bad Rothensfelde für die Zeit vom 25. Juni bis 30. September 1936.

Singen a. S.: die der Südbadischen Wanderbühne e. V. Singen erteilt Zulassung wird auf den Gau Baden ausgedehnt, mit Ausnahme einer Anzahl Absteherorte (genaues Ortsverzeichnis ist bei der Fachschaft Bühne, Fachgruppe 1, einzufordern).

Suhl (Thür.): der Joel-Gemeinde in Suhl zur Veranstaltung von ständigen Freilichtaufführungen in Suhl für die Zeit vom 20. Mai bis 15. September 1936.

Weimar: die Gerhard Lensath, Weimar, Hindenburgstraße 84, erteilt Zulassung zur Veranstaltung von ständigen Theateraufführungen im Gau Thüringen wird für die Zeit vom 1. Mai bis 30. September 1936 verlängert.

Reisende Theaterunternehmen:

Barneberg über Eisleben, Bez. Magdeburg: Hans Peinert, Barneberg, zur Veranstaltung von ständigen Theateraufführungen für die Zeit vom 1. April bis 31. August 1936 für den Mansfelder Gebirgskreis, den Saalekreis u. a. (genaues Ortsverzeichnis ist bei der Fachschaft Bühne, Fachgruppe 1, einzufordern).

Barthausen: die Willibald Schneider, zurzeit Barthausen a. d. Borta, erteilt Zulassung wird auf die Kreise Weichede und Brilon (beide in Westfalen) ausgedehnt.

Bittfeld: Alfred Fuhrmann in Bittfeld 114 b. Aenstadt, Thür., zur Veranstaltung von theatralischen Vorstellungen für das Deutsche Reich für die Zeit vom 1. Mai 1936 bis 31. August 1937.

Gülze: Leonhard Korawara, zurzeit Gülze bei Boizenburg, Elbe, zur Veranstaltung von theatralischen Vorstellungen für das Deutsche Reich für die Zeit vom 20. Mai 1936 bis 31. August 1937.

Ladenburg, Baden: die Karl Mangold in Ladenburg (Baden), Viel Rose, erteilt Zulassung zur Veranstaltung von ständigen Theateraufführungen wird auf bestimmte Orte Badens ausgedehnt (genaues Ortsverzeichnis ist bei der Fachschaft Bühne, Fachgruppe 1, einzufordern).

Riesa i. Sa.: die Karl Hlobeck, Riesa i. Sa., Volkshaus, erteilt Zulassung zur Veranstaltung von ständigen Theateraufführungen wird auf die Orte Burgahausen, Ergoldsbach, Fürstentzell b. Paffau und Wallersdorf ausgedehnt.

Schelllingen, Wtba.: Hans Theile, Schelllingen (Wtba.), zur Veranstaltung von ständigen Theateraufführungen für die Zeit vom 1. Juni bis 31. Dezember 1936 für die Orte Babenhause, Gammertingen, Leichingen und Weißenhorn. Für die Zeit vom 15. Juni bis 31. August 1936 für die Orte Altshausen, Aulendorf, Ehingen und Mengen.

Urbach, Thür.: Miklus Herold, Urbach i. Thür., zur Veranstaltung von theatralischen Vorstellungen für den Gau Württemberg für die Zeit vom 15. Mai 1936 bis 31. August 1937.

Wolffhagen b. Kassel: der Kurt Moller in Wolfhagen b. Kassel, Fleischaerstraße 5, erteilt Beschl. wird auf die Kreise Warburg, Brilon, Böhren und Hörter ausgedehnt.

St. Wendel, Saar: Kornelius Lorik, zurzeit St. Wendel (Saar), postlagernd, zur Veranstaltung von theatralischen Vorstellungen für das Deutsche Reich für die Zeit vom 15. Mai 1936 bis 31. August 1937.

Dieser Ausgabe liegt ein Prospekt der „Deutschen Meisterwerkstätten für Tanz“ bei.

Wer die Zeitschrift

„Die Bühne“

unter Streifband bezieht und seinen Wohnsitz in diesen Tagen zu verlegen gedenkt, muss seine neue Anschrift umgehend der Pressestelle der Reichstheaterkammer, Berlin W 62, Keithstr. 11, oder der Fachschaft Bühnemitteilen. (Mitgliedsnummer nicht vergessen u. deutlich schreiben!)

Verlag: Neuer Theaterverlag GmbH, Berlin W 30, Banerischer Platz 2. Druck: Buch- und Tiefdruck GmbH, Berlin SW 19. Verantwortlich für den Hauptteil: Dr. Hans Knudsen, Berlin-Steglitz; für die Theateranmeldungen und den amtlichen Teil: Heinz Kunze, Berlin-Charlottenburg; für den Anzeigenteil: Dr. B. Lent, Berlin-Schöneberg. Auflage dieser Nummer: 20 000. Zurzeit gültige Preisliste Nr. 2 (gültig ab 1. Mai).

THEATERKUNST G.m.b.H.

Vormals Hermann J. Kaufmann

BERLIN N 5 4
Schwedter Strasse 9
Tel. D 4 Humboldt 1155

K O S T Ü M E
FÜR THEATER UND FILM
ANFERTIGUNG—VERLEIH

Das Neue Theater-Tageblatt

bietet bei 3 mal wöchentlichem Erscheinen:

fachmännisch gehaltene Uraufführungsberichte — besonders wichtig für alle Intendanten und Spielleiter

einen sorgfältig ausgebauten schnellen Nachrichtendienst, der über Neuverpflichtungen, Veränderungen und über die Theater-Arbeit berichtet — besonders wichtig für alle Darsteller

Aufsätze und Abhandlungen über praktische Theaterfragen für den Fachmann

Es ist ein Blatt für „Die Leute vom Bau“ — für Sie!

Abonnementbestellungen beim

Neuen Theater-Verlag, Berlin W 30, Bayerischer Platz 2

*Güter Masstab
für Vergleiche:*

PROBEFAHRT
zuerst im
OPEL

Generalvertretung:

EDUARD WINTER AG

Kurfürstendamm 207-208
Unter den Linden 66
Gr. Frankfurter Straße 137
Schönglitz, Schloßstraße 96

Das im Grundbuche für Dresden-Altstadt Blatt 1754 auf den Namen **Julie verw. Witt** eingetragene

GRUNDSTÜCK

soll am Sonnabend, dem 18. Juli 1936, vormittags 9 Uhr an der Gerichtsstelle, Lothringer Strasse 11 Saal 69, im Wege der Zwangsversteigerung

versteigert

werden. Das Grundstück ist nach dem Besitzstands-buche 27,9a gross und nach dem Verkehrswert einschliesslich Inventar auf 346 000 RM geschätzt. Die Brandversicherungssumme beträgt 297 470 RM; sie entspricht dem Friedensbaupreis vom Jahre 1914 (§ 1 des Ges. v. 18.3.1921, GBl. S. 72.). Das Grundstück ist ein Theatergrundstück (Residenztheater) und liegt in Dresden-A., Zirkusstrasse 16.

Die Einrichtung und das Inventar sind auf 38 210,40 RM geschätzt worden

BÜHNEN- NACHWEIS

Die einzige Vermittlungsstelle für Bühne,
Chor und Tanz

BERLIN W9
Potsdamer Strasse 4 u. 5

Telegramm-Adresse: Bühnennachweis Berlin
Fernsprecher: Sammelnummer B2 Lützow 7831
Postscheck-Konto: Berlin Nr. 43 60

VERMITTLUNGSSTELLEN:

Frankfurt a. Main
Marienstrasse 17
Fernruf: 32144/45

Köln a. Rhein
Haus Baums am Dom
Fernruf: 228533/34

München
Herzog-Rudolf-Strasse 33
Fernruf: 23200

Breslau 2
Tauentzienstrasse 58
Fernruf: 287 44/45

Normal- (Dienst-) Vertragsformulare sind nur
durch den „Bühnennachweis“ zu beziehen

Agenten im Ausland dürfen
innerhalb Deutschlands nicht
vermitteln.

Im Herzen des Thüringer Waldes, 650 m, im
Landhaus Köhler — Sonneberg / Thür.
finden Sie wirkliche Erholung, Wald—Schwimmbad—
grosser Garten — Liegewiese — Gymnastik — Massagen.
Behagliche Zimmer — reichliche Verpflegung, auf Wunsch
Diät u. Rohkost. Pensionspreis nur RM 3,50 u. 4,— täglich

Wenn Schallplattenaufnahme,
dann

Saja

Prospekte:

Sander & Janzen • Berlin N 58
Sonnenburger Strasse 10, D 4 3032, 3082

Wegen Aufgabe des Kostüm-Verleih-Ateliers verkaufen
wir entweder ganz oder teilweise, zu **jedem annehmbaren Preis**, das gesamte Lager, bestehend aus

ca. 2000 tadellosen Kostümen

für Oper, Operette, Theater, Varieté und Revue sowie
Requisiten, Instrumente, Waffen und Perücken. Besich-
tigung ohne jeden Kaufzwang erbeten bei

Robert Donat u. Co., Berlin N4, Gartenstr. 3

Achtung! Intendanten!

1. Charakter-Chargendarsteller u. Operettenkomiker
(Grand'utilité), 35 Jahre, mit guter Stimme, la Referenzen
und Presseurteilen, umständehalber **frei für Winter**. Gef.
Angebote unter **A 272** an die Zeitschrift „Die Bühne“.

Junger Theaterfriseur

mehrere Jahre praktisch an Bühne und Film tätig, vertraut
mit moderner Perükkentechnik, **sucht bis Herbst an
Bühne Stellung als Mitarbeiter**. — Zuschriften an
„Die Bühne“ unter **A 273**

Gute Einhelferin

sucht, um sich zu verändern,
Engagement. Angebote unter
W 271 an „Die Bühne“

Theatersekretär

mit langjähriger Tätigkeit in Theatern
bezw. ähnlicher Tätigkeit und beson-
derer Erfahrung auf dem Gebiete der
Werbung ab 1. August 1936 bis zu-
nächst 30. April 1937 gesucht.

Bewerbungen mit lückenlosem Lebens-
lauf, Zeugnisabschriften, Angaben
über arische Abstammung und Partei-
mitgliedschaft, Lichtbild, Gehaltsan-
spruch sofort erbeten an den

**Oberbürgermeister der Kreis-
stadt Zwickau i. Sa. Personalamt**

REICHERT'S

Theater-Schminken, Puder, Nasenkitt etc.
von hervorragender Bühnenbrauchbarkeit. Auf
Wunsch liefern wir zur Probe eine Garnitur Fett-
schminke, enthält 8 Stangen Nr. 137 A, gratis unter
Bezugnahme auf dieses Inserat. Für Damen mit bleichem
Teint: Reichert's Rose-Pon-Pon à Fl. M. 1,— u. M. 0,50.
W. Reichert GmbH., gegr. 1884, Bln.-Pkw., Berliner Str. 26

Kinder- u. Abendkleider Massarbeit
Annahme 8-7
J. Müller, Berlin SO 36, Kottbusser Strasse 13 - F 8 1941

UNTERRICHTS-ANZEIGEN

Clemens Pabelick, Stimmbildner

Unterricht Lietzenburger Str. 16 / Tel.: J1 2396 · Privat: Zehlendorf, Riemeisterstr. 37 / Tel.: H4 1973

*Körperliches und seelisches Konzentrationstraining
Streng stimmphysiologische Schulung im Sinne des Belcanto: Elastische Atmungstechnik
Beseitigung des Zungendrucks · Ideale „Position“ des Tones*

Egon M. Aders, Schiffführer,

Künstlerischer und
wissenschaftlicher Beirat

Verfasser von „Theater — wohin?“, München, Prinzregentenstrasse 2, Telefon 27901

Auskunft, Beratung und Annahme von Anmeldungen für Süddeutschland auch für die Ferienkurse in Bad Reichenhall

Julius Becker

STIMMBILDUNG
Partienstudium
Oper, Operette, Opern-
ensemble. — Empfehlungen
prominenter Kapellmeister.

Berlin-Wilmersdorf

Trautenaustraße 14 part. r.
Fernspr: H6 Emser Platz 1066

HANS BELTZ Gesangsmeister

BERLIN W 50

Regensburger Strasse 20
Tel.: B 5, Barbarossa 6535

Opernsänger
und
Gesangsmeister

Willy Bitterling

unterrichtet:

BERLIN-H., Kurfürstendamm 139 III

Fernsprecher: Hochmeister J7 2231

LEIPZIG C1, Elsterstrasse 57 I

Verfasser der 3 führenden Werke: „Im An-
fang war der Vokal“, „Am Ende ist die
Vokalform“ (Die Lösung des Gesangspro-
blems) und „Das Geheimnis des Singens“.

LUKASCHIK

Berlin-Wilmersdorf

Kaiserallee 180

Telefon: H 6 Emser Platz 5889

Stimmbildnerin
Willi

KEWITSCH

Stimmerziehung für Wagner-Sänger
BERLIN-DAHLEM

Schorlemerallee 44 · Telefon: G6 2011

Bad.
Hofopernsänger

PANCHO KOCHEN

Stimmbildner

BERLIN-HALENSEE

Katharinenstrasse 27 II lks

Tel.: J7 Hochmeister 1893

Dr. Wagenmann

Berlin - Charlottenburg 2
Grolmanstrasse Nr. 30-31
Telefon: J1 Bismarck 4024

Stimmbildner für Sänger und Redner auf Grundlage
der ewig gültigen stimmlichen Funktionsgesetze, welche
auch die kleinsten Stimmen entwickeln und Stimmfehler
und -krankheiten heilen können.

Aufklärungsschriften Dr. Wagenmanns:
Im Verlag Felix, Leipzig, und Verlag E. Hecht, München.

Eugen von Kovátsy

Gesangs- und Bühnenlehrer

Berlin-Frohnau, Knappenpfad 8

Fernsprecher: D7 Hermsdorf 0578

Ausbildungsanstalt für Bühnennachwuchs
Leitung: Frau Lilly Ackermann · Berlin W15,
Meinekestrasse 20 · Ruf: J1 Bismarck 0379

Zweijährige Ausbildung in zehn Monatskursen bis zur vollen Bühnenreife.
Atemlehre, Stimm- und Sprechtechnik, Tonbildung, Gymnastik, Fechten, Tanz und
theoretische Fächer, Regie und Dramaturgie, Rollenstudium, nur von Fachlehrern.

Opernsängerin
Spez. Tonbildung

Margarete Waldeck, Atemtechnik

BERLIN W 30

Heilbronner Str. 19, Tel.: B4 0146

JOSEF GEISSEL

Intendant a. D.

BERLIN-WILMERSDORF, KAISERPLATZ 11

Tel.: H 6 Emser Platz 6336

Atemgymnastik, Sprechtechnik, stimmliche u. körperliche Ausbildung bis zur Bühnenreife, Sprechorgankorrekturen. Rollenstudien in Einzelfällen.

Marta Oldenburg Stimmbildnerin

Ausbildung für Oper, Konzert, Tonfilm, Radio

BERLIN W 15, Ludwigkirchstrasse 1, Telefon: J2, Oliva 0721

CLEMENS GLETTENBERG, Gesangmeister

unterrichtet in: Bochum, Christstrasse 6, Tel.: 62991.

Münster/W., Westfälische Schule für Musik.

Berlin, Berlin-Schmargendorf, Kranzerstr. 5, Tel.: H9 07190

Jan KOETSIER-MULLER

Berlin-Wilmersdorf, Hohenzollerndamm 192

Telefon: H7 Wilmersdorf 3607

Ausbildung bis zur Bühnenreife · Tonfilm · Radio

HELENE CASSIUS

Gesangsschule,

Berlin W 50,

Spichernstrasse 16, F. B 4 Bavaria 0582. Bühne und Konzert.

MIKROPHONSPRECHEN — SINGEN

Bel-canto des Wortes auf physiologisch-phonetisch-Grundlage

Gesangsmeister, Charlottenburg 5

P. M. HORST Holtzendorffstr. 5, Telef.: J3 1995

Wir bitten die Leser unserer Zeitschrift, sich bei Anfragen oder Verhandlungen mit den Inserenten stets auf

„Die Bühne“

zu beziehen!

INTENDANT OTTO KUSTERMANN

Mimik u. Gebärdensprache

nach eigener Methode. Ausdrucks-kunst. Beseitigung v. Hemmungen. Wichtig f. Sänger, Schauspieler u. verwandte Berufe. Richtig Atmen. Richtig Sprechen. Bühne, Rundfunk, Tonfilm. Rollenstudium. Ein-

führung f. angeh. Spiel- u. Bühnenleiter. Über 25 jährl. Erfahrung. Nachweisbar grosse

Erfolge. Beratung auf allen Gebieten d. Bühnenkunst. **Bln.-Halensee, Kurfürstendamm 102,**

Gths. IV. Tel.: J7 2235 (persönl.) u. J7 4223 (übermittelt). Besuche n. vorher. Anmeldung.

FOTO

vervielfält. i. 2-3 Tagen
50 St. 5 M., 100 St. 7 M.
Namendruck 1 M.
A. Herkner, Stuttgart N,
Königsstr. 54b. Liste fr.

Unterrichts- Anzeigen

kosten die 22mm
breite Zeile nur
10 Pfennige

MAKAROWA-SCHULE

bildet aus: Bühnen-Konzerttänzer

Tanz-Gymnastikpädagogen

Geschäftsführung: Anne Berger

Hindenburghaus / Neumarkt / Ruf 227050

Köln

Neuzeitliche

Beleuchtung für Theater

Lassen Sie sich die neuesten Scheinwerfer mit Blendeinrichtung und Projektionsapparate vorführen. — Geliefert für Staatstheater, Deutsches Opernhaus Charlottenburg und viele andere

stellt her die Spezialfirma

REICHE & VOGEL Leuchtkunst GmbH.

BERLIN SO 36, Kottbuser Ufer 30. Fernsprecher: Ober-

baum F 8 4260, Telegramm-Adresse: Lichtreflex Berlin

Theater-Leinen
Schirting · Tüll
Schleiernessel U 80

Chr. George

Berlin C2, Brüderstr. 2

Fernruf: E 2, Kupfergraben 0790

Drahtwort: Theatergeorge Berlin

Hornglas
Bühnenvorhänge
-Teppiche



NORDSTERN



Allgemeine Versicherungs-Aktiengesellschaft • Berlin-Schöneberg, Nordsternplatz

VERTRAGSGESELLSCHAFT

für Theaterveranstalter der Fachschaft „Bühne“

bietet Theater-Haftpflicht- und Garderoberversicherung sowie Kollektiv- und Einzel-Unfallversicherung für das Verwaltungs-, Kunst- und technische Personal von Theaterbetrieben zu günstigen Prämiensätzen und Bedingungen.

BEZUGSQUELLEN-VERZEICHNIS

BAUERNTUCHE UND ROKOSEIDEN

A. Lederer, Berlin SW 68, Friedrichstrasse 2. F. A 7 Dönhoff 7087.

BELEUCHTUNG

Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft, Berlin NW 40, Alexanderufer 24. T. D 1 0014, Apparat 72. Spezialabt. für Bühnenbel. Eigene Vorführungsbühne.

Willy Hagedorn, Berlin SW 68, Alte Jakobstrasse 5. F. Dönhoff A 7 6646 (Sammelnummer), T. Mechanic.

Paul Heberlein, Berlin W 35, Lützowstr. 14. F. B 1 Kurfürst 3305.

BELEUCHTUNGSFOLIEN

Fr. A. Knop (vormals Graff & Knop), Berlin N 31, Rheinsberger Str. 13. F. D 4 Humboldt 8317. Farbengläser, farbige Gelatine und Cellone.

BLUMEN, KÜNSTLICHE

Max Dürfeldt & Co., Berlin O 27, Alexanderstr. 51. F. E 9 Friedrichshain 2823. Alte Theaterlieferanten, alles, was Blumen heisst.

BÜHNEN-TRIKOTS

H. W. Fülle, Zeulenroda i. Thür. Spezialfabrikation von Bühnentrikots.

BÜHNENEINRICHTUNG

Märkische Maschinenfabrik, Berlin-Reinickendorf, Scharnweberstrasse 132. Fernsprecher: D 9 Reinickendorf 3616. T. Expansion.

Bernh. Haagen, Nachf. Otto Franke, Berlin SW 19, Wallstr. 25, T. A 6 1495

Richard Schulz, Berlin SO 36, Maybachufer 34-36. Ruf: Neukölln F 2 4800. Theaterleisten, Bühnenfussboden usw.

BÜCHER

Bücher — neu — antiquarisch — Klassiker, Lexika (ev. Teilzahlg.) Spezial-Prospekte, Kataloge frei: „Pallas-B.Z.“, Berlin-Schöneberg, Wartburgstrasse 39.

CHEM. REINIGUNG

Färberei C. W. Gatz, Berlin SW 61, Blücherstrasse 11 (Telefon Baerw. F 6 8062), reinigt und färbt alles fürs Theater. (Vorhänge usw.)

DEKORATIONEN

Herbert Bendel, Berlin SW 19, Wallstr. 67, Telefon F 7, Jann. 0667. Malerei und Vorhänge.

Herm. Böhm, Berlin SW 68, Alexandrinenstr. 127. T.: Dönh. A 7 7110. Jute, Nessel, Rupfen.

Max Dürfeldt & Co., Berlin O 27, siehe unter Blumen.

Blumenindustrie Weiss & Co., Berlin, Ritterstr. 70, Fernruf A 7 6273. Schnelle Massenanfertigung.

Buth Atelier für Dekorationen G. m. b. H., Berlin NO 55, Greifswalder Str. 140/41 • Fernspr.: E 3 Königstadt 2276 • Theatermalerei, Dekorationen käuflich u. leihweise

Hermann Brandt, Berlin SO 36, Lausitzer Strasse 9. T. F 8 Oberbaum 6631 u. F 2 Neukölln 6227.

Rheinische Werkstätten für Bühnenkunst Otto Müller, Bad Godesberg a. Rh., F. 2150. T. Bühnenmüller.

Franz Schulz, Theatermalerei, Berlin N 58, Pappelallee 25. Fernsprecher D 4 Humboldt 5597.

Emil Minuth & Co., Berlin W 35, Lützowstrasse 95, Fernspr. B 2 1996. Theatermalerei, Vorhänge, unverbrennliche Emoco-Seiden.

Fritz Schulz, Theatermaler, Berlin O 17, Lange Strasse 60. Fernsprecher E 7 Weichsel 3575.

DRAHTSEILE

Heinrich Löffler, Berlin-Wilmersd., Uhlandstr. 138/139, F. H 6 0888.

FEDERSCHMUCK

E. Rohrlapper, Böhlitz-Ehrenberg b. Leipzig, Hindenburgstrasse 68, F. Leipzig 41 651. T. Rohrlapper Böhlitz-Ehrenberg b. Leipzig.

Jenny Wiebcke, Berlin N 54, Weinmeisterstrasse 7. T. D 2 9157. Straussfedern, Einfärbung nach jeder Farbenprobe

FEUERLÖSCHER

TOTAL Kom. Ges. Foerstner & Co., Berlin-Charlottenburg, Guerickestr. 21. Feuerlöscher f. alle Zwecke.

FÜR DIE BÜHNE



SIEMENS

**Elektrische Beleuchtung
Elektrische Antriebe**
für Bühnenmaschinen

Siemens-Schuckertwerke AG
Berlin-Siemensstadt
Fernspr.: Wilhelm C 4 0011, App. 2391

Theaterbeleuchtung liefert die Spezialfirma Reiche & Vogel, Berlin SO 36, Kottbusser Ufer 30, F. F 8 4260

HANFSEILE

Heinrich Löffler, Berlin-Wilmersd., Uhlandstr. 138/139, F. H 6 0888.

KLAVIERE

Ferd. Manthey, Berlin SO 36, Reichenberger Str. 125. T.: F 8 2023. Spez. Kleine Bühnenklaviere

Schiller Piano- und Flügelfabrik gegr. 1884, Berlin C 54, Rosenthaler Str. 5. D 1 7542, Mietpianos mit Vorkaufsrecht

KLAVIER-AUSZÜGE

Maximilian Müller, Musikalien-Vertrieb, Berlin W 57, Bülowstr. 38, Fernsprecher: B 7, Pallas 6716

Alb. Stahl, Berlin W 57, Bülowstrasse 88 (Ecke Potsdamer Str.). T.: B 2, 1870. Auch Antiquariat.

K O S T Ü M E

Peter A. Beckers & Co., Berlin SO 16,
Rungestr. 25-27. F. F7 Jann. 2262

Budzinski-Pruschinski, Berlin NW7,
Schumannstrasse 16, Fernsprecher
D 2 Weidendamm 9785.

Filmkostümhaus Willi Ernst, Verleih
von Theaterkostümen und Uni-
formen, Berlin SO 16, Köpenicker
Strasse 55b. F. F7 Jannowitz 1314.

M. Kistenmacher, Berlin SW 68, Friedrich-
strasse 44, F. A7 Dönhoff 1365. Kopfputz.

Hermann Köhler, Berlin W 57,
Goebenstr. 8, Tel. B7, Pallas 2888.
Auch Russentiefel u. Tierkostüme.

Friedrich Schott, Inh. Fr. Schott und
E. Oelschläger, Berlin N 58, Kastani-
enallee 26. F. D 4 Humboldt 3539.

F. Stahlberg, Berlin C 25, Kaiser-
Wilhelm-Strasse 18, Telefon Bero-
lina E1 4376

Otto Schulz, Berlin S 42
Oranienstr. 68, F. F7 4635

Deutsche Theater-Kostüm-Werk-
stätten, Inh. M. Timmer / E. Kal-
lenbach, Hamburg 36, Neuer-
wall 9, F. 343183 (auch Verleih)

K O S T Ü M - A T E L I E R S

C. Prah, Berlin SW 68, Friedrich-
strasse 29, F. A7 Dönhoff 27 18.

J. Müller, Berlin SO 36, Kottbusser
Strasse 13. T. Oberbaum F8 1941.

P E R Ü C K E N U N D B Ä R T E

Perücken-Atelier Waldemar Jabs
GMBH, Berlin NW 7, Schumann-
str. 11. F. D 2 Weidendamm 2232.

Perücken-Kafka, Berlin-Neukölln,
Berliner Str. 42, gegr. 1898. Tel.:
Neukölln F2 8550.

Max Schories, Berlin SW 19,
Prinzenstrasse 43. F. F1 (Moritz-
platz) 1802. Auch Verleih.

P H O T O S

Künstlerpostkarten nach Vorlagen

Bromsilber, 100 Stück RM 10,-
bei Nachbestellung... " " RM 8,-
Simi: 300 Stück RM 20,-
Bilder, Bs.: 13x18 100 Stück RM 15,-

„Pallas-B.Z.“, Berlin-Schöneberg,
Wartburgstrasse 39. (Muster frei.)

P R O J E K T I O N

Willy Hagedorn, Berlin SW 68,
Alte Jakobstrasse 5. F. Dönhoff
A7 6646 (Sammelnummer), T.
Mechanic.

P U D E R U N D S C H M I N K E

W. Reichert GmbH., Berlin-Pankow,
Berliner Str. 16. Seit 1884: Theater-
Schminken-Fabrik. Augenbrauen-
stifte, Lippenstifte. Feinste Ge-
sichtspuder, Puder compact. Va-
seline, Abschminke.

R E Q U I S I T E N

Waffen-Knaak, Berlin SW 68, Fried-
richstr. 15, Fernsprecher A7 2735
Schusswaffen — Munition

Frieda Hoppe, Charlottenburg 4,
Sybelstr. 47, F. J6 Bleibtreu 1081

T H E A T E R L E I H B I B L I O T H E K

Opern-Leihmateriale
Ed. Bote & G. Bock, G. m. b. H.
Berlin W 8

Theaterverlag, Theaterleihbiblio-
thek und Musikalien Emil Richter,
Hamburg 36, Fernspr. Nr. 344356.

T H E A T E R S C H U H E

Oscar Bürger, Berlin SW 68,
Friedrichstr. 49, Telefon: A7 6853.
Elegante Schuhe und Stiefel.

Otto Schulze, Theater-, Film- und
Ballett-Schuhe, Berlin SW 48,
Wilhelmstr. 21, F. A9 4262

W. Striska, Theaterschuh-Manu-
faktur, Berlin SW 61, Tempel-
hofer Ufer 1a, Fernspr. F 5 7662
oder A9 1662.

T H E A T E R M Ö B E L

Thofi-Möbel, Thomas & Fischer
vorm. Staub & Dietrich, Bln. SW 29,
Gneisenaustr. 67. Fernsprecher
F 6 6272 und 1748.

Porte-Requisiten-Teppiche, Berlin
O 17, Lange Str. 24, Tel.: E9 2527

G. Wronker Nfl., Berlin SW 68,
Oranienstrasse 117. T. A 7 2190.
Korbmöb., Rohrgittern. Zeichnung.

V E R V I E L F Ä L T I G U N G E N

H. v. Althausen, Vervielfältigungs-
dienst für Bühne u. Film, Berlin-
Halensee, Nestorstr. 16, Tel.: J7 3219

Buchform - Manuskripte zu nied-
rigsten Tagespreisen. Garantie
für Fehlerfreiheit. Eildienst ohne
Zuschlag. Drei Formate. Auflagen
von 20 bis 3000. Ältestes Spezial-
institut:

Steglitzer Vervielfältigungs-Anstalt,
Berlin-Steglitz, Feuerbachstr. 60,
G 2 Steglitz 2980. Aufklärungs-
schrift kostenlos!

Manuskripte, Vervielfältigungen in
allen Formaten, geh., geb. Über-
setzungen hochd. Werke in nieder-
deutsch (plattdeutsch), auf Wunsch
besond. Dialekte. Harry Rutschke,
Lübeck, Pfaffenstrasse 9, F. 26641

Otto Strese, Bln.-Steglitz, Zimmer-
mannstr. 19. F. G 2 Steglitz 1834.

V O R H Ä N G E U N D V O R H A N G S T O F F E

Rheinische Werkstätten für Bühnen-
kunst Otto Müller, Bad Godes-
berg a. Rh., F. 2150. T. Bühnen-
müller.

Z E I T U N G S A U S S C H N I T T E

Argus-Nachrichten, Berlin SW 68,
Wilhelmstrasse 113. F. A 9 4797

Der Lesedienst, Bln.-Wilmersdorf,
Hohenzollernd. 187. F. H 6 2504

Metropol-Gesellschaft E. Matthes
u. Co., Charlottenburg 2, Uhland-
strasse 184, F. J1, Bismarck 520

Schnelldienst für Presse - Nach-
richten und Zeitungsausschnitte,
Berlin - Neukölln, Spremberger
Strasse 7. Tel. F 2, Neukölln 4203.

Zeitblick, Akad. Büro für Zeitungsausschnitte
des Studentenwerks, Berlin N 24, Johan-
nisstrasse 1. Fernsprecher: D1 6951.

P R O G R A M M E

Max Bed Verlag G. m. b. H.
Leipzig C 1, Hoffstraße 1/3
Tel. 181 86, 263 15 - Telegr. Bedverlag

Deutscher Bühnenvertrieb

im Zentralverlag der NSDAP. (Frz. Eher Nachf.)

Für die neue Spielzeit:

Schauspiel:

Hermann Bredehöft

Die Nacht auf der Lobau

stärkste Erfolge in Köln!

Reinhold von Jan

Nacht vor Jena

demnächst in Meiningen!

Mirko Jelusich

Cromwell

der grosse Erfolg an vielen deutschen Theatern

Friedrich Lichtneker und Dora Maria Brandt

Kreuzgang

Musikalische Werke:

Hermann Hermecke und Arno Vetterlings

Venezia

und

Die Dorothee

die Operetten, von denen man spricht!

Herbert Grube und Johannes Müller

Hans und Hanna

das musikalische Lustspiel von Niveau!

Joseph Snaga

Wenn Liebe befiehlt

Erfolge über Erfolge!

BERLIN W15, BLEIBTREUSTRASSE 22-23

Fernsprecher: J2 Oliva 8001, Apparat 43



DIE SCHREIBMASCHINE FÜR SIE

Mercedes *Prima*

Spielend leicht, sauber und schnell erledigen Sie alle Schreibarbeiten auf der Mercedes „Prima“-Kleinschreibmaschine. Verlangen Sie Auskunft über die Vorzüge und die günstigen Zahlungsbedingungen von der

 **Mercedes**

BÜROMASCHINEN-WERKE A. O. ZELLA-MEHLIS IN THURINGEN

PROGRESS MONOPOL

STAUBSAUGER
TEPPICHKLOPFER
BOHNERMASCHINEN

**für Haushalt
und Grossbetrieb**

seit Jahren Spezialität

MAUZ & PFEIFFER · STUTTGART-BOTNANG

Fabriklager: Berlin W62, Lutherstr. 34

Bühnenprojektion Bühnenscheinwerfer Bühnenbeleuchtung

stets das Neueste nach eigenen Patenten

Willy Hagedorn, Berlin SW68, Alte Jakobstr. 5 Eigene Fabrikation aller Apparate für die moderne Bühnenbeleuchtung
 Telegramm-Adresse: Mechanic Fernruf: A7 Dönhoff 6646

Hartungs Künstler- karte

Berlin-Wilmersdorf
Kaiserplatz 7
Tel. H7 Wilmersdorf 0262

Die beliebte Filmkarte Im üblichen Farbton

Karten: Stück 25 50 100 | **Bilder:** Stück 50 100
 RM. 8,- 9,50 12,50 | 18x24 RM 20,- 28,50

3 Ausstellbilder 18x24 RM 6,-. Grössere Auflage auf Anfrage. Besteller haftet für das Reproduktionsrecht. Alle Preise inkl. Schrift.

**Imitphoto-
Postkarten** Stück 500 1000 | 18-25 Arbeitstage
 RM 17,- 22,-

Erfüllungsort: Berlin-Wilmersdorf



TRIKOTS

Strümpfe, Waitons usw.
liefert schnell, gut und
billig

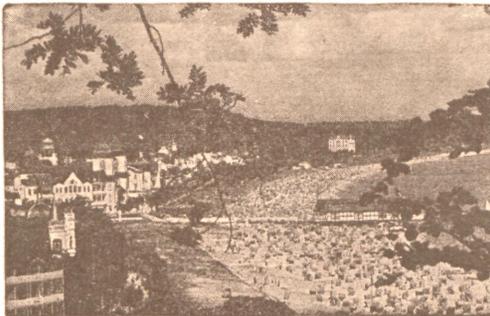
Spez.-Bühnenrik.-Fabr.
Ferd. SCHRECK, Zeulenroda/Th.
Postfach 4 — Fernsprecher 219

TRIKOTS u. WATTONS

(Preisliste gratis)

ERNST SEIFERT

Berlin SW61, Belle-Alliance-Str. 60, 1. Etage
(U-Bahn Kreuzberg) Telefon: F 8 Eberwald 9100
Maß-Anfertigung und Lager



BINZ Insel Rügen
erwartet Sie in diesem Sommer!

*Sie die
Reifezeit!*

Erholungsheim „Waldweben“ In Luftkurort
Steinseiffen,
500—600 m ü. d. M. bei Krummhübel. Für **Fachschafftsmit-
glieder ermässigte Preise.** Sommer u. Winter in Betrieb.
Auskunft- u. Aufnahme gesuche sind nur zu richten an: **Kün-
terheim e. V., Arthur Menzel, Berlin-Wilmersdorf,**
Laubenheimer Platz 10, Telefon: H3 0824

BODENSEE „Haus am Horn“
Erholungs- und Unterrichtsheim
Neues Holzhaus. Eigenes Sonnenbad, Strand
Sprecherziehung: Beseitigung von Ermüdungserscheinun-
gen, Erhöhung von Klangfülle und Schönheit. Leitung Frau
F. M. Arnold, dipl. Stimmbildnerin, Horn über Radolfzell.

Das See-,
Sol- und
Moorbad

Kolberg

das Heilbad an der Ost-
see für Katarrhe der At-
mungsorgane mit seinen
20 Solquellen (2,1—5,8‰)

bringt **Ruhe** und **Erholung**, aber auch **Musik, Theater, Sport**

Werbeschrift durch die Kurverwaltung

Ostseebad



Warnemünde

DZ. Berlin 3¹/₂ Std.
Hamburg 3¹/₂ Std.
Kopenhagen 6 Std.

Auskunft und Prospekte durch die Kurverwaltung und die Reisebüros